



Europäische Union

Fakten und Zahlen über Europa und die Europäer



Sie finden diese Broschüre sowie andere kurze und allgemein verständliche Erläuterungen zur EU online auf der Webseite europa.eu.int/comm/publications/

Europäische Kommission
Generaldirektion Presse und Kommunikation
Veröffentlichungen
B-1049 Brüssel

Manuskript abgeschlossen im Mai 2005.

Titelseite, Illustrationen und Layout: Zack

Bibliografische Daten befinden sich am Ende der Veröffentlichung.

Luxemburg: Amt für amtliche Veröffentlichungen der Europäischen Gemeinschaften, 2006

ISBN 92-894-9549-9

Katalog-Nr.: NA-67-05-686-DE-C

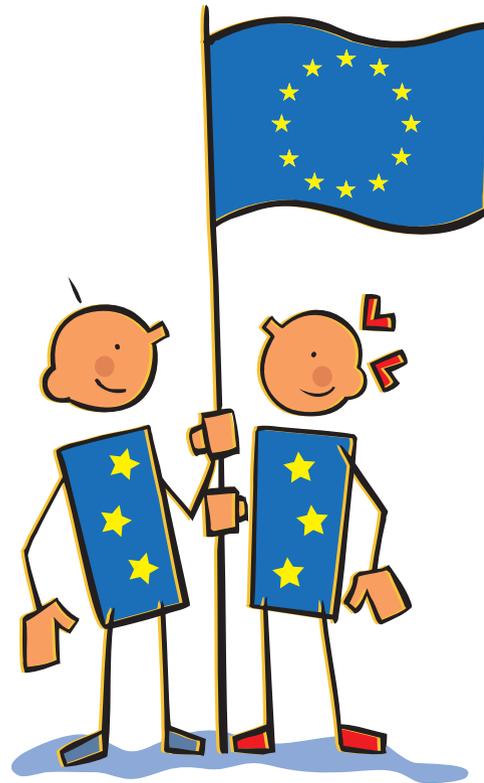
© Europäische Gemeinschaften, 2006
Nachdruck gestattet.

Printed in Germany

GEDRUCKT AUF CHLORFREI GEBLEICHTEM PAPIER

Fakten und Zahlen

über Europa und die Europäer



Inhalt

Die Europäische Union – eine Erfolgsstory	3	Handel und Wirtschaft	46
Die Europäische Union – eine immer größere Familie	4	Wie viel produziert die EU?	
Legende	6	Die EU – eine bedeutende Handelsmacht	
Größe und Bevölkerung	7	Die EU bekämpft die Armut in der Welt	
Wie groß ist die EU?		Verkehr, Energie und Umwelt	54
Wie viele Menschen leben in der EU?		Auf Reisen	
Die Europäer werden immer älter		Energieversorgung	
Europa: eine neue Heimat		Umweltschutz	
Lebensstandard	18	Zusammenleben in Europa	66
Wie wohlhabend sind die Europäer?		Glückliche Europäer mit gemeinsamen Sorgen	
Wie gesund sind die Europäer?		Gemeinsam studieren	
Eine gerechte und solidarische Gesellschaft		Plaudern mit den Nachbarn	
Bildung, Forschung und die Informationsgesellschaft	27	Befürworter oder Skeptiker?	
Bildung: Investitionen in Menschen		Die Kandidatenländer	74
Welche Fächer studieren die Europäer?		Wie groß sind sie, und wie viele Menschen leben dort?	
Bessere Berufsaussichten durch bessere Ausbildung		Wie wohlhabend sind sie?	
Informationstechnik: ein wichtiges Hilfsmittel		Arbeitswelt	
Forschung – entscheidend für die Zukunft		Begeisterte Europäer?	
Arbeiten in der Europäischen Union	37	Gute Nachbarschaft	79
Wie viele Menschen arbeiten in der EU?			
In welchen Sektoren wird gearbeitet?			
Gleiche Chancen für alle?			



Die Europäische Union – eine Erfolgsstory

In vielerlei Hinsicht ist die Europäische Union (EU) eine bemerkenswerte Erfolgsstory. In mehr als 50 Jahren hat die Union den Lebensstandard ihrer Bürger auf ein bisher nicht erreichtes Niveau angehoben. Sie hat einen Binnenmarkt ohne Grenzen und eine einheitliche Währung, den Euro, geschaffen. Sie ist eine bedeutende Wirtschaftsmacht und weltweit in der Entwicklungshilfe führend. Die Zahl ihrer Mitglieder ist von sechs auf 25 Nationen angewachsen, zu denen im Jahre 2007 zwei weitere Länder stoßen dürften, wodurch die Bevölkerung der EU auf nahezu eine halbe Milliarde Menschen anwachsen wird.

Nicht alle europäischen Länder sind oder wollen Mitglieder der EU werden – ein Antrag eines demokratischen europäischen Landes auf Mitgliedschaft ist jedoch jederzeit willkommen. Die Europäische Union bemüht sich um enge und freundschaftliche Beziehungen zu all ihren Nachbarn, sowohl in Europa als auch im östlichen und südlichen Mittelmeerraum.

Obwohl sich die EU durch eine reiche Vielfalt auszeichnet, streben alle Mitgliedstaaten nach Frieden, Demokratie, Rechtsstaatlichkeit und Achtung der Menschenrechte und arbeiten gemeinsam an der Förderung dieser Werte in der ganzen Welt, um Wohlstand zu schaffen und zu teilen und durch gemeinschaftliches Vorgehen auf internationaler Ebene Einfluss auszuüben.

Anhand zahlreicher Diagramme und Grafiken werden in dieser Broschüre grundlegende Fakten und Zahlen über die Europäische Union und ihre Mitgliedstaaten dargestellt und häufig mit anderen bedeutenden Volkswirtschaften verglichen. Die Kandidatenländer werden ebenfalls berücksichtigt, allerdings in einem eigenen Abschnitt.

Der Einfachheit halber wurden einige Zahlen aufgerundet. Bei mit einem Sternchen versehenen Zahlen handelt es sich um vorläufige oder geschätzte Angaben. Die für die verschiedenen Länder verwendeten Abkürzungen werden auf Seite 6 erläutert.

Weitere Informationen über die Europäische Union bietet das Internetportal Europa (<http://europa.eu.int>). Beispielsweise veröffentlicht Eurostat – das Statistische Amt der EU – Tausende von statistischen Tabellen auf seiner Webseite (<http://europa.eu.int/comm/eurostat>). Diese Informationen sind kostenlos zugänglich.

Die Europäische Union – eine immer größere Familie

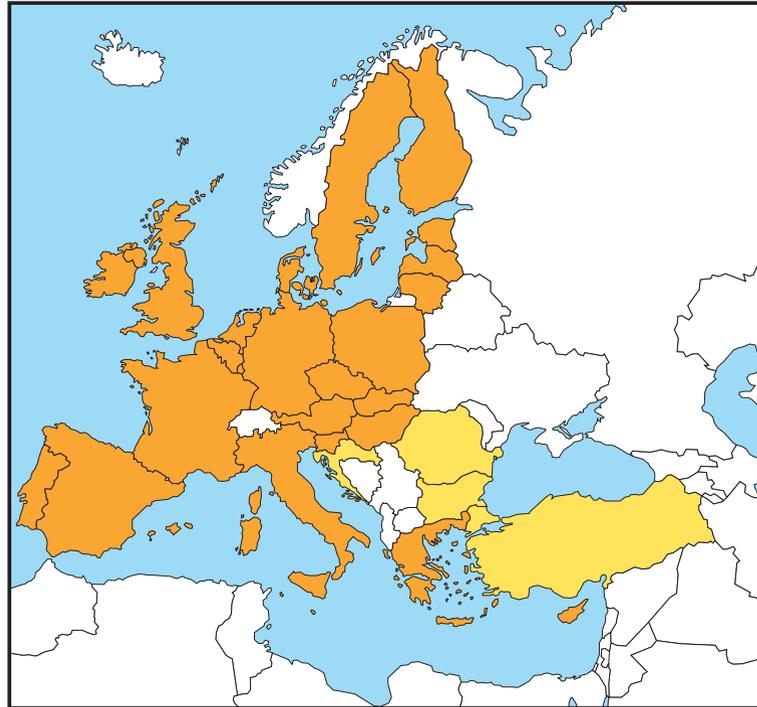
Am Anfang der EU standen in den 50er Jahren die „Europäischen Gemeinschaften“, die aus sechs Mitgliedstaaten bestanden: Belgien, Deutschland, Frankreich, Italien, Luxemburg und den Niederlanden. Diesen schlossen sich 1973 Dänemark, Irland und das Vereinigte Königreich, 1981 Griechenland sowie 1986 Spanien und Portugal an. Durch die Wiedervereinigung Deutschlands kamen 1990 die ostdeutschen Bundesländer hinzu.

Mit einem neuen Vertrag wurden 1992 neue Befugnisse und Zuständigkeiten auf die Organe der Gemeinschaft übertragen und neue Formen der Zusammenarbeit zwischen den Regierungen der Mitgliedstaaten eingeführt, wodurch die Europäische Union geschaffen wurde. 1995 traten Österreich, Finnland und Schweden der EU bei.

Durch die Erweiterung von 2004 stießen Estland, Lettland, Litauen, Malta, Polen, die Slowakei, Slowenien, die Tschechische Republik, Ungarn und Zypern hinzu. Der Beitritt Bulgariens und Rumäniens wird für 2007 erwartet. Zwei weitere Länder, Kroatien und die Türkei, nehmen ebenfalls Verhandlungen über eine EU-Mitgliedschaft auf.

Europa war immer die Heimat verschiedener Völker und Kulturen. Jeder Mitgliedstaat verfügt über einen Bevölkerungsanteil aus anderen Ländern – in der Regel mit engen historischen Verbindungen zum Herkunftsland. Die EU betrachtet die ethnische und kulturelle Vielfalt als einen großen Vorteil und sie fördert Toleranz, Achtung und gegenseitiges Verständnis – Werte, die uns Europas lange Geschichte vermittelt hat.

- EU-Mitgliedstaaten
- Kandidatenländer



2005



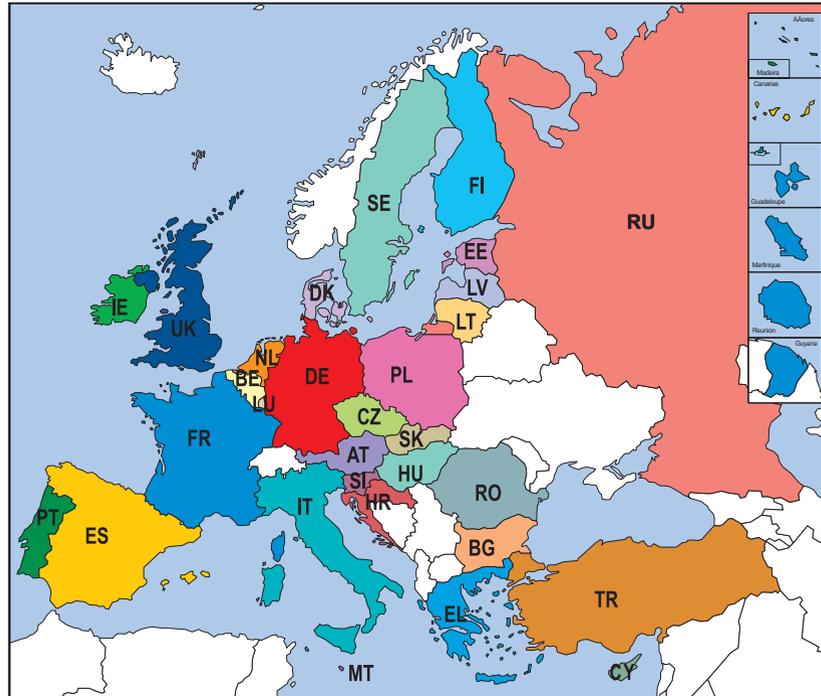
Legende

EU-Mitgliedstaaten

EU-25 🇪🇺 EU-25 sind die jetzigen 25 Mitgliedstaaten der EU insgesamt.

EU-15 🇪🇺 EU-15 sind die 15 Mitgliedstaaten der EU vor der Erweiterung im Jahr 2004.

- BE** 🇧🇪 Belgien
- CZ** 🇨🇪 Tschechische Republik
- DK** 🇩🇰 Dänemark
- DE** 🇩🇪 Deutschland
- EE** 🇪🇪 Estland
- EL** 🇬🇷 Griechenland
- ES** 🇪🇸 Spanien
- FR** 🇫🇷 Frankreich
- IE** 🇮🇪 Irland
- IT** 🇮🇹 Italien
- CY** 🇨🇾 Zypern
- LV** 🇱🇻 Lettland
- LT** 🇱🇹 Litauen
- LU** 🇱🇺 Luxemburg
- HU** 🇭🇺 Ungarn
- MT** 🇲🇹 Malta
- NL** 🇳🇱 Niederlande



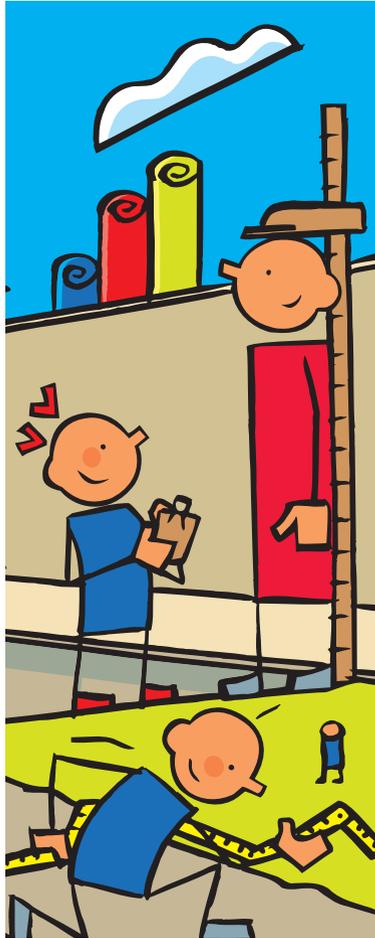
- AT** 🇦🇹 Österreich
- PL** 🇵🇱 Polen
- PT** 🇵🇹 Portugal
- SI** 🇸🇮 Slowenien
- SK** 🇸🇰 Slowakei
- FI** 🇫🇮 Finnland
- SE** 🇸🇪 Schweden
- UK** 🇬🇧 Vereinigtes Königreich

Kandidatenländer

- BG** 🇧🇬 Bulgarien
- HR** 🇭🇷 Kroatien
- RO** 🇷🇴 Rumänien
- TR** 🇹🇷 Türkei

Andere Länder

- CN** 🇨🇳 China
- IN** 🇮🇳 Indien
- JP** 🇯🇵 Japan
- RU** 🇷🇺 Russland
- US** 🇺🇸 Vereinigte Staaten



Größe und Bevölkerung

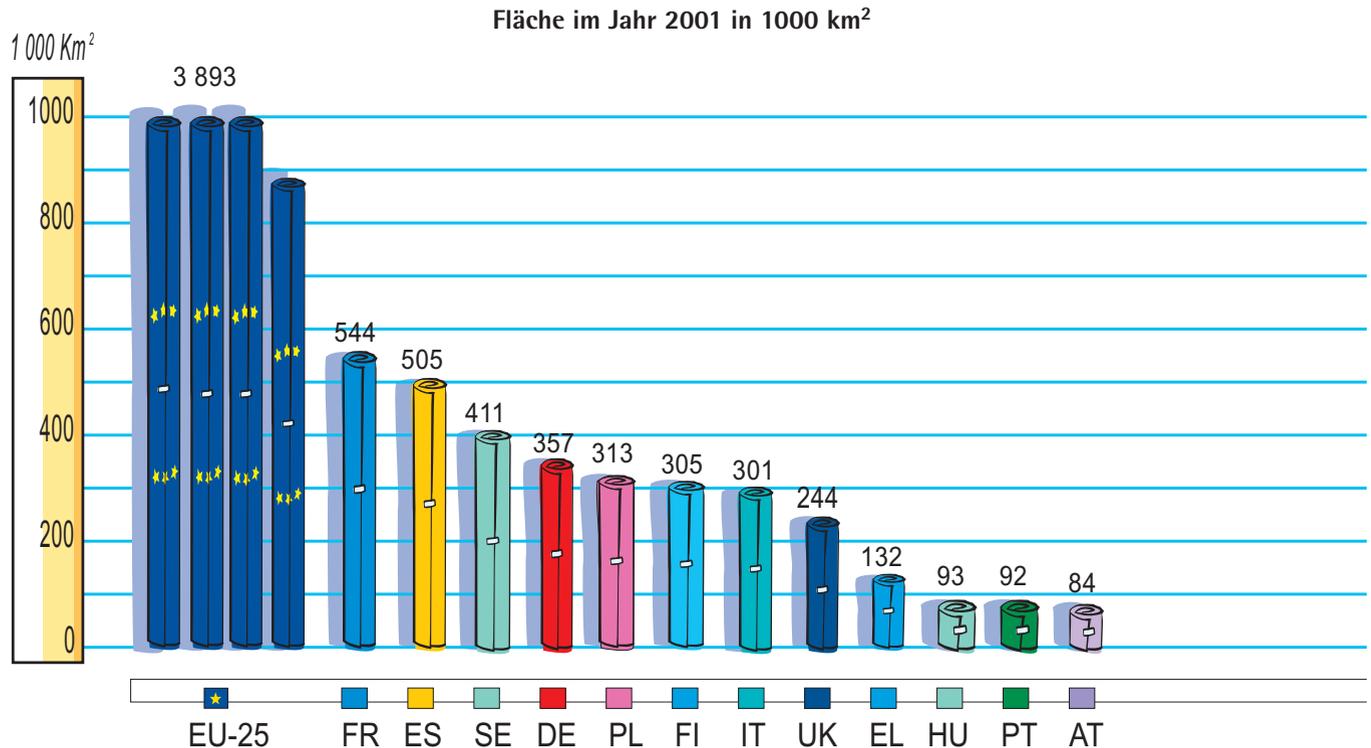
Das Gebiet der Europäischen Union beträgt nur etwa zwei Fünftel der Fläche der USA, aber ihre Bevölkerungszahl ist 57 % größer. Bei der Bevölkerungszahl liegt die EU nach China und Indien weltweit an dritter Stelle.

Die Geburtenraten in der EU sinken und die Europäer werden immer älter. Diese Entwicklungen haben erhebliche Auswirkungen auf die Zukunft.



Wie groß ist die EU?

Die Europäische Union erstreckt sich über ein Gebiet von fast 4 Millionen Quadratkilometern. Im Weltmaßstab handelt es sich dabei um ein relativ kleines Gebiet – es umfasst jedoch 25 Länder. Die Größe der einzelnen Länder variiert sehr stark – von Frankreich (dem größten Staat) bis Malta (dem kleinsten Staat).

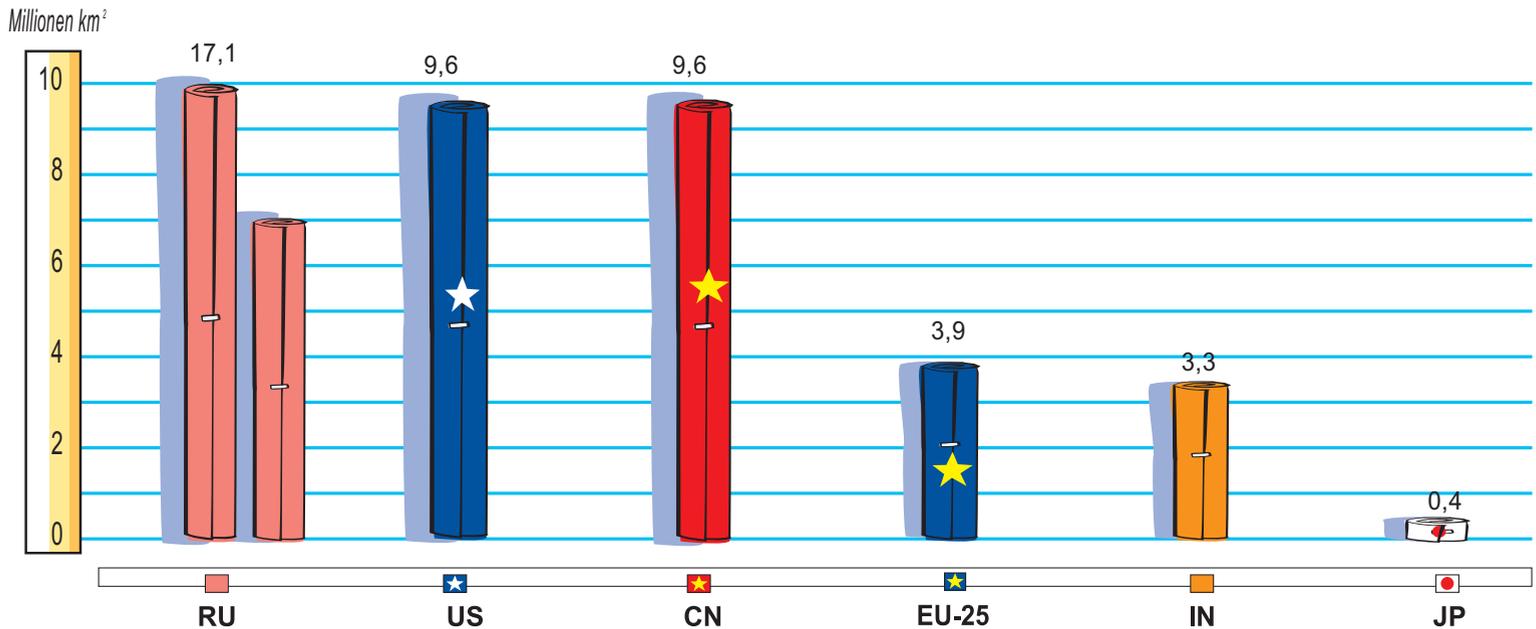


Fläche Frankreichs ohne überseeische Departements.

Quelle: Eurostat.



Fläche in Millionen km²

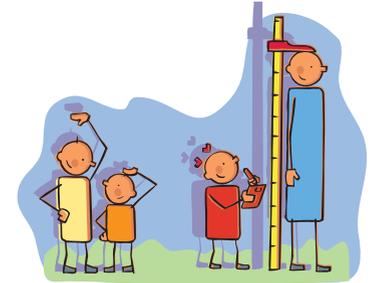


Quellen: Eurostat, Weltbank.

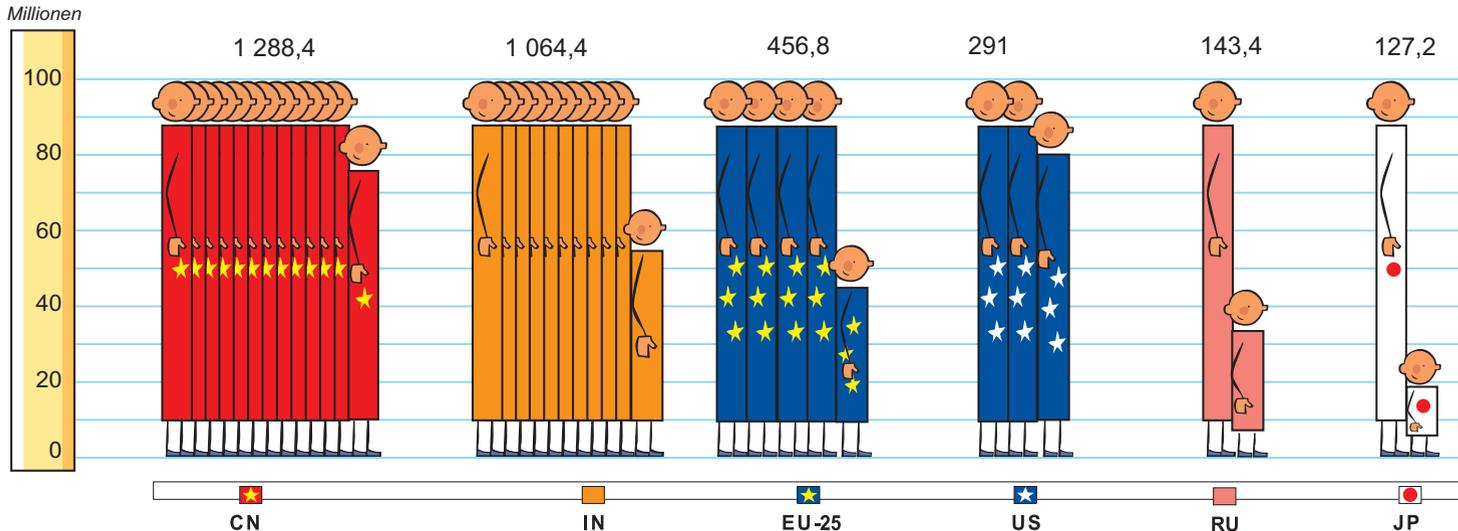
Wie viele Menschen leben in der EU?

Die Europäische Union hat rund 457 Millionen Einwohner – die drittgrößte Bevölkerung der Welt nach China und Indien.

Der Anteil der Industriestaaten an der gesamten Weltbevölkerung sinkt stetig – von 30 % im Jahre 1960 auf 19 % im Jahre 2002. Vier Fünftel der Weltbevölkerung leben in den Entwicklungsländern. Dies gibt Anlass zur Sorge und ist einer der Gründe, weshalb sich die EU aktiv für die Förderung der weltweiten Entwicklung einsetzt. Sie ist bereits jetzt der weltweit größte Geber von Entwicklungshilfe.



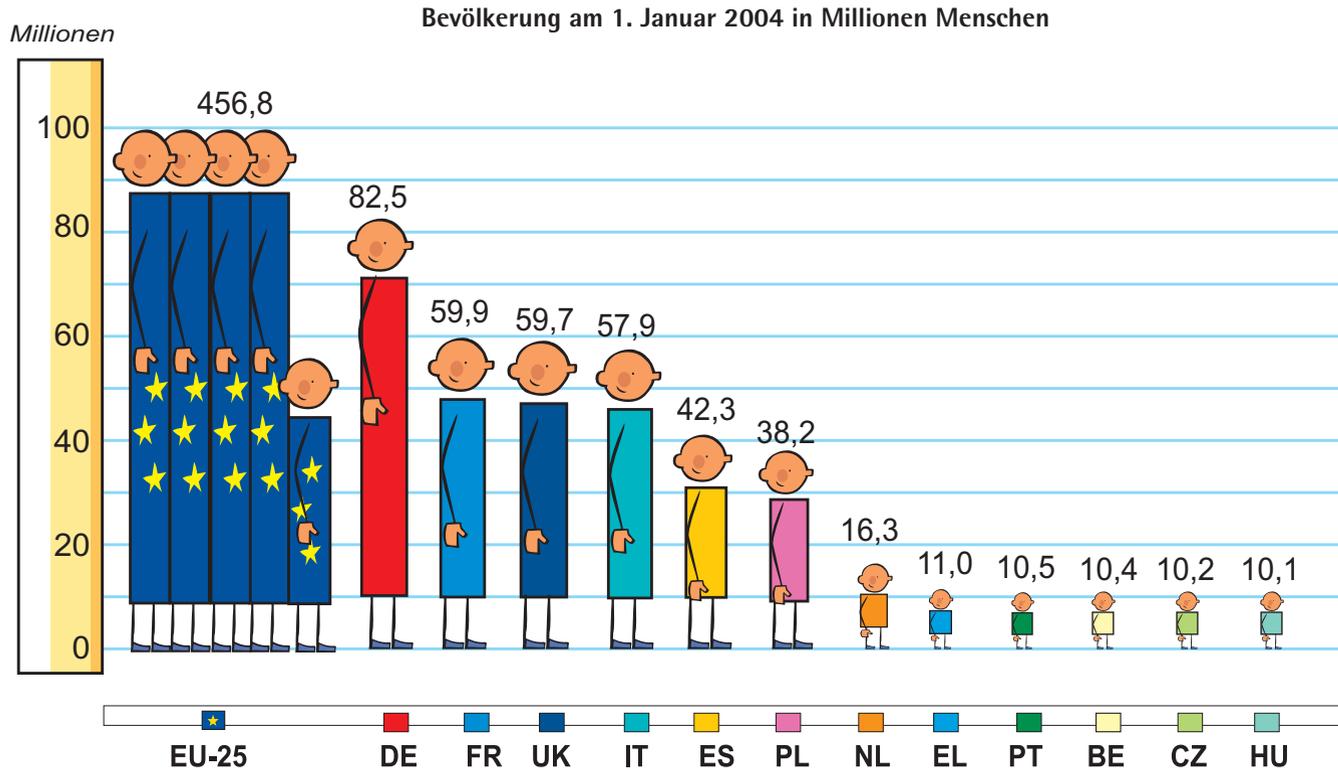
Bevölkerung in Millionen Menschen



Die Zahlen für die EU-25 sind für 2004, die Zahlen für die anderen Länder für Mitte 2003.

Quellen: Eurostat, Weltbank.

Die 457 Millionen Einwohner der EU verteilen sich nicht gleichmäßig über den Kontinent: Einige Länder (oder Regionen) sind dichter bevölkert als andere. Deshalb entspricht die Größe der Länder nicht immer der Anzahl ihrer Bevölkerung.



Quelle: Eurostat.



Die Europäer werden immer älter

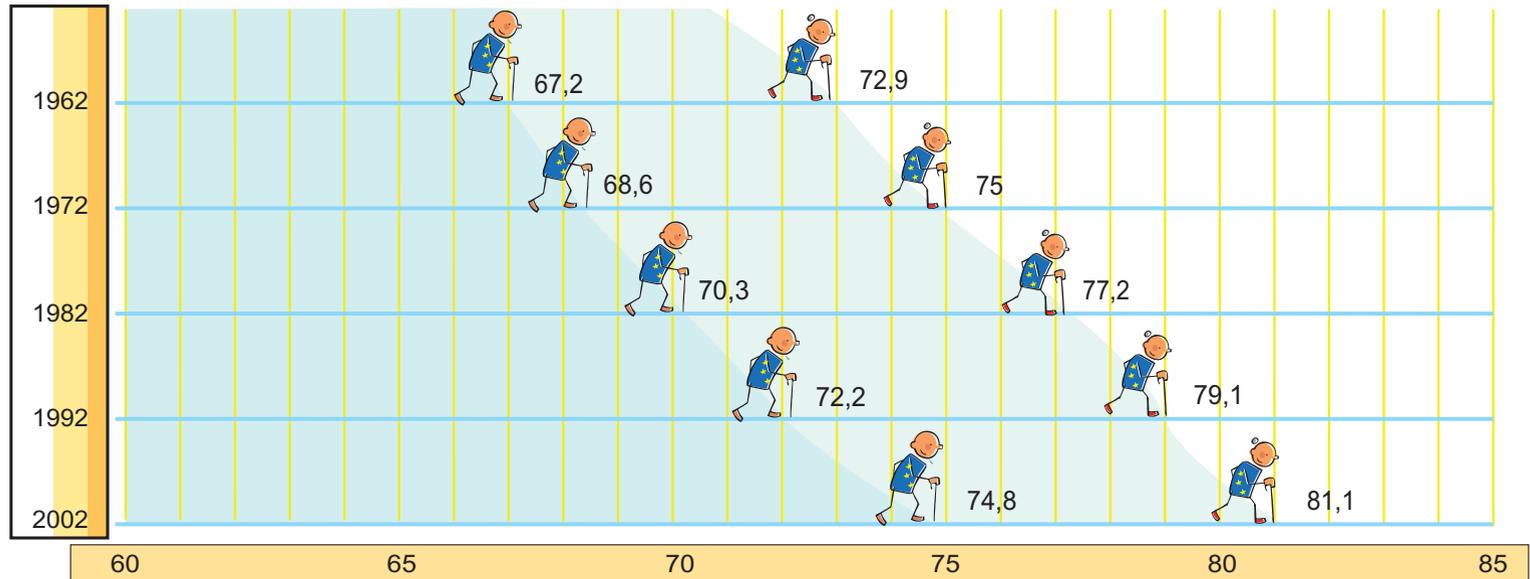
Die Europäer leben immer länger. 1960 geborene Personen können damit rechnen, etwa 67 Jahre (Männer) bzw. 73 Jahre (Frauen) alt zu werden. Im Jahr 2002 geborene Kinder werden voraussichtlich viel länger leben, nämlich fast 75 Jahre (Männer) und über 81 Jahre (Frauen).



Vergleichszahlen der Vereinten Nationen zeigen, dass in Somalia, einem der ärmsten Länder der Welt, zwischen 2000 und 2005 geborene Kinder nur eine Lebenserwartung von 46 Jahren (Männer) und 49 Jahren (Frauen) haben.



Lebenserwartung bei der Geburt für Männer und Frauen in der EU-25, 1962–2002



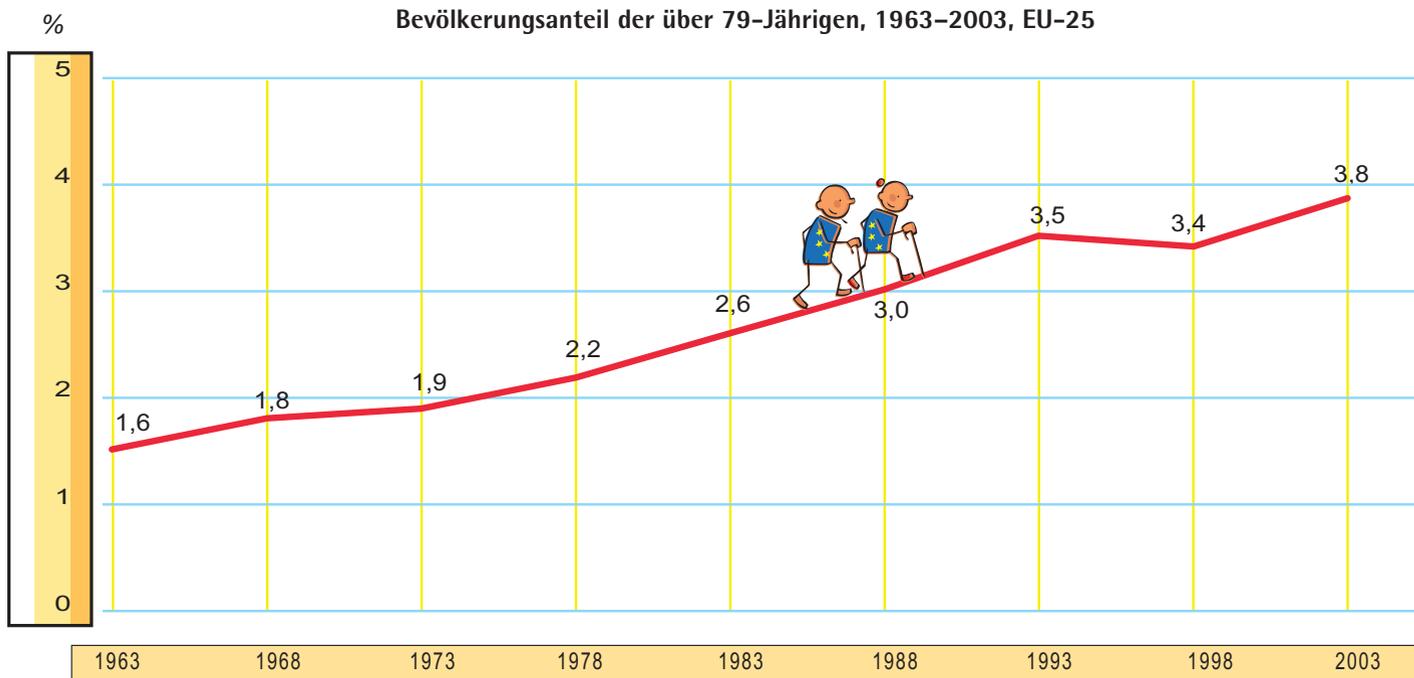
Alle Zahlen sind Schätzungen

Quelle: Eurostat.

Vor vierzig Jahren konnte man auf dem Gebiet der EU-25 davon ausgehen, dass Frauen (durchschnittlich) mehr als 2,5 Kinder zur Welt bringen würden. Mittlerweile sind die Geburtenraten in Europa jedoch zurückgegangen: Frauen bringen heutzutage weniger als (durchschnittlich) 1,5 Kinder zur Welt. Da immer weniger Kinder in der EU geboren werden, sinkt auch die Zahl der Erwerbstätigen. Wie unten dargestellt, müssen immer weniger Berufstätige immer mehr Rentner unterstützen.



Um die Größe seiner Erwerbsbevölkerung konstant zu halten oder zu erhöhen, benötigt Europa eine Kombination aus qualifizierten Einwanderern, lebenslangem Lernen, mehr berufstätigen Frauen und mehr Personen, die nach Erreichen des Rentenalters noch einer Teilzeitbeschäftigung nachgehen. Mehr Kinder wären ebenfalls hilfreich!



Quelle: Eurostat.



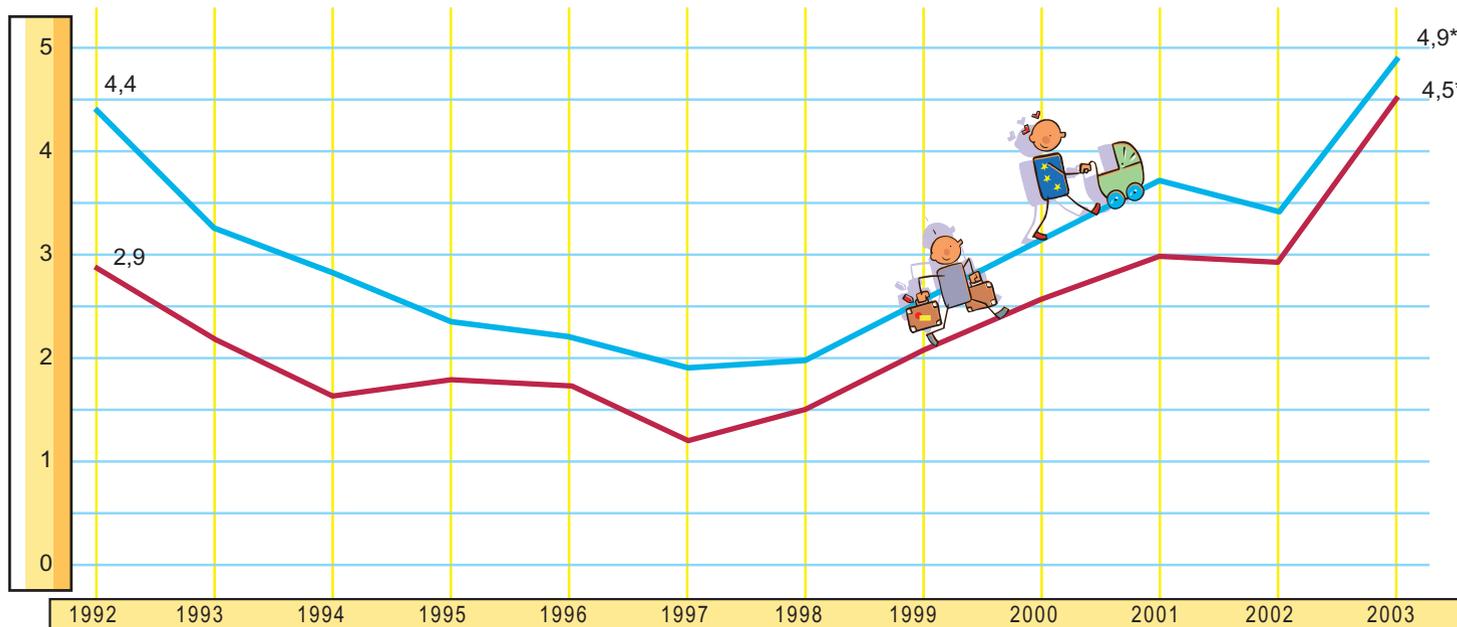
Europa: eine neue Heimat

Die Bevölkerung Europas wächst aufgrund des **natürlichen Wachstums** (d. h. mehr Geburten als Todesfälle) und der **Nettowanderung** (d. h. in die EU wandern mehr Menschen zu als ab).

Heute ist die Nettozuwanderung der hauptsächliche Grund für das Bevölkerungswachstum der EU. Ohne Einwanderung wäre die Einwohnerzahl in Deutschland, Griechenland und Italien im Jahre 2003 zurückgegangen. Durch die Zuwanderung erhält die EU-Erwerbsbevölkerung die so dringend benötigte Auffrischung.



Gesamtbevölkerungswachstum (blaue Linie) und Nettozuwanderung (rote Linie) in der EU-25, je 1 000 Einwohner, 1992–2003

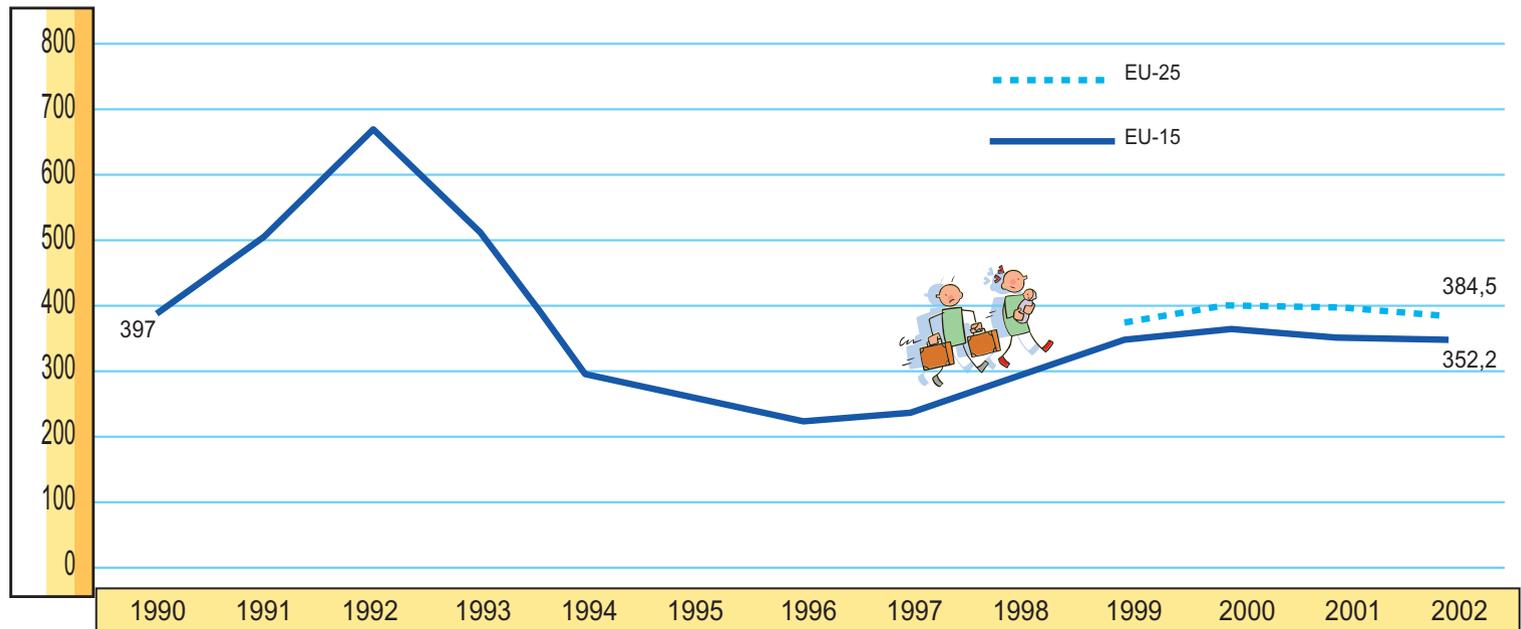


Quelle: Eurostat.

Europa ist traditionell gastfreundlich und bietet Flüchtlingen aus aller Welt Schutz vor Krieg und Verfolgungen. Die Zahl der Asylbewerber steigt in Kriegszeiten wie beispielsweise Anfang der 90er Jahre während des Balkankonflikts. Die Zahl der Asylanträge in der EU ist seitdem gesunken und war im Jahre 2002 nicht höher als im Jahre 1990.



Anzahl der Asylanträge, in 1 000, in der EU-25, 1990–2002



Quelle: Eurostat.



Lebensstandard

Ein hoher Lebensstandard hängt von einer Reihe Faktoren ab, wozu auch Wohlstand und Gesundheit gehören. Wie wohlhabend und gesund sind die Europäer? Die Antwort variiert von Land zu Land.

Eine grobe Vorstellung über den Lebensstandard in einem bestimmten Land erhält man, wenn man den gesamten Wert aller in einem Kalenderjahr erzeugten Güter berechnet (das „Bruttoinlandsprodukt“ – BIP) und dann durch die Anzahl der Einwohner dividiert.

Da die Preise in den einzelnen Ländern voneinander abweichen, müssen die Preisunterschiede bereinigt werden, bevor der Lebensstandard verglichen werden kann. Dies erfolgt durch die Ermittlung des Preises eines vergleichbaren und repräsentativen Waren- und Dienstleistungskorbs in den einzelnen Ländern. Diese Zahl wird nicht in nationalen Währungen, sondern in einer gemeinsamen künstlichen Währung angegeben, die als „Kaufkraftstandard“ (KKS) bezeichnet wird.

Durch Gegenüberstellung des BIP je Einwohner in KKS erhält man einen recht guten Vergleich für den Lebensstandard in den verschiedenen Ländern.

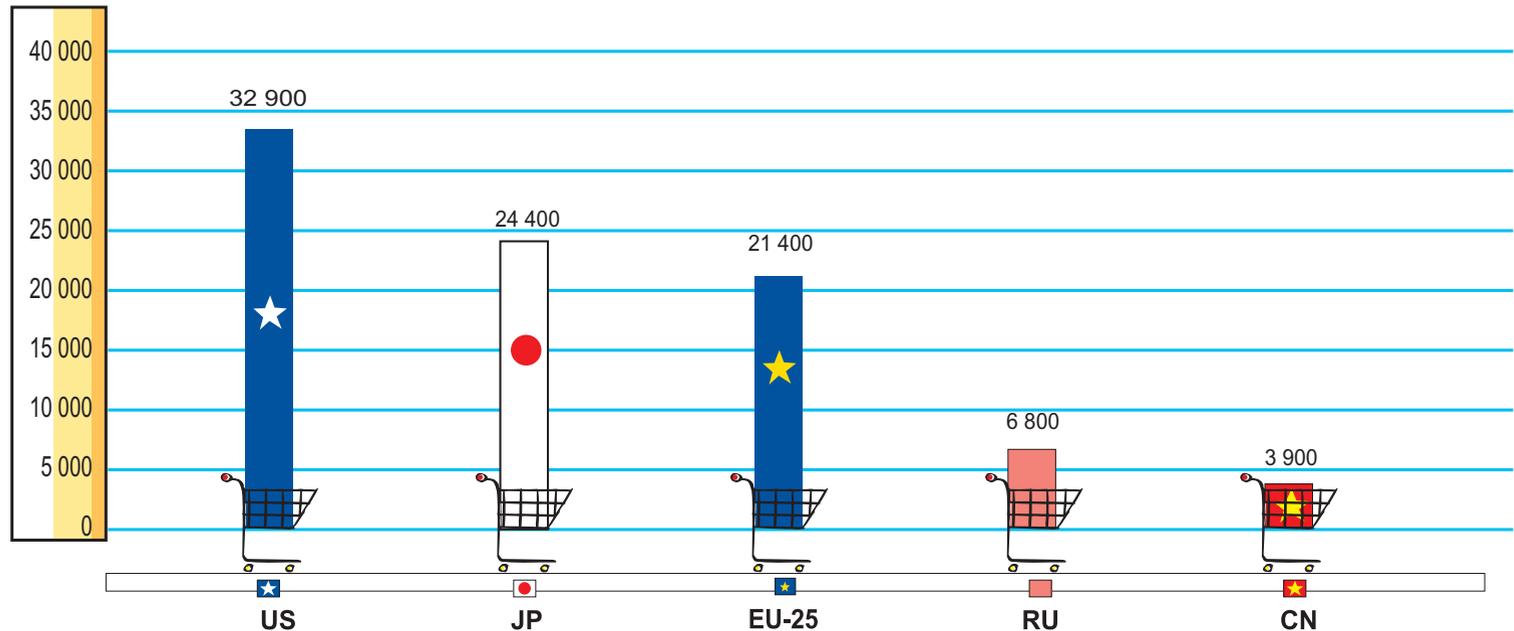
Wie wohlhabend sind die Europäer?

Der Lebensstandard in Europa hat im letzten Jahrzehnt erheblich zugenommen. 1995 belief sich das BIP je Einwohner (in KKS) in der EU-25 auf 15 200. Acht Jahre später ist es auf 21 400 gestiegen.

Europa genießt mit den höchsten Lebensstandard der Welt.



BIP je Einwohner in KKS 2003

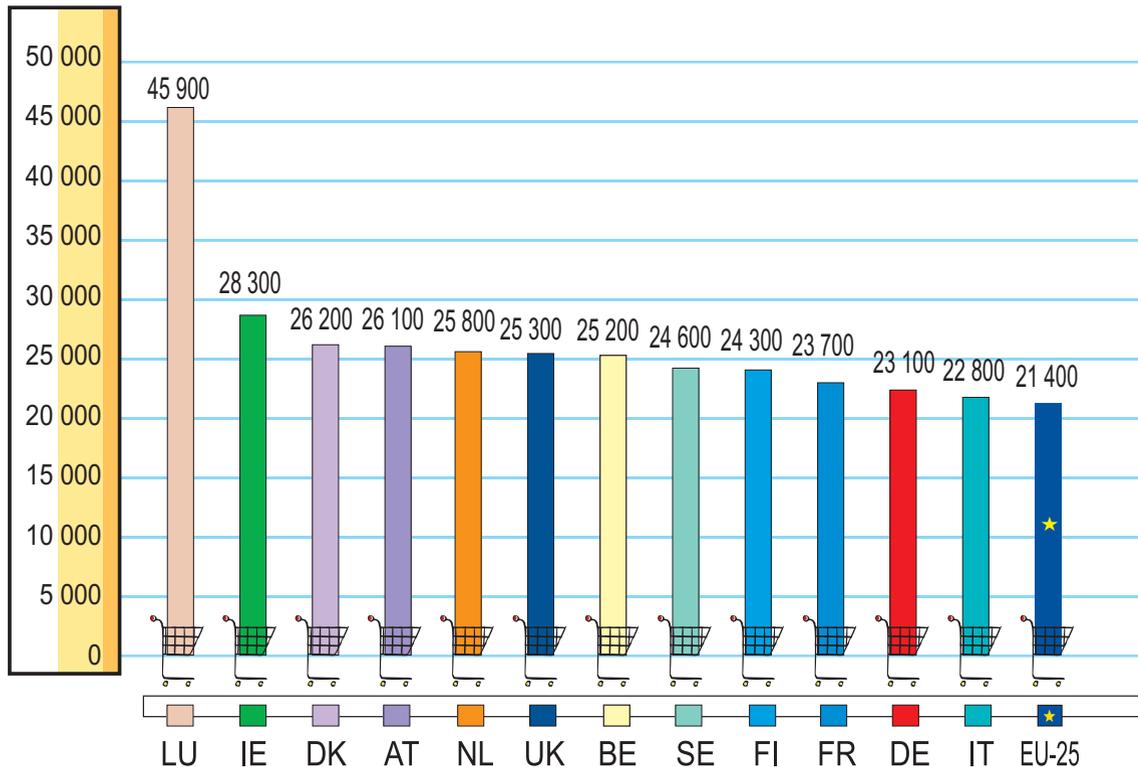


Zahlen für Russland und China für 2001.

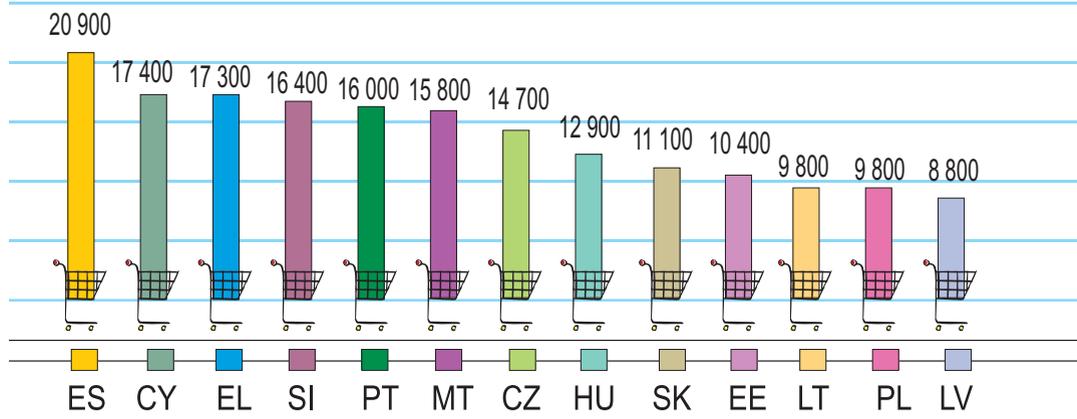
Quelle: Eurostat.

Der Lebensstandard in der EU unterscheidet sich von Land zu Land. Das BIP pro Einwohner in KKS ist in Luxemburg am höchsten und in Lettland am niedrigsten. Die EU will die europäische Wirtschaft stärken, sie wettbewerbsfähiger machen und mehr Arbeitsplätze schaffen, damit wir alle einen höheren Lebensstandard genießen können.

BIP je Einwohner in KKS 2003



Quelle: Eurostat.

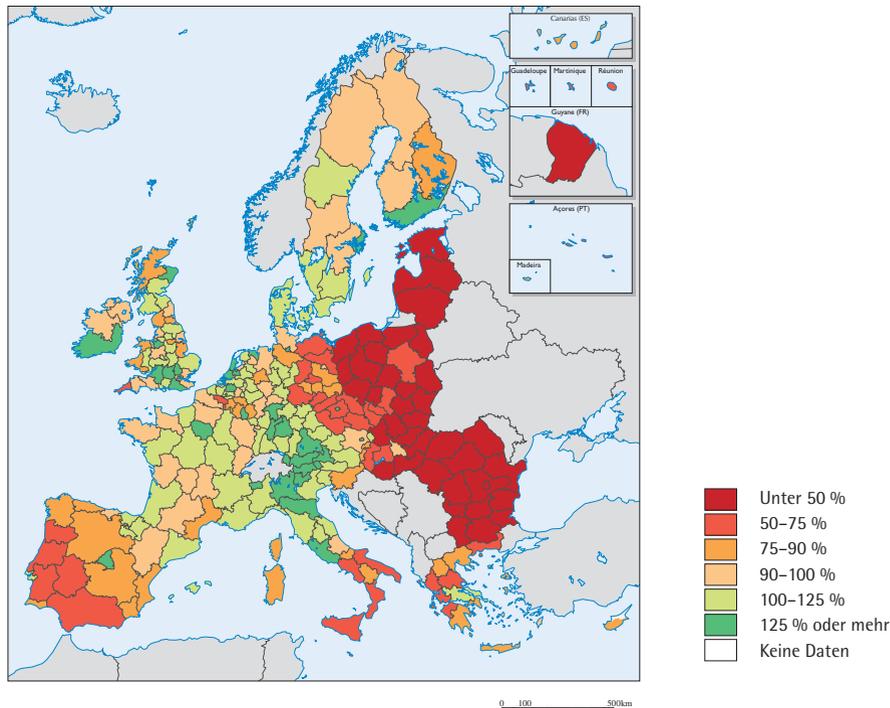


Der Lebensstandard unterscheidet sich auch innerhalb eines Landes. Wie die Karte zeigt, liegt das BIP pro Einwohner in KKS in einigen Regionen der EU unter 50 % des Durchschnitts der EU-25. In anderen Regionen ist er 25 % höher als im Durchschnitt der EU-25.

Mit Hilfe der Strukturfonds der EU sollen diese Unterschiede ausgeglichen und die Lebensverhältnisse in den ärmeren Regionen verbessert werden. Mehr als 35 % des EU-Haushalts werden zur Wirtschaftsförderung in diesen Regionen verwendet und stärken die EU als Ganzes.



BIP je Einwohner in KKS in Prozent des EU-25-Durchschnitts 2002



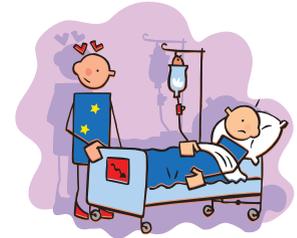
Die Zahlen entsprechen den am 25. Januar 2005 verfügbaren Daten. Die Zahlen für die französischen überseeischen Departements beziehen sich auf das Jahr 2000.
Quelle: Europäische Kommission.



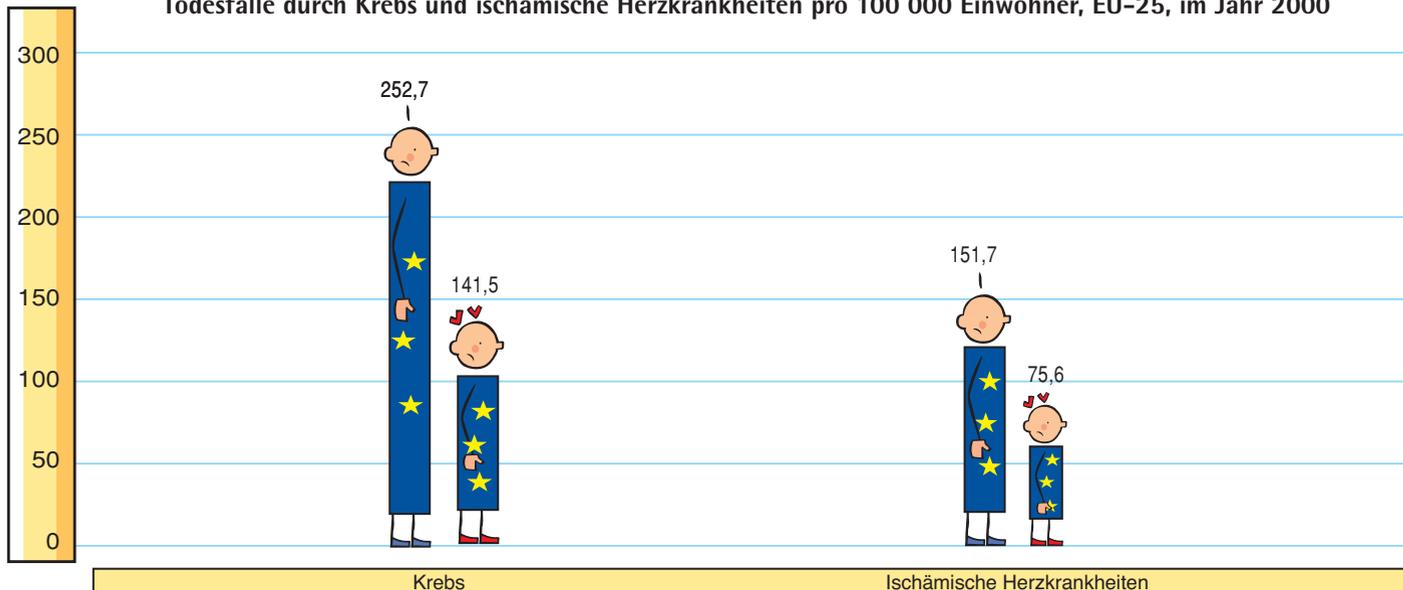
Wie gesund sind die Europäer?

Rauchen, schlechte Ernährung und Bewegungsmangel erhöhen das Risiko, an Krebs oder ischämischen Herzkrankheiten, bei denen verstopfte oder beschädigte Arterien zu wenig Blut zum Herz führen, zu erkranken.

In der EU sterben interessanterweise mehr Männer als Frauen an diesen Krankheiten und die betroffenen Bevölkerungsgruppen unterscheiden sich von einem Mitgliedstaat zum anderen erheblich. Im Jahre 2000 hatte Ungarn die höchste Sterbeziffer bei Krebs, während bei ischämischen Herzkrankheiten Estland an der Spitze stand. Die Zahl der Krebstoten war in Finnland am geringsten, während Frankreich die geringste Sterbeziffer der EU bei ischämischen Herzkrankheiten aufwies.



Todesfälle durch Krebs und ischämische Herzkrankheiten pro 100 000 Einwohner, EU-25, im Jahr 2000

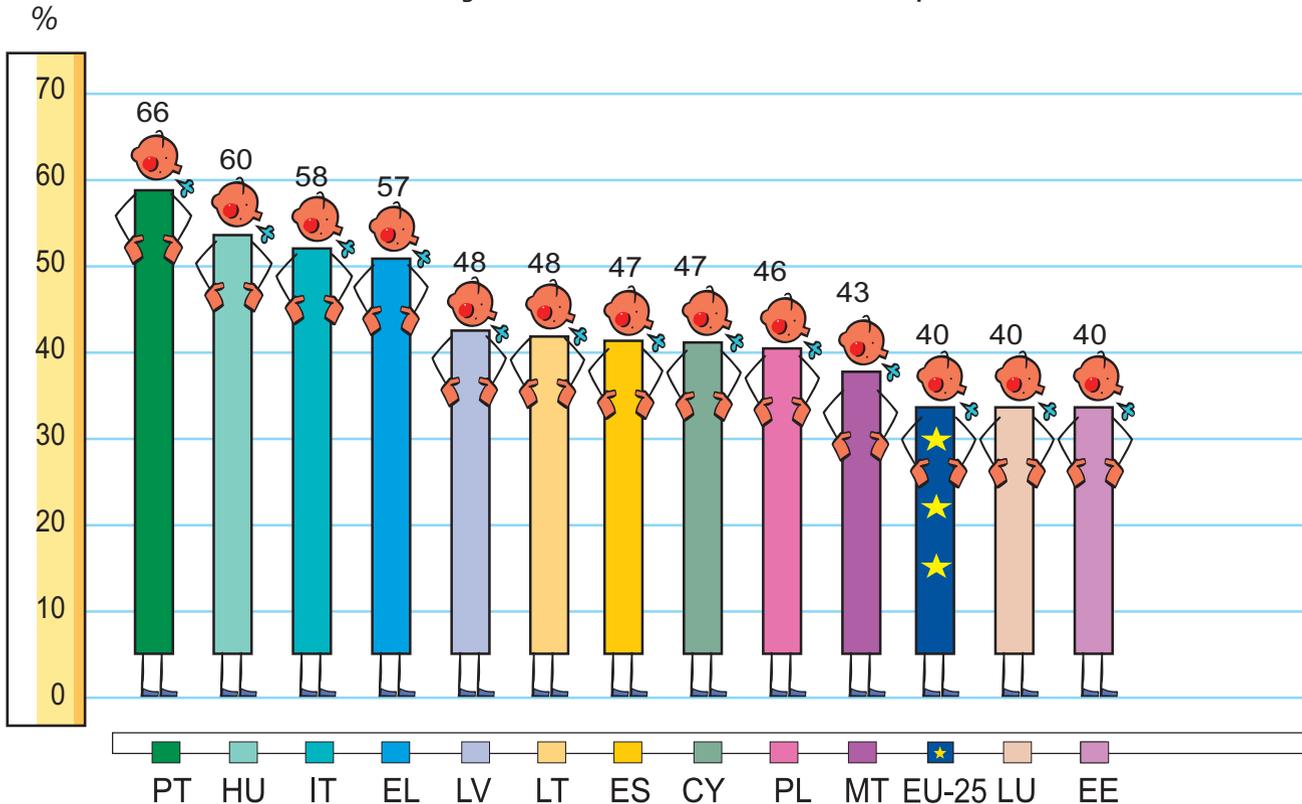


Quelle: Eurostat.

Sport ist gut für die Gesundheit. Eine Ende 2004 durchgeführte Eurobarometer-Umfrage hat ergeben, dass 38 % der EU-Bürger sich mindestens einmal in der Woche sportlich betätigen. Dieser Anteil unterscheidet sich von Land zu Land: Er ist in Skandinavien am höchsten und in einigen südlichen Ländern wie Portugal und einigen neuen Mitgliedstaaten wie Ungarn am niedrigsten.

Unter den neuen Mitgliedstaaten scheinen die Slowenen sportlich sehr aktiv zu sein.

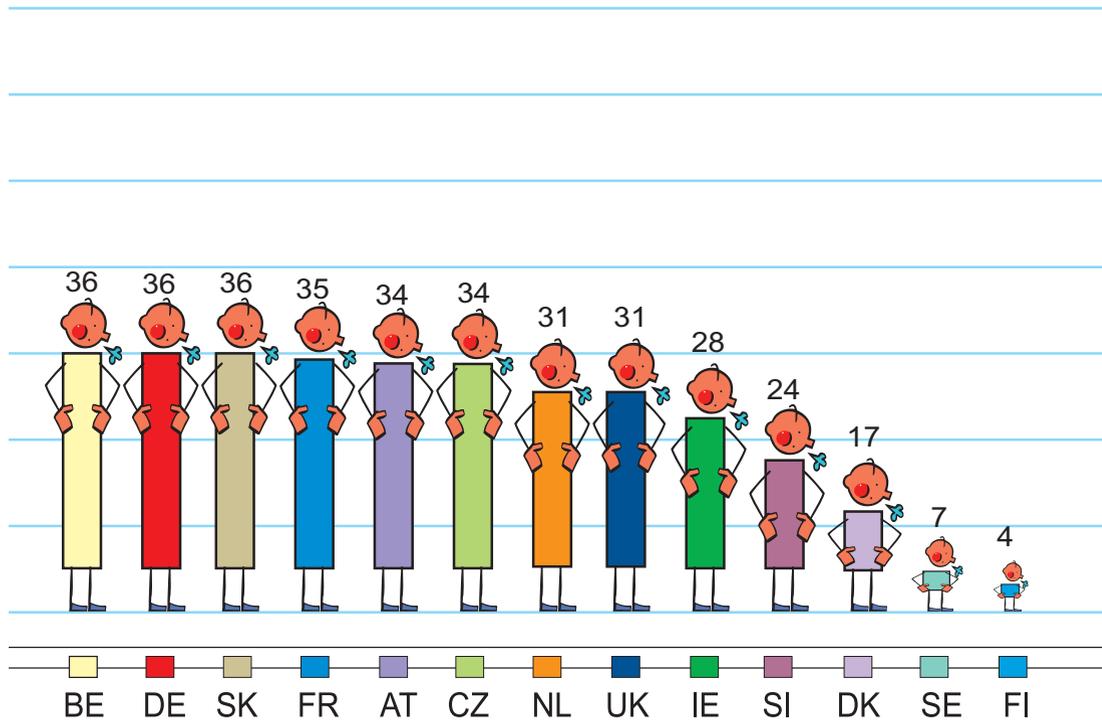
Anteil der Befragten in den einzelnen Ländern, die nie Sport treiben, 2004



Quelle: Eurobarometer.

Ingesamt treiben mehr Männer als Frauen Sport, und je jünger die Befragten sind, desto wahrscheinlicher ist es, dass sie sportlich aktiv sind.

Dargestellt ist der Anteil der Befragten in jedem EU-Land, die angeben, nie Sport zu treiben.



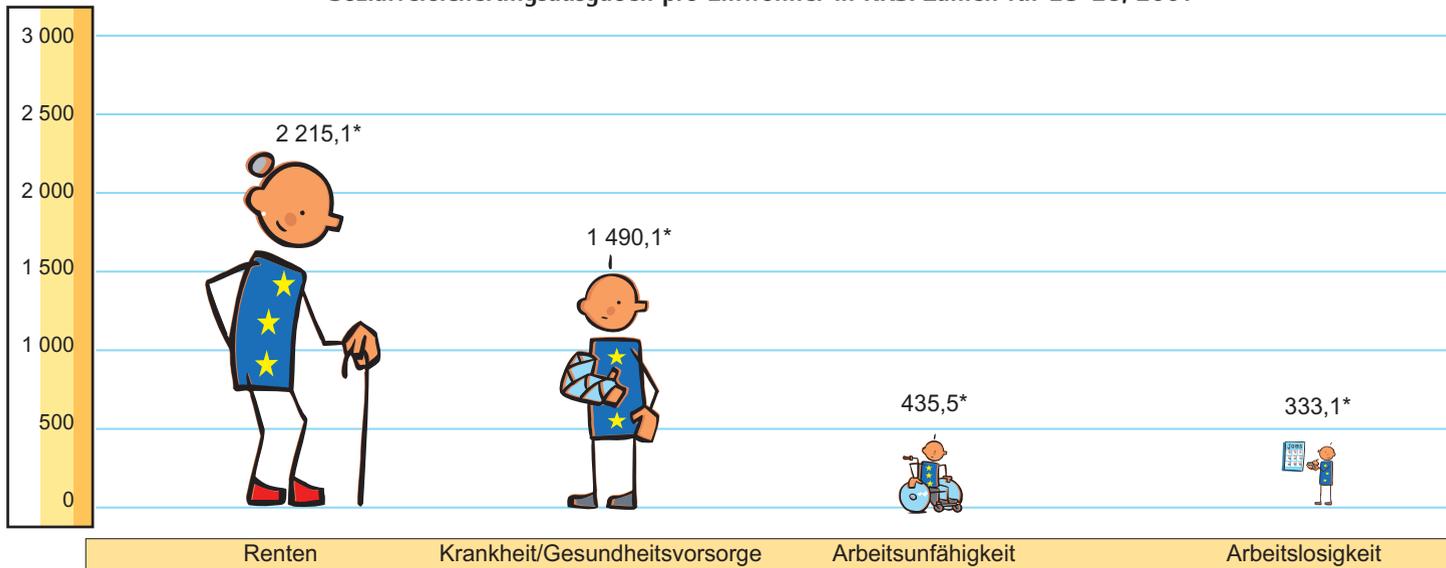
☂ Eine gerechte und solidarische Gesellschaft

Es gibt zwar unterschiedliche Ausprägungen des europäischen Gesellschaftsmodells in den einzelnen EU-Staaten, aber alle streben das Ziel einer gerechten und solidarischen Gesellschaft an. Durch steuerfinanzierte Sozialversicherungssysteme (wie Renten-, Kranken- und Arbeitslosenversicherungen) sollen schwächere Bevölkerungsgruppen geschützt werden. Die entsprechenden Aufwendungen pro Bürger variieren von Land zu Land.



Aufgrund der Alterung der Bevölkerung müssen die Erwerbstätigen immer mehr Rentner unterstützen. Um diesem Trend Rechnung zu tragen und die Sozialausgaben unter Kontrolle zu halten, müssen die EU-Staaten ihre Sozialversicherungssysteme umgestalten. Das europäische Gesellschaftsmodell muss modernisiert werden, um es für künftige Generationen zu bewahren.

Sozialversicherungsausgaben pro Einwohner in KKS. Zahlen für EU-25, 2001



Quelle: Eurostat.



Bildung, Forschung und die Informationsgesellschaft

Ziel der EU ist es, der dynamischste wissensbasierte Wirtschaftsraum der Welt zu werden. Dies bedeutet erhebliche Ausgaben für die Forschung (die Quelle des neuen Wissens) sowie die Aus- und Fortbildung, wodurch die Menschen Zugang zu neuem Wissen erhalten.

Von besonderer Bedeutung sind die Weiterbildung der Arbeitnehmer im Bereich der Informationstechnik sowie ein einfacherer und rascherer Internetzugang für Schulen, Unternehmen und Privatleute.

Eine florierende Wirtschaft setzt voraus, dass die Menschen länger arbeiten und während ihres Arbeitslebens neue Fähigkeiten erwerben. Das Schlagwort lautet „lebenslanges Lernen“. In der EU ist die Zahl der Erwachsenen, die an Fortbildungskursen teilnehmen, auf 9,4 % im Jahre 2004 angestiegen.

Da sich die Europäische Union auf dem Weltmarkt um wirtschaftlichen Erfolg bemüht, muss sie mit starken Wettbewerbern wie Japan und den Vereinigten Staaten konkurrieren.

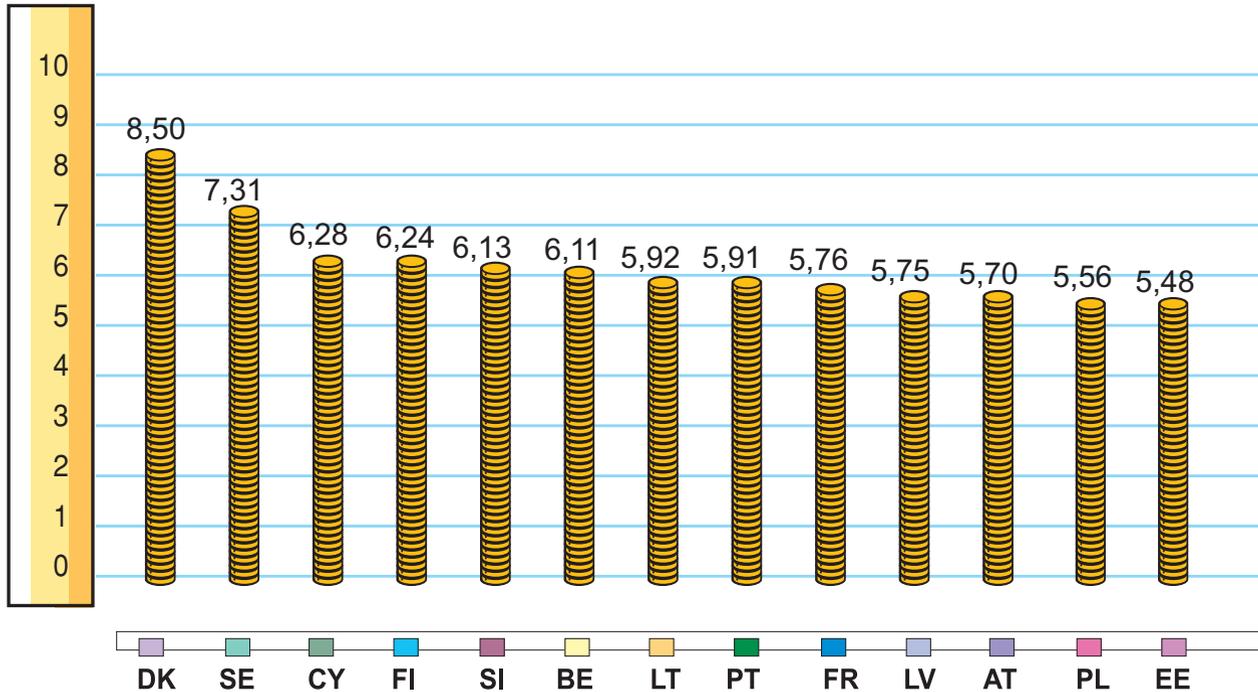


Bildung: Investitionen in Menschen

Bildung ist der Schlüssel zum Erfolg – für den Einzelnen und für die EU als Ganzes. Wie viel gibt jeder EU-Mitgliedstaat für die Bildung seiner Bürger aus?

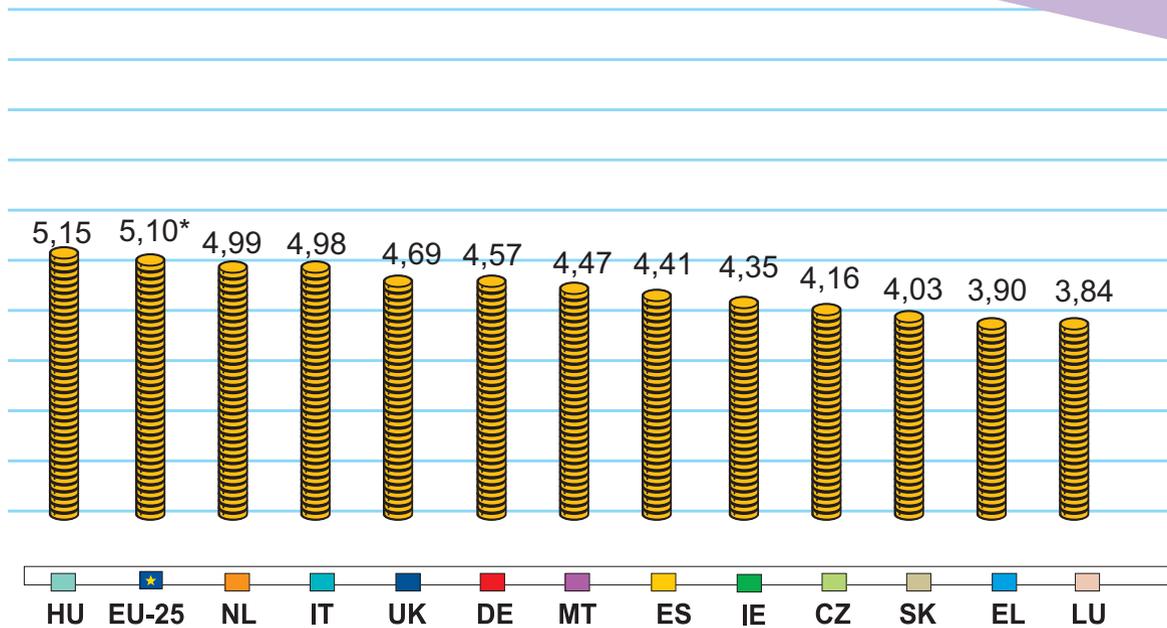
% BIP

Öffentliche Gesamtausgaben für Bildung in Prozent des BIP, 2001

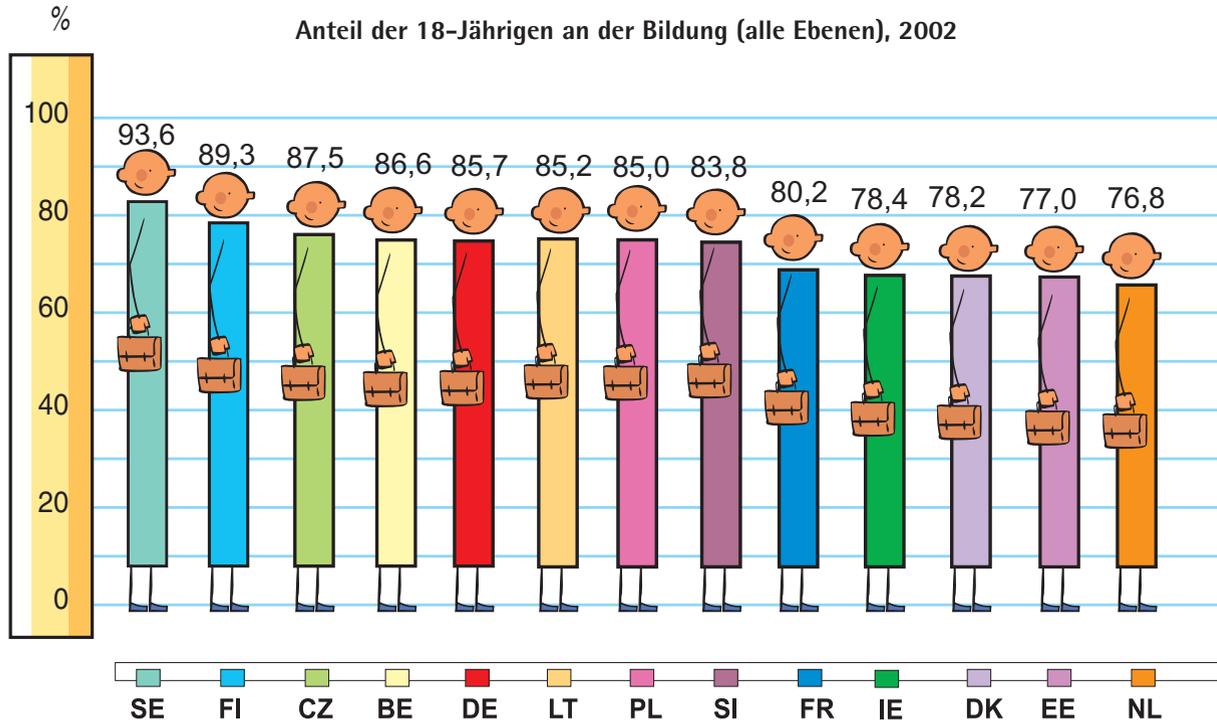


DK: Zahlen ohne nicht-tertiäre Bildung nach dem Sekundarbereich.
FR: Zahlen ohne französische überseeische Departements.
CY: Zahlen beinhalten finanzielle Hilfen für im Ausland Studierende.
LU: Zahlen ohne tertiäre Bildung.
PT: Zahlen ohne Ausgaben der kommunalen Ebene.

Quelle: Eurostat.



Eine Ausbildung über die Schulpflicht hinaus – insbesondere eine Universitätsausbildung – ist für viele Menschen die Grundlage eines zufrieden stellenden Berufslebens und entscheidend, damit die EU über gut ausgebildete Arbeitskräfte verfügt. Es ist eine gute Nachricht, dass in den meisten EU-Ländern immer mehr 18-Jährige studieren.



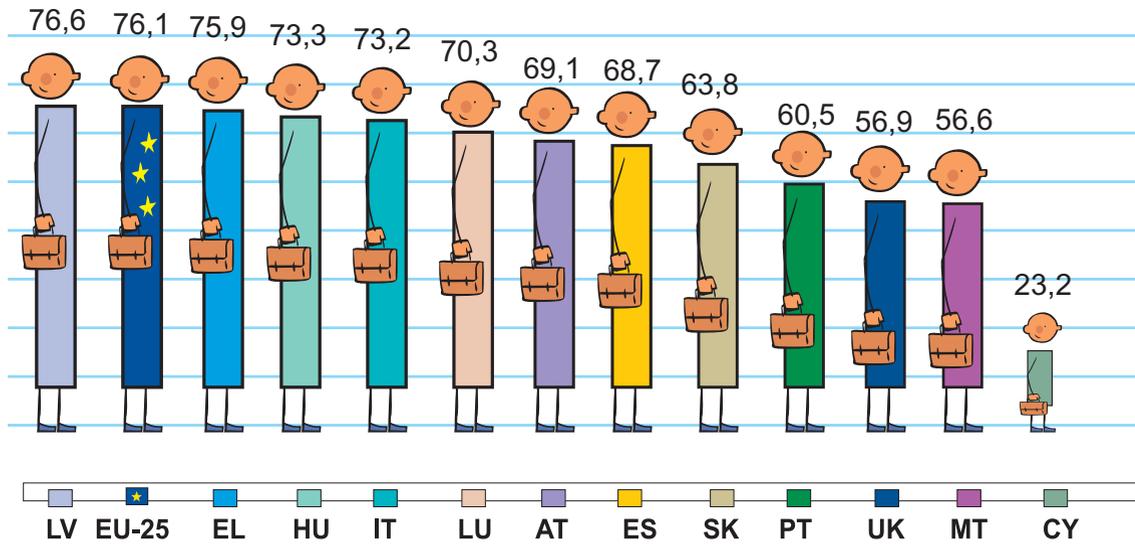
Die Zahlen in einigen Ländern können durch die Tatsache beeinflusst sein, dass die Sekundarstufe nicht so lange dauert wie in anderen Ländern.

BE: Zahlen ohne unabhängige Privatinstitutionen.

CY und LU: Die meisten Studenten studieren im Ausland und werden nicht erfasst.

UK: Bevölkerungszahlen für 2001.

Quelle: Eurostat.





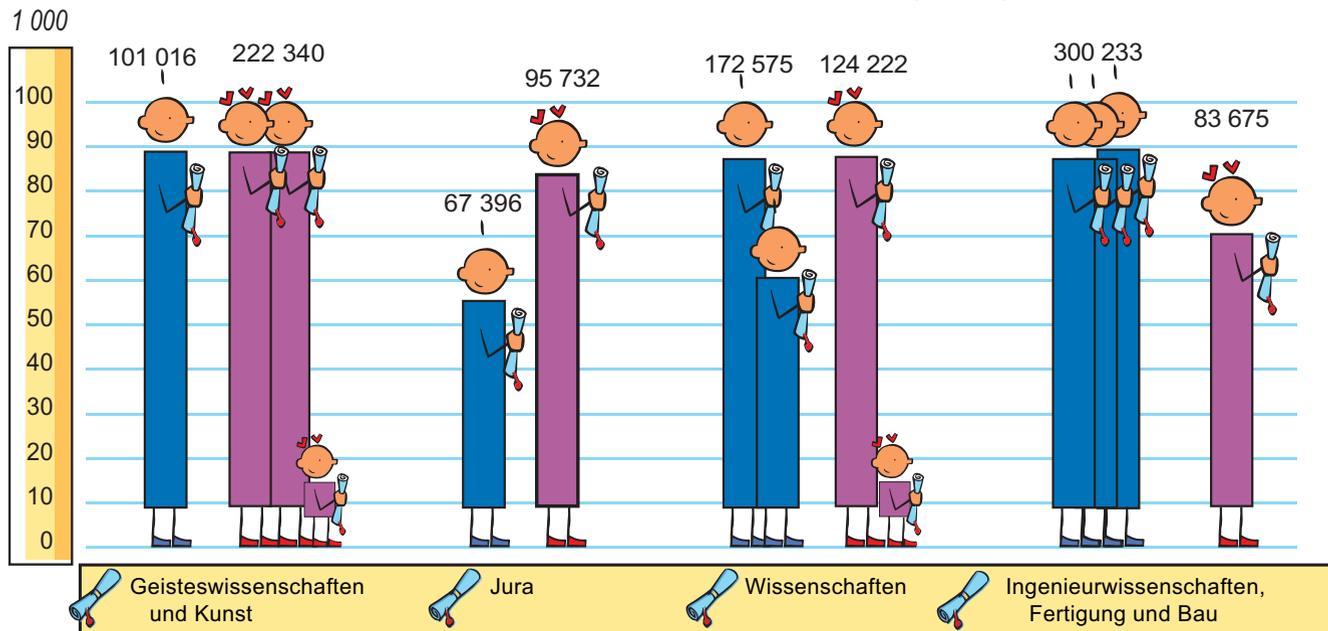
Welche Fächer studieren die Europäer?

Frauen, deren Bildungsniveau vor einer Generation niedriger war als das der Männer, haben mittlerweile aufgeholt. Im Jahre 2001 haben in der EU mehr Frauen als Männer einen höheren Bildungsabschluss erzielt. Je nach Geschlechtszugehörigkeit wählen die Europäer unterschiedliche Fächer für ihr Studium: Männer entscheiden sich eher für Wissenschaften, Computertechnik und Ingenieurwissenschaften, während sich Frauen eher für Kunst, Geisteswissenschaften und Jura entscheiden.



Europa braucht für alle Lebensbereiche gut ausgebildete Menschen. Insbesondere müssen mehr Frauen berufstätig sein und mehr Wissenschaftler (beider Geschlechter) lebensnotwendige Forschungsarbeiten durchführen.

Hochschulabschlüsse nach Geschlecht und Fachbereich, EU-25, 2001



Quelle: Eurostat.

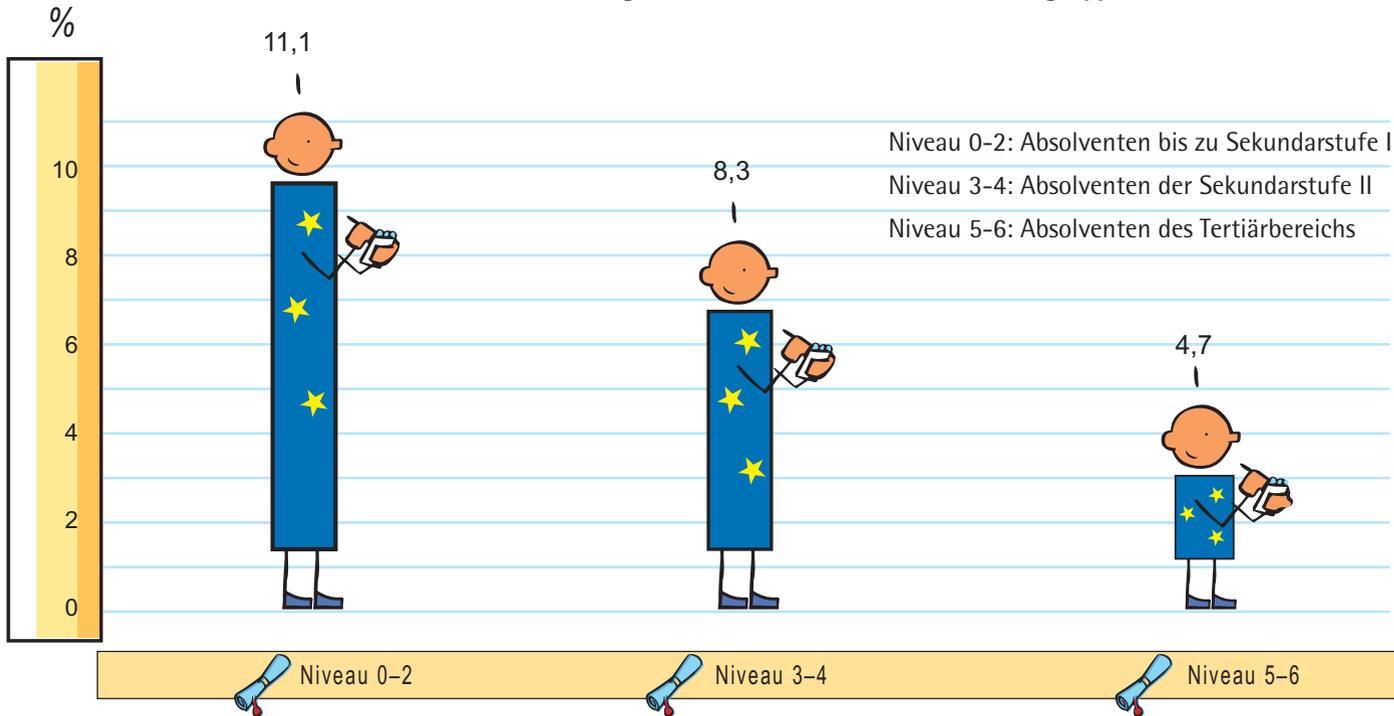


Bessere Berufsaussichten durch bessere Ausbildung

Je geringer die Ausbildung, desto größer die Gefahr von Arbeitslosigkeit. Absolventen des Tertiärbereichs (z. B. Personen mit Hochschulabschluss) haben doppelt so gute Beschäftigungsaussichten wie Personen, die nur eine Primarschule oder die Sekundarstufe I besucht haben.



Arbeitslosenrate nach Bildungsniveau, EU-25, 2003, für die Altersgruppe 25–64

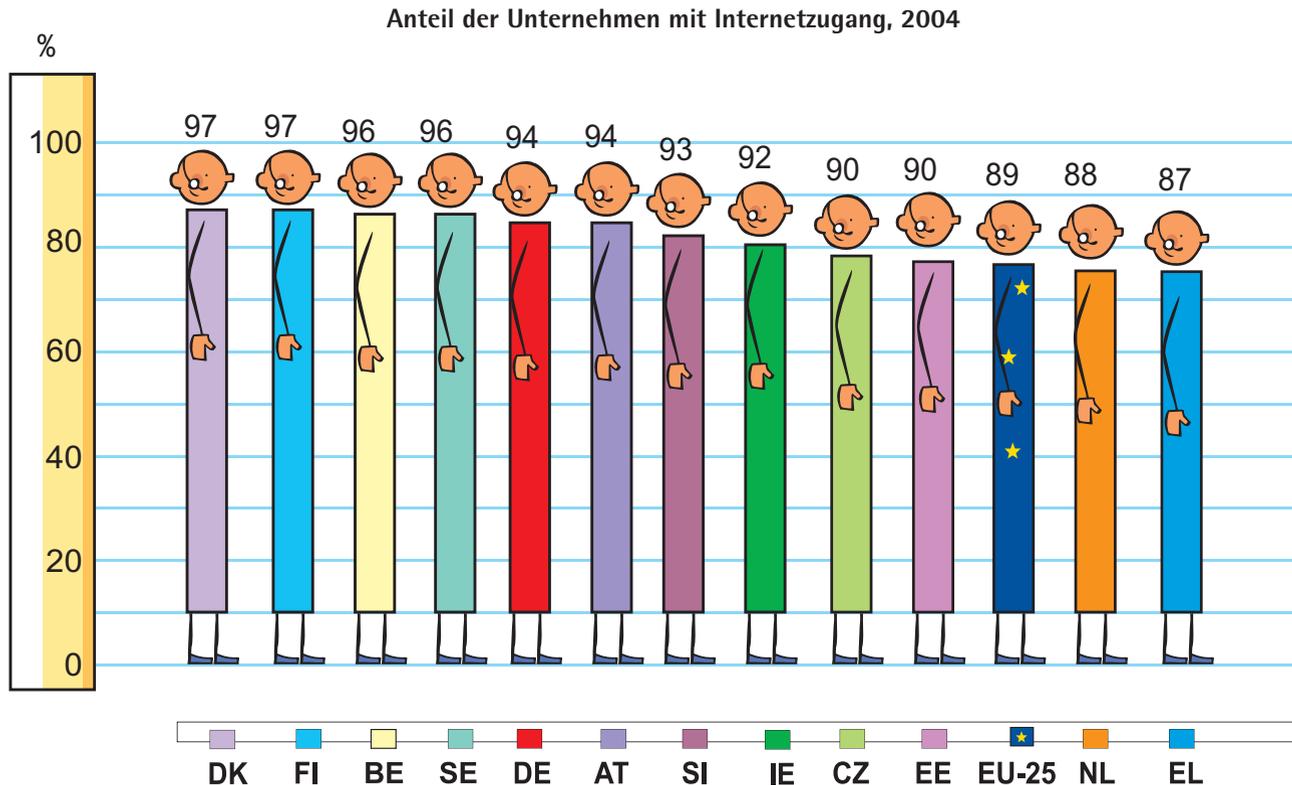


Quellen: Eurostat, Arbeitskräfteerhebung, Frühjahr.



Informationstechnik: ein wichtiges Hilfsmittel

In der gesamten EU haben immer mehr Unternehmen und Haushalte einen Internetanschluss und zunehmend erfolgen Geschäftstransaktionen online, was die Effizienz fördert. Im Jahre 2004 hatten 89 % der Unternehmen und 42 % der Haushalte in der EU Zugang zum Internet.

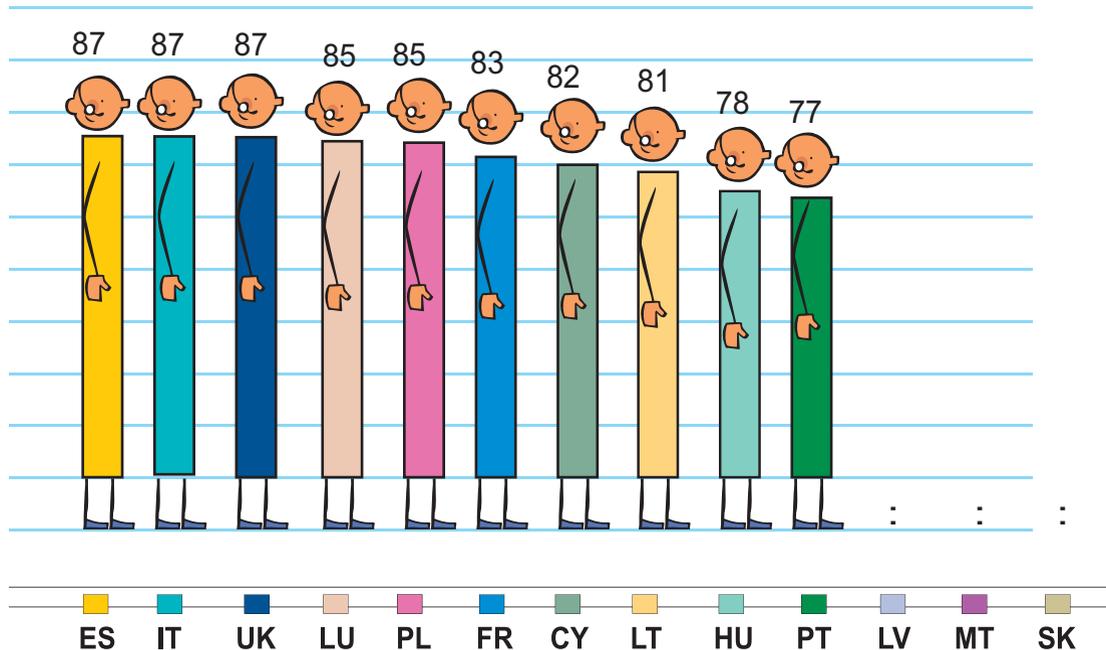
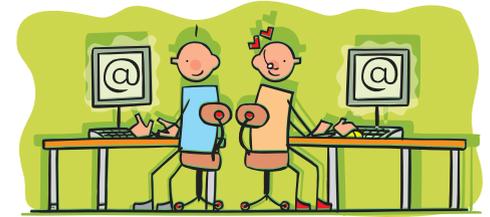


Es sind nur Unternehmen mit zehn oder mehr Beschäftigten berücksichtigt.

Die Zahlen für FR und LU gelten für 2003.

Quelle: Eurostat.

In diesem Bereich gibt es jedoch große Unterschiede innerhalb der EU. Beispielsweise hatten 69 % der Haushalte in Dänemark im Jahre 2004 Zugang zum Internet, in Ungarn jedoch nur 14 %. Die EU will gewährleisten, dass alle Bürger einen schnellen und zuverlässigen Internetzugang haben und die erforderlichen Fähigkeiten zum Umgang mit der Informationstechnik besitzen. Die „digitale Kluft“ zwischen den Bürgern verschiedener Länder und Regionen muss verringert werden.





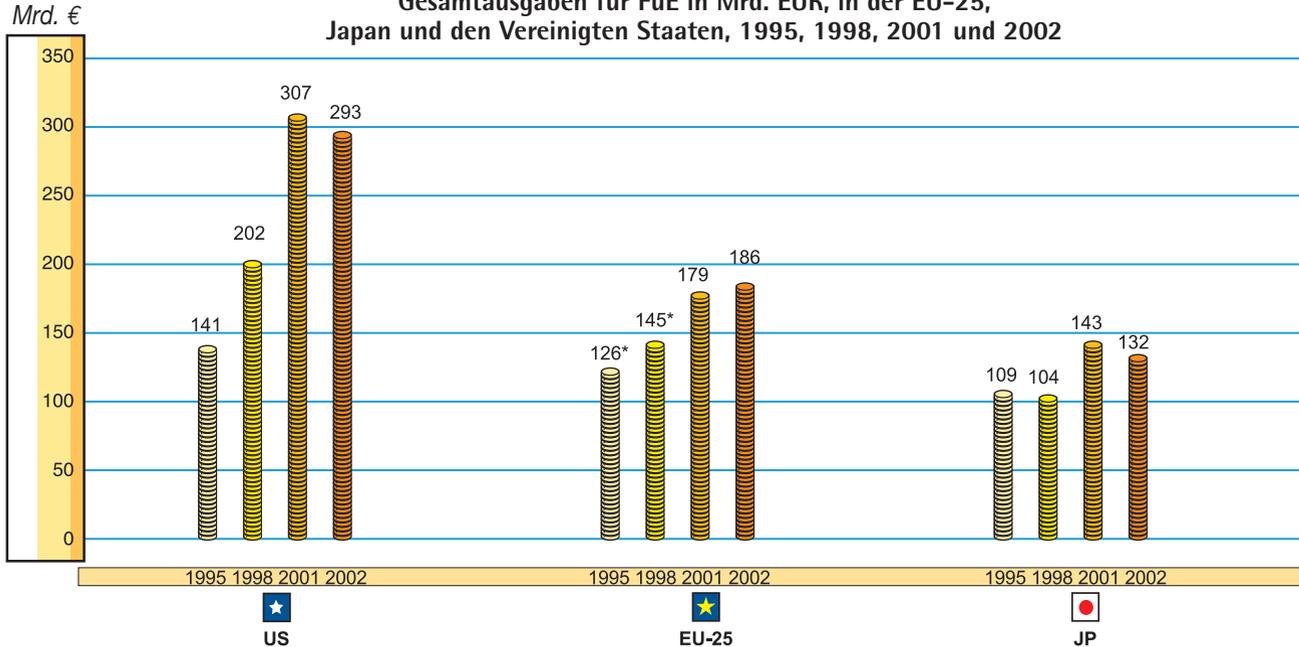
Forschung – entscheidend für die Zukunft

Forschung und Entwicklung (FuE), insbesondere im Bereich der neuen Technologien, ist der Schlüssel zu mehr Wettbewerbsfähigkeit und Arbeitsplätzen in der Zukunft. Deshalb zielt die neue Strategie der EU (seit 2000) auf viel höhere Investitionen im Bereich Forschung ab, um den USA und Japan auf Augenhöhe begegnen zu können.

Obwohl die Gesamtinvestitionen im Bereich FuE in Japan geringer sind als in der EU, belief sich der japanische Investitionsaufwand im Bereich Forschung auf über 3 % seines BIP im Jahre 2001. Die entsprechende Zahl für die USA belief sich auf 2,8 %. Die EU, die im Jahre 2001 nur 1,9 % ihres BIP für die Forschung ausgab, will diese Zahl bis 2010 auf 3 % steigern.



Gesamtausgaben für FuE in Mrd. EUR, in der EU-25, Japan und den Vereinigten Staaten, 1995, 1998, 2001 und 2002



Zahlen für die EU-25 ohne LU und MT.

Quellen: Eurostat und OECD.



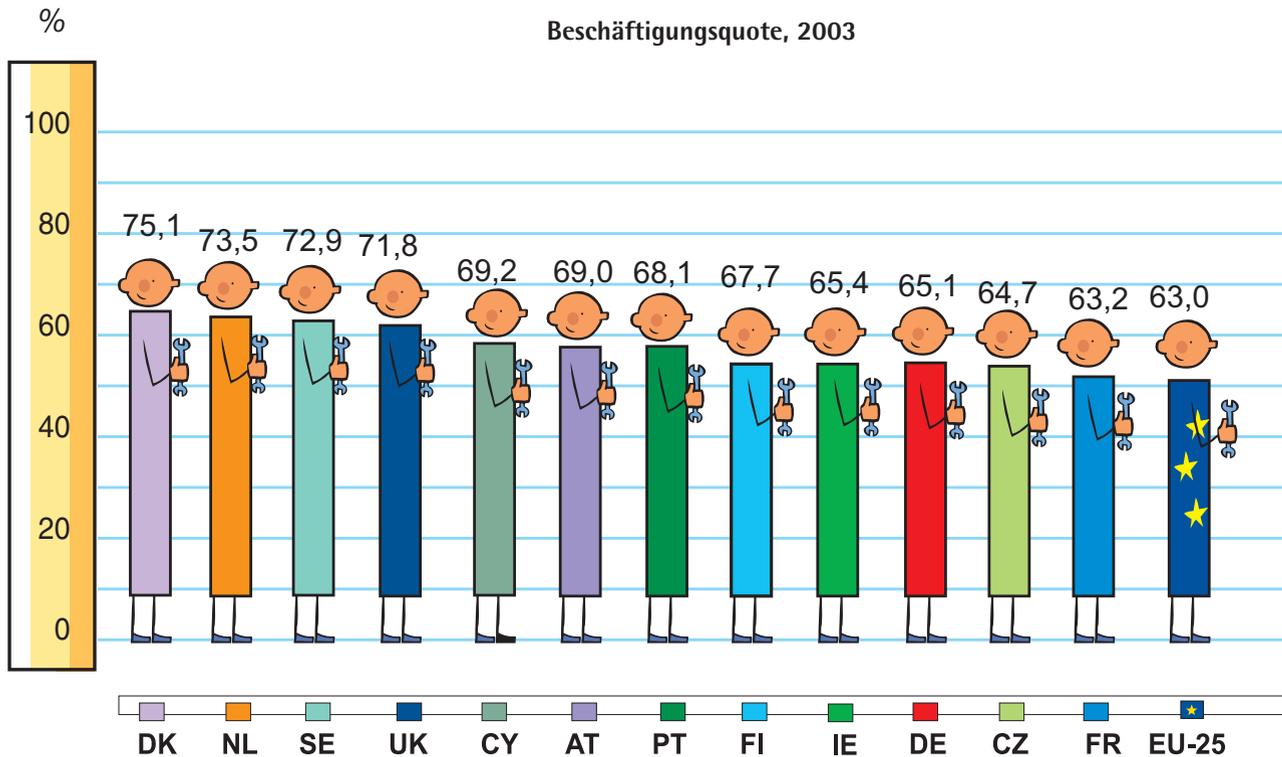
Arbeiten in der Europäischen Union

Die Beschäftigung gehört zu den obersten Prioritäten der EU. Um zum dynamischsten und wettbewerbsfähigsten wissensbasierten Wirtschaftsraum der Welt zu werden, müssen mehr und bessere Arbeitsplätze für die europäischen Bürger geschaffen werden. Ferner muss Chancengleichheit gewährleistet werden, damit alle, die arbeiten wollen, dies auch tun können. Die EU strebt eine Beschäftigungsquote von 70 % bis 2010 an.

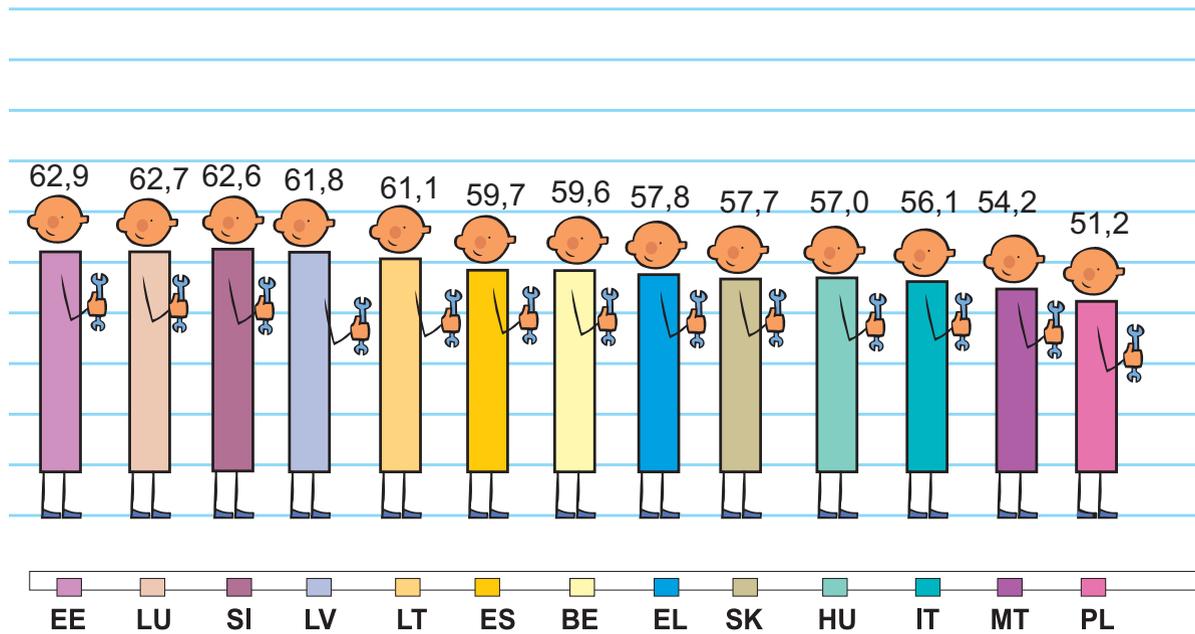


Wie viele Menschen arbeiten in der EU?

Im Jahre 2003 hatten 63 % der Personen im erwerbsfähigen Alter einen Arbeitsplatz. Die Beschäftigungsquote variiert allerdings von Land zu Land. Außerdem ist sie für Männer und Frauen unterschiedlich.



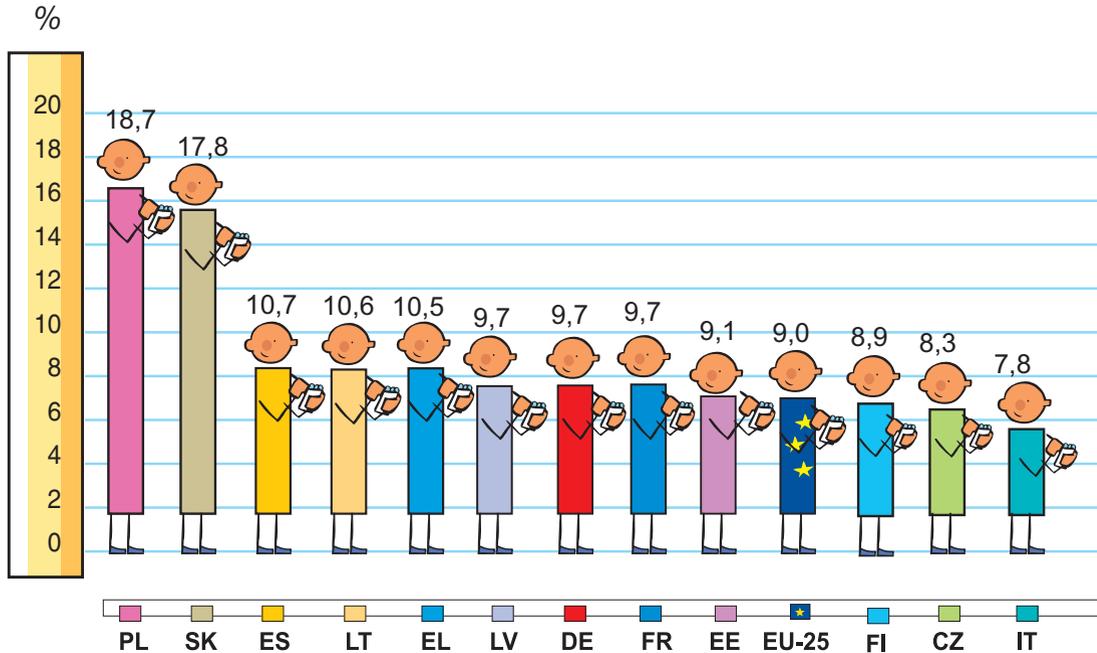
Quelle: Eurostat, Arbeitskräfteerhebung, Jahresdurchschnitt.



Die Bekämpfung der Arbeitslosigkeit ist entscheidend für die EU. Die Arbeitslosenquote variiert von Land zu Land, und oft auch von Region zu Region. Im Jahre 2003 wurde die niedrigste Arbeitslosigkeit in Bozen (Norditalien) verzeichnet, die höchste Quote mit 31,8 % auf der Insel Réunion (gehört zu Frankreich).

Im Sommer 2004 betrug die Arbeitslosenquote in der gesamten EU 9,0 % gegenüber 5,4 % in den Vereinigten Staaten.

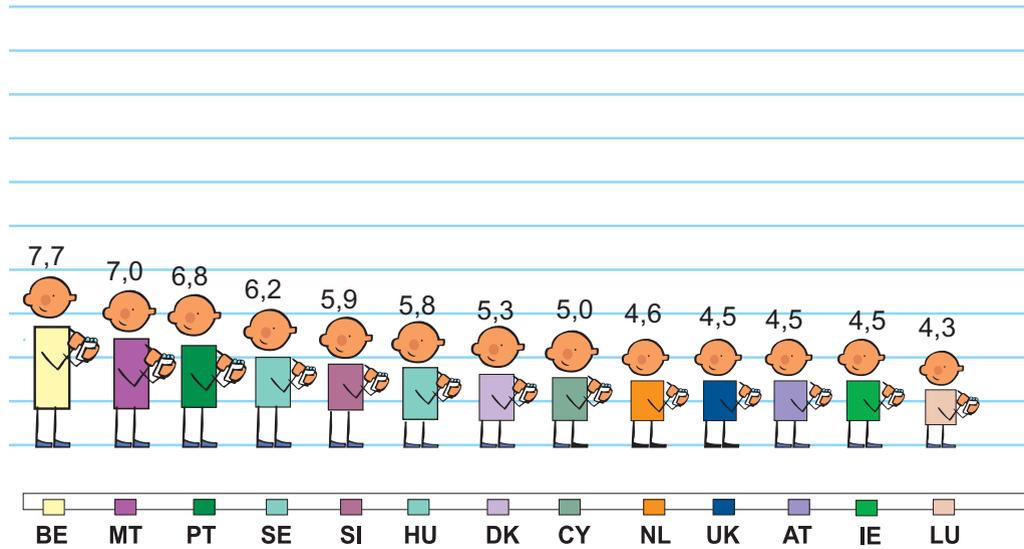
Arbeitslosenquote, August 2004



EL: Zahlen für April bis Juni 2004.

IT: Zahlen für Juli bis September 2004.

Quelle: Eurostat.

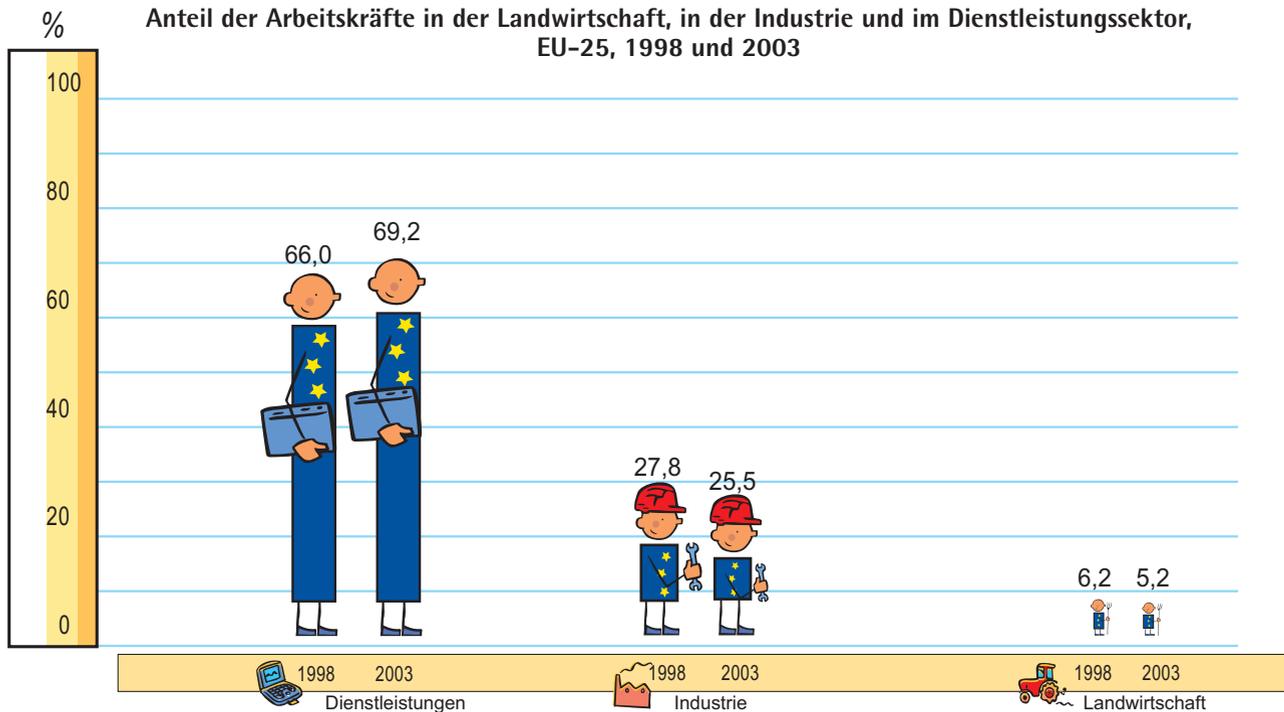
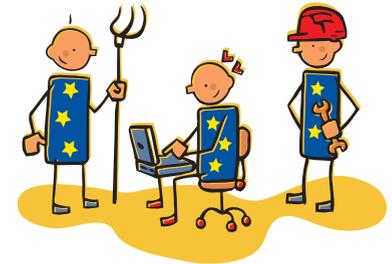




In welchen Sektoren wird gearbeitet?

In den 50er Jahren waren in der EU (damals nur sechs Länder) über 20 % der Menschen in der Landwirtschaft und rund 40 % in der Industrie beschäftigt. Bis 2003 waren diese Zahlen auf 5,2 % bzw. 25,5 % für die EU-25 gesunken.

Die meisten neuen Arbeitsplätze sind im Dienstleistungssektor entstanden, in dem mittlerweile zwei Drittel der Arbeitnehmer in der EU tätig sind.



Quellen: Eurostat, VGR-Daten, Jahresdurchschnitt.

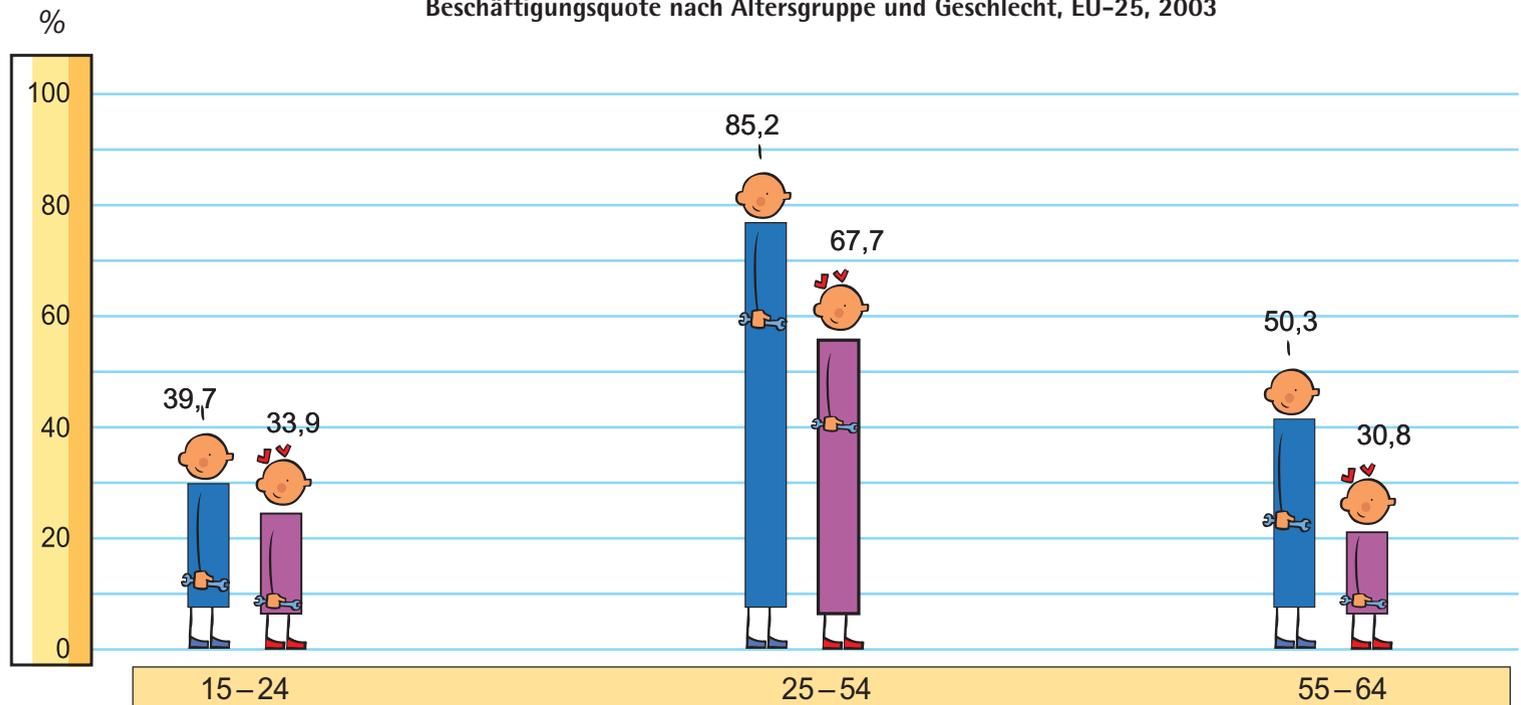


Gleiche Chancen für alle?

In der EU verfügen in jeder Altersgruppe mehr Männer als Frauen über Arbeit, was in manchen Fällen auf eine Diskriminierung am Arbeitsplatz, in anderen auf eine persönliche Entscheidung oder auf kulturelle Traditionen zurückzuführen ist.



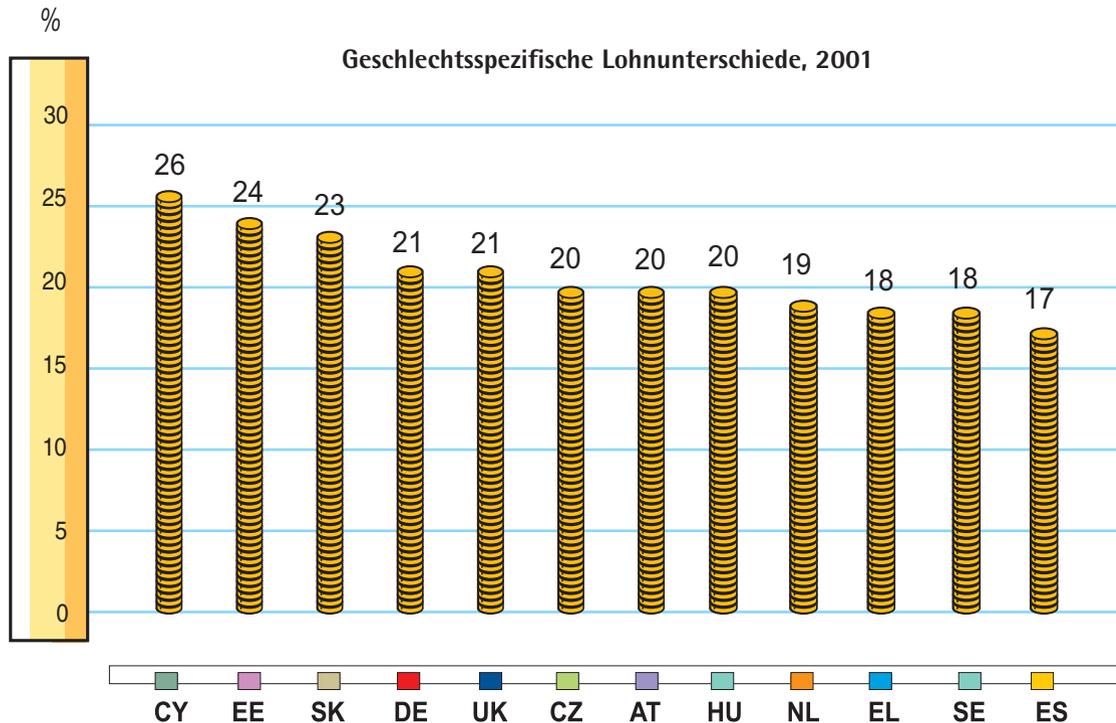
Beschäftigungsquote nach Altersgruppe und Geschlecht, EU-25, 2003



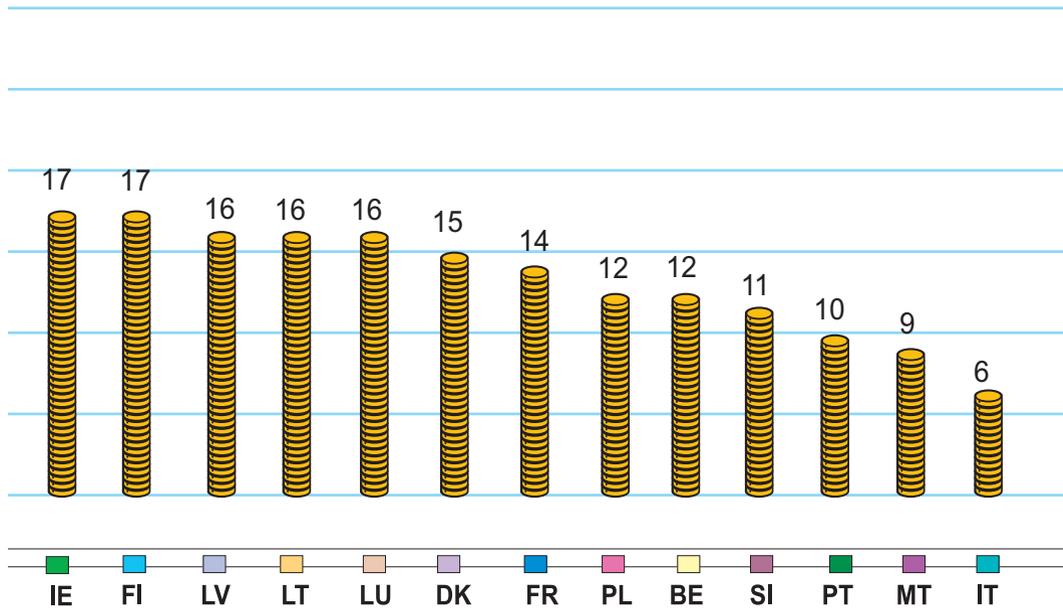
Quellen: Eurostat, Arbeitskräfteerhebung, Jahresdurchschnitt.

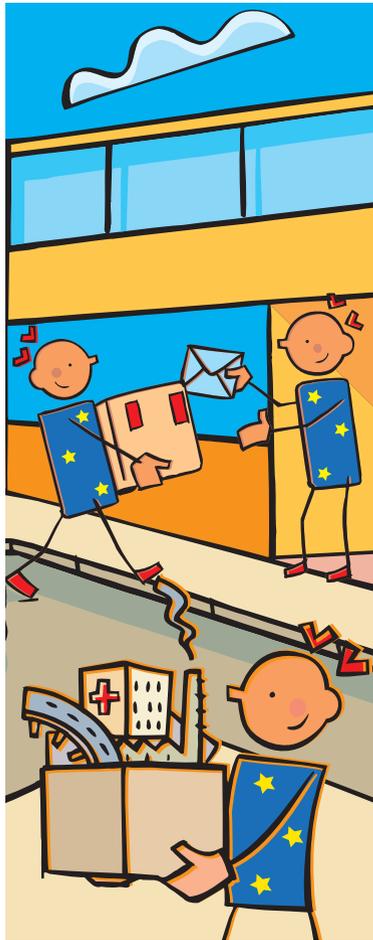
In allen EU-Mitgliedstaaten verdienen Frauen (durchschnittlich) weniger als Männer. Dieser geschlechtsspezifische Lohnunterschied ist am größten in Zypern, wo im Jahre 2001 die Frauen 26 % weniger verdienten als Männer, und am geringsten (6 %) in Italien. Wenn die EU die Zahl ihrer Erwerbsbevölkerung erhöhen will, sind bessere Arbeitsbedingungen und Löhne notwendig, um den Arbeitsmarkt für Frauen attraktiver zu gestalten.

Die EU muss ebenfalls dafür sorgen, dass sowohl Männer als auch Frauen länger berufstätig sind. Die EU unternimmt besondere Anstrengungen, um Personen aller Altersgruppen dabei zu helfen, einen Arbeitsplatz zu finden und zu behalten. Hierzu gehören auch Maßnahmen zur Förderung der Teilzeitarbeit sowie zu einer besseren Vereinbarkeit von Beruf und Privatleben.



Quelle: Eurostat.





Handel und Wirtschaft

Zu den wichtigsten Zielen der EU zählt der wirtschaftliche Fortschritt. In den letzten 50 Jahren und insbesondere seit den 80er Jahren wurde intensiv daran gearbeitet, die Schranken zwischen den Volkswirtschaften in der EU abzubauen und einen Binnenmarkt zu schaffen, auf dem sich Waren, Menschen, Kapital und Dienstleistungen ungehindert bewegen können. Der Handel zwischen den EU-Staaten hat stark zugenommen, und gleichzeitig hat sich die EU zu einer bedeutenden Welthandelsmacht entwickelt.

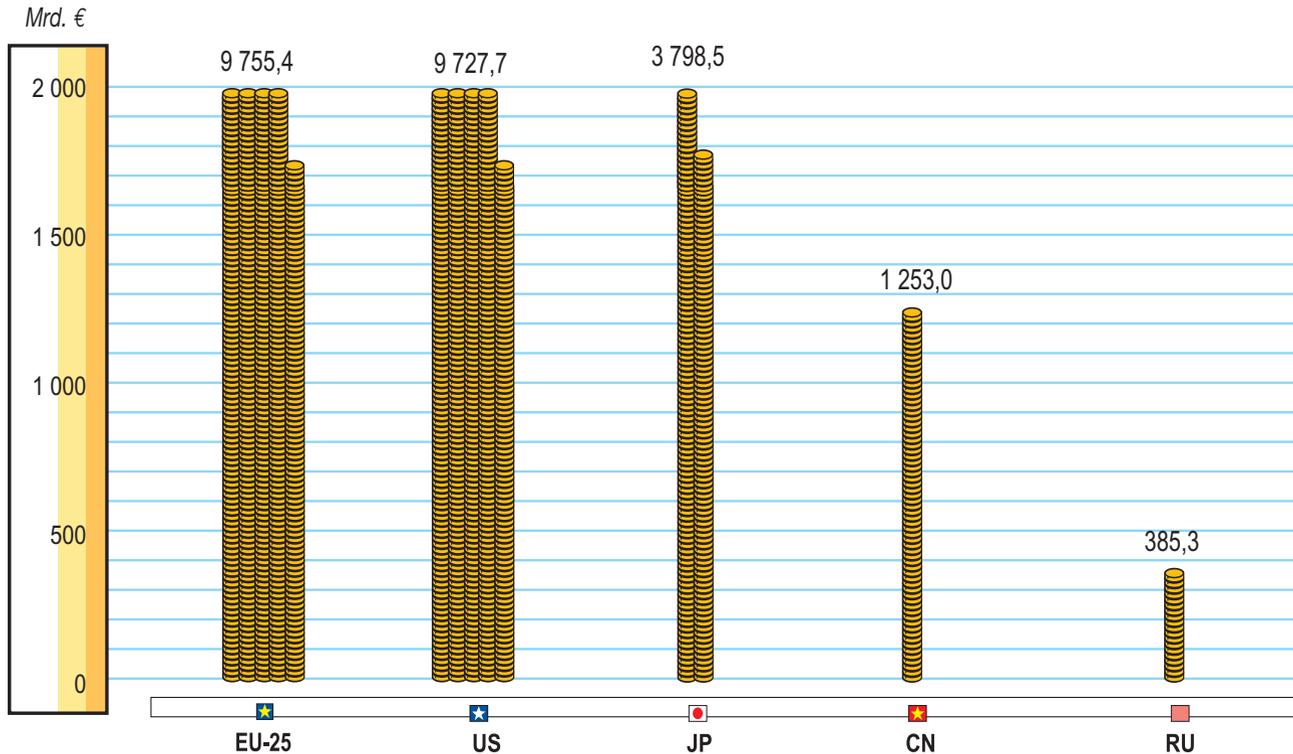


Wie viel produziert die EU?

Das Bruttoinlandsprodukt (BIP) der EU, d. h. die Erzeugung von Waren und Dienstleistungen einer Volkswirtschaft, wächst ständig. Seit der Erweiterung von 15 auf 25 Mitgliedstaaten liegt das BIP der EU auf dem gleichen Niveau wie das der Vereinigten Staaten.



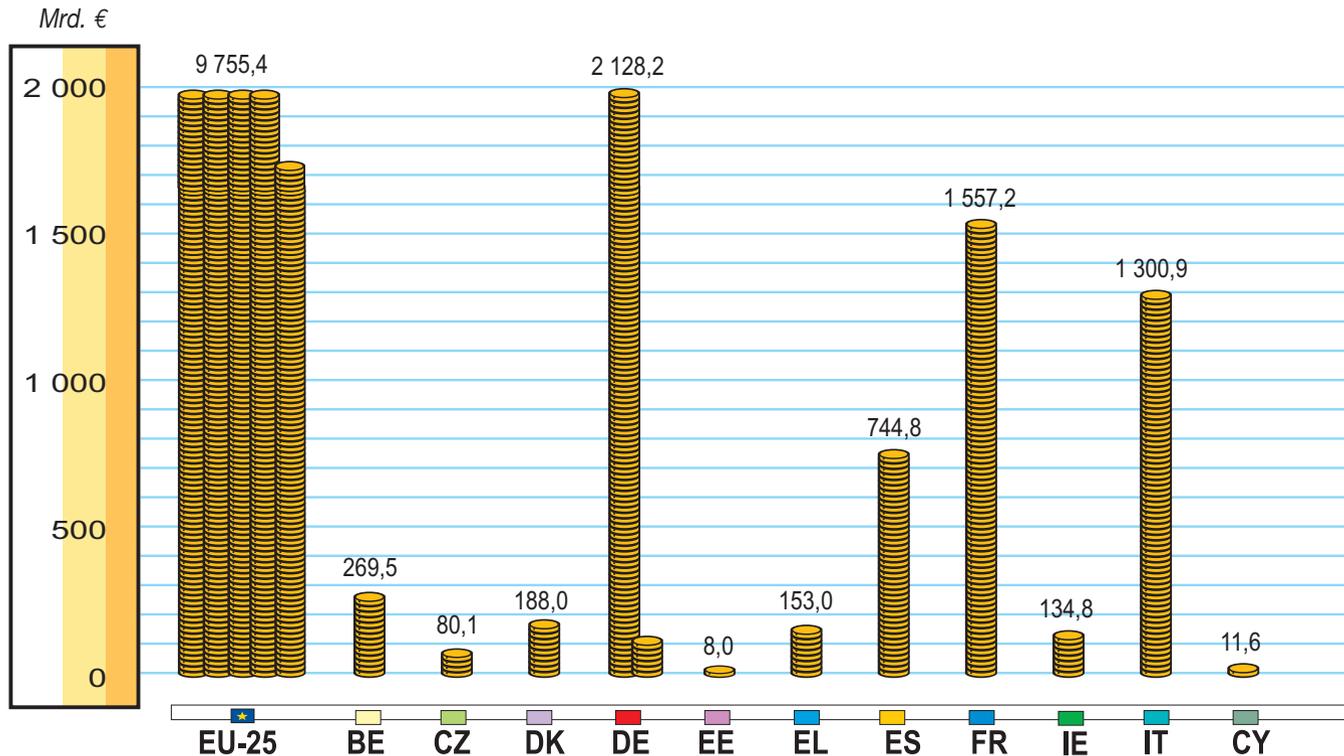
BIP in Mrd. EUR, 2003



Quellen: Weltbank, Eurostat.

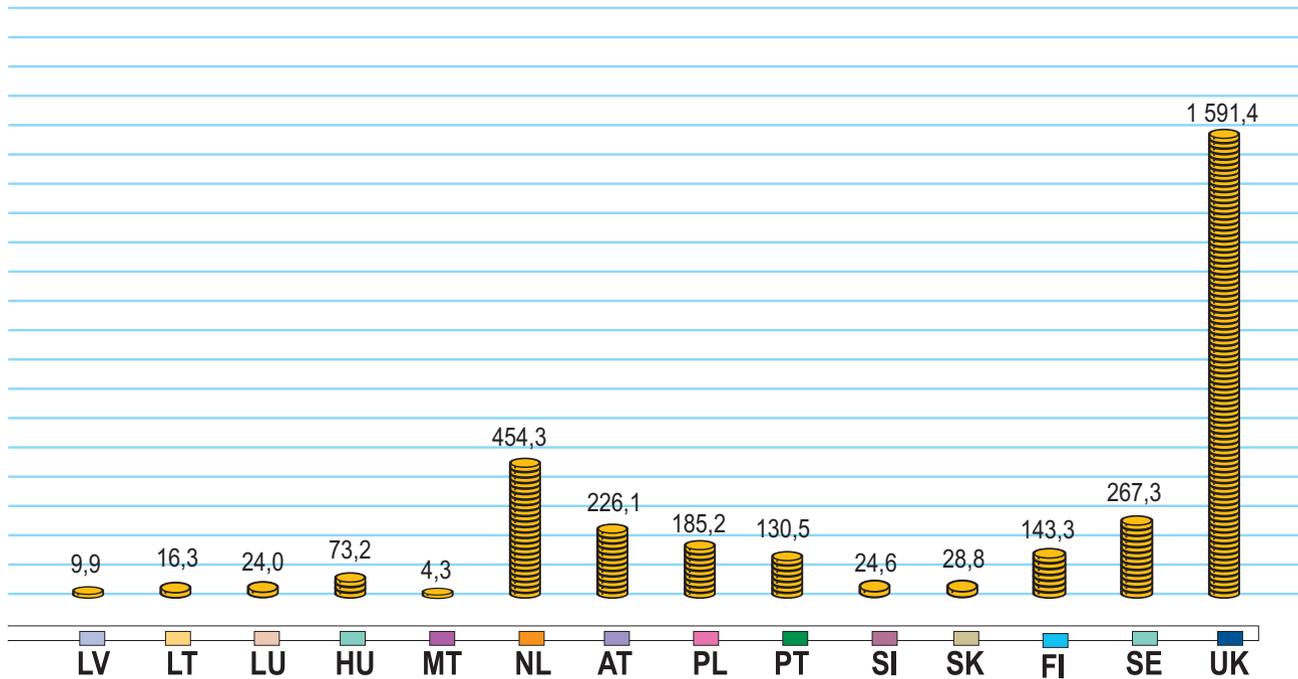
Obwohl das BIP in den neuen Mitgliedstaaten insgesamt geringer ist als in den alten Mitgliedstaaten, wächst es sehr zufriedenstellend über den Durchschnitt der EU-15 hinaus. In allen EU-Mitgliedstaaten entfallen über 60 % des BIP auf den Dienstleistungssektor (Banken, Fremdenverkehr, Transport und Versicherungen). Die Bereiche Industrie und Landwirtschaft haben zwar immer noch einen großen Anteil, ihre wirtschaftliche Bedeutung hat in den letzten Jahren jedoch abgenommen.

BIP in Mrd. EUR, 2003



Die Zahl für Österreich ist nicht vollständig vergleichbar mit den Zahlen der anderen Länder.

Quelle: Eurostat.

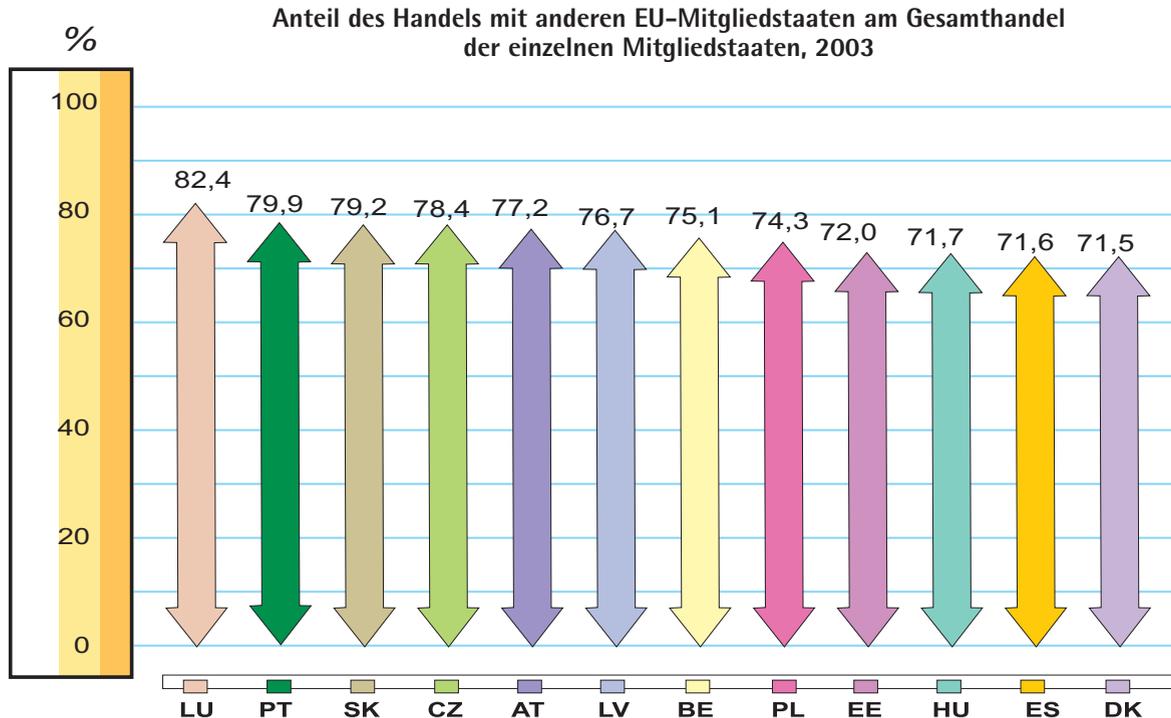




Die EU – eine bedeutende Handelsmacht

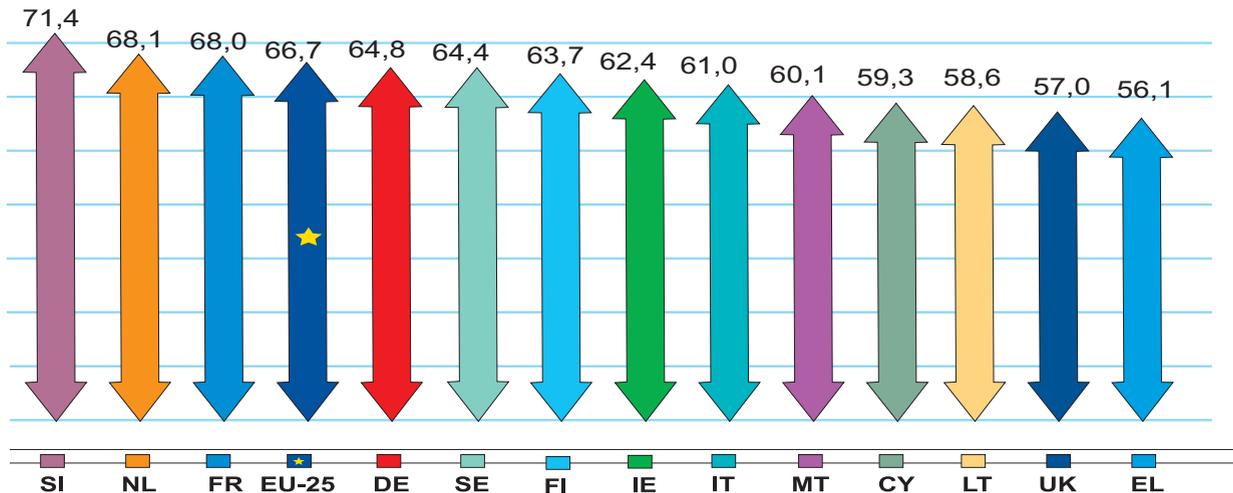
Obwohl in der EU nur 7 % der Weltbevölkerung leben, erwirtschaftet sie rund ein Fünftel der weltweiten Ein- und Ausfuhren. Sie ist daher eine bedeutende Handelsmacht, die eine wichtige Rolle auf der Weltbühne spielt.

Zwei Drittel des gesamten EU-Handels entfallen auf den Handel zwischen den EU-Mitgliedstaaten. Er ist daher lebensnotwendig für die Volkswirtschaften aller Mitgliedstaaten. Er macht mehr als die Hälfte des gesamten Handels in allen 25 Mitgliedstaaten aus und erreicht – wie die Tabelle zeigt – in einigen Fällen sogar rund 80 %.



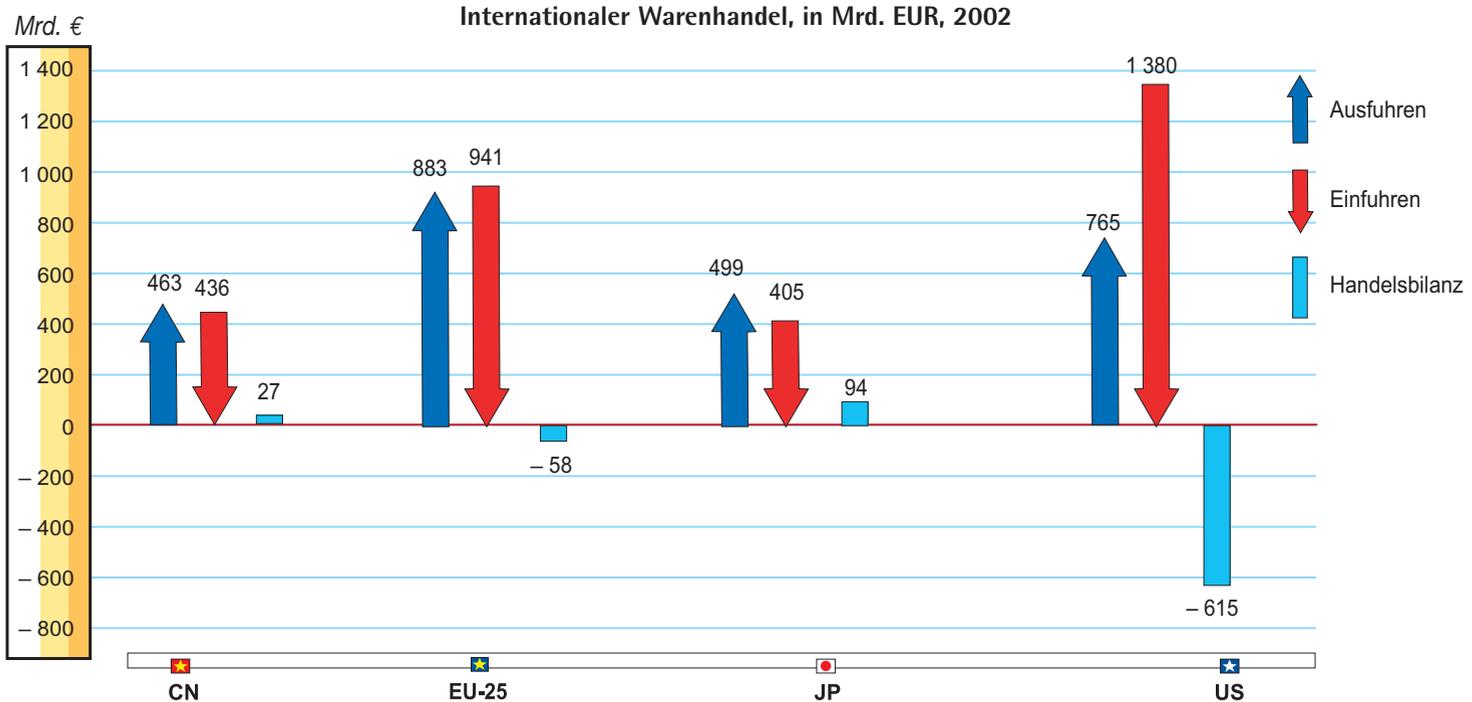
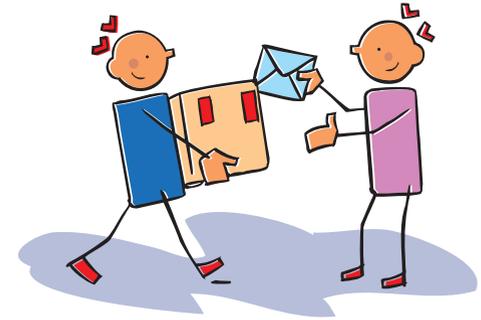
Quelle: Eurostat.

Der Binnenmarkt hat den Handel zwischen den EU-Mitgliedstaaten sehr vereinfacht, da sich nun Waren, Menschen und Kapital und Dienstleistungen ungehindert durch nationale Grenzen bewegen können. Der Binnenmarkt ist auch von Vorteil für die Verbraucher, die nach Schnäppchen Ausschau halten können!



Wie die Tabelle unten zeigt, ist die EU einer der größten Warenexporteure. Die USA sind der größte Ausfuhrmarkt der EU, und die meisten Waren, die in die EU importiert werden, kommen aus den USA. Allerdings hat sich zwischen 1999 und 2003 der Handel der EU mit China mehr als verdoppelt, und China ist mittlerweile der zweitgrößte Lieferant von Einfuhren in die EU.

Die EU ist auch ein wichtiger Handelspartner für die weniger entwickelten Länder. Durch diesen Handel wird ihr Wirtschaftswachstum gefördert. Die EU ist einer der größten Importeure landwirtschaftlicher Erzeugnisse aus den Entwicklungsländern.



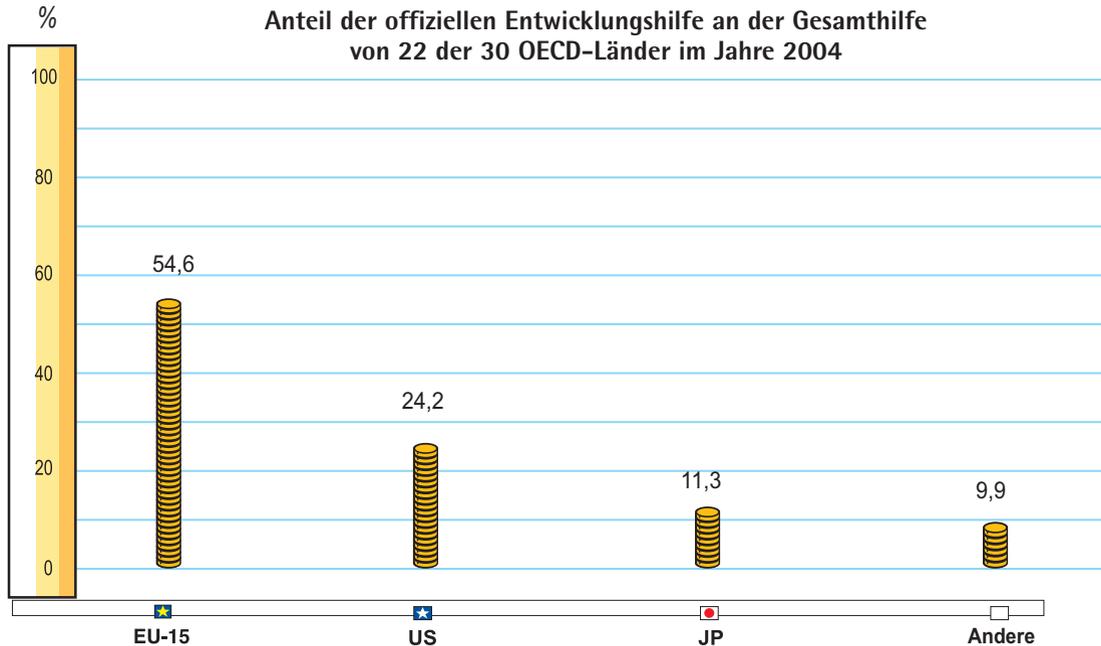
Quelle: Eurostat.



Die EU bekämpft die Armut in der Welt

Trotz aller Fortschritte in den letzten Jahrzehnten ist Armut nach wie vor ein weltweites Problem. Im Jahre 2001 hatten 314 Millionen Menschen in den Ländern südlich der Sahara weniger als einen Dollar pro Tag zum Leben zur Verfügung. Selbst in Europa und Zentralasien betrug diese Zahl 18 Millionen Menschen.

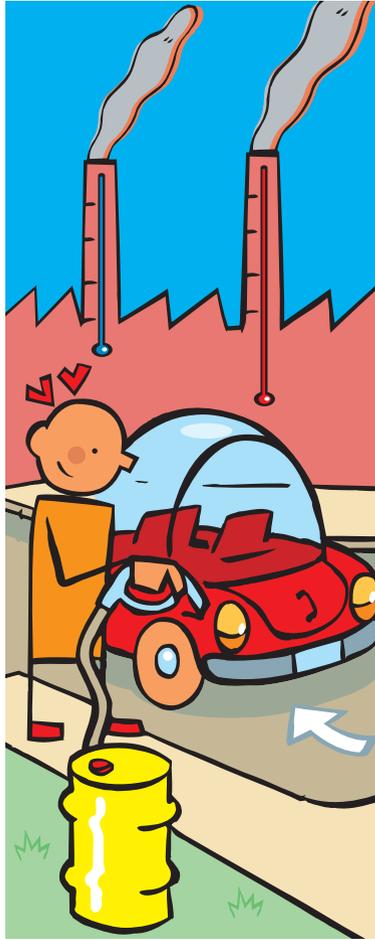
Als wichtige Handelsmacht hat die EU eine große Verantwortung bei der Bekämpfung der Armut in der Welt und der Förderung einer globalen Entwicklung. Sie macht ihren Einfluss innerhalb der Welthandelsorganisation (WTO) geltend, damit faire Regeln für den Welthandel bestehen, und die Globalisierung allen Nationen – auch den ärmsten – zugute kommt. Die EU ist weltweit auch der größte Geber von offizieller Entwicklungshilfe.



Vorläufige Zahlen.

Die Angaben für die EU-15 beinhalten von den EU-Organen verwaltete Hilfsmaßnahmen.

Quelle: OECD.



Verkehr, Energie und Umwelt

Verkehr und Energie sind für die Wirtschaft in der EU unabdingbar. Europäer und die Erzeugnisse, die sie in immer größerer Menge und Vielfalt verbrauchen, werden mit einer Vielfalt von Verkehrsmitteln, vor allem jedoch auf der Straße, quer durch den Kontinent befördert.

Einhergehend mit dem Wachstum der Wirtschaft nehmen auch Verkehr und Energiebedarf zu. Dieser Anstieg führt allerdings zu mehr Staus und einem höheren Treibstoffverbrauch, wodurch wiederum die Umweltverschmutzung zunimmt. Dies sind europaweite Probleme, die auf EU-Ebene beschlossene, europaweite Lösungen erfordern.

Die EU berücksichtigt bei all ihren politischen Entscheidungen Umweltbelange, und eine nachhaltige Entwicklung hat höchste Priorität.



Auf Reisen

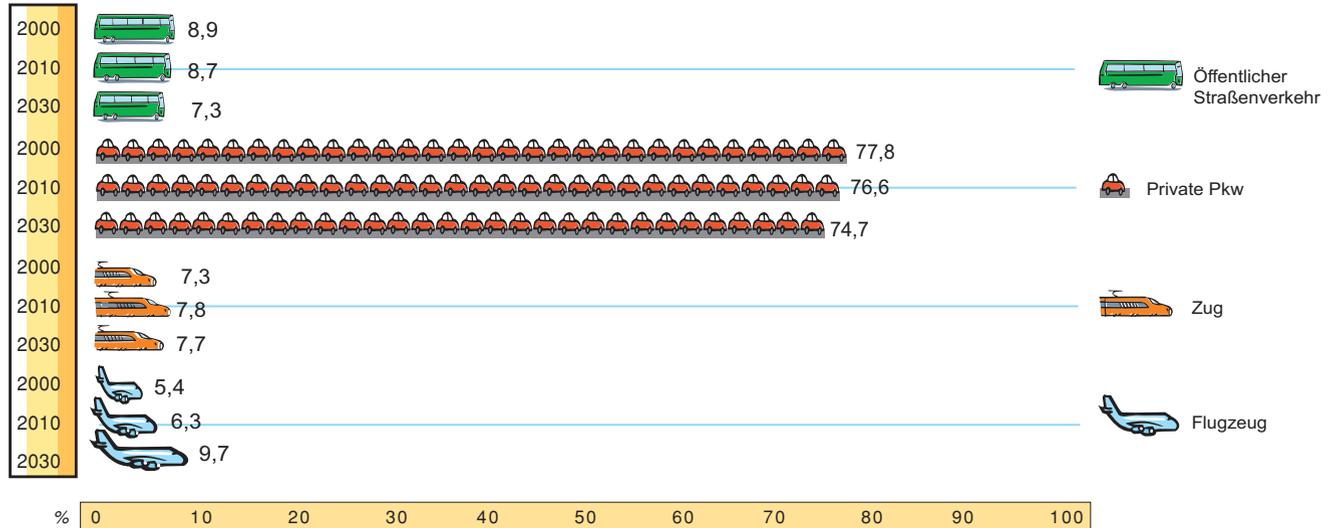
Auf Eisenbahnen und die Binnenschifffahrt (d. h. auf Flüssen und Kanälen), die einst so wichtig für die Beförderung von Waren und Passagieren in Europa waren, entfällt jetzt nur noch ein geringer Anteil des Gesamtverkehrs. Drei Viertel des Frachtverkehrs in der Europäischen Union und mehr als drei Viertel des Personenverkehrs in der EU entfallen auf die Straße.

Es wird davon ausgegangen, dass der Straßenverkehr die bei weitem wichtigste Verkehrsart für die Personenbeförderung bleiben und auch der Luftverkehr weiter zunehmen wird.

Um Staus auf der Straße zu verringern und die Umwelt zu verbessern, ermutigt die EU die Bürger, öffentliche Verkehrsmittel zu nutzen, und fordert die Transportunternehmen auf, möglichst viel Fracht auf Zügen, Schleppkähnen und Schiffen zu transportieren. Um der Überlastung der europäischen Flughäfen entgegenzuwirken, schafft die EU ein einheitliches europäisches Flugsicherungs-system („einheitlicher europäischer Luftraum“).



Anteil der Nutzung von vier Verkehrsarten für die Personenbeförderung in der EU-25 am gesamten Personenverkehr in Passagierkilometern, 2000, 2010 und 2030

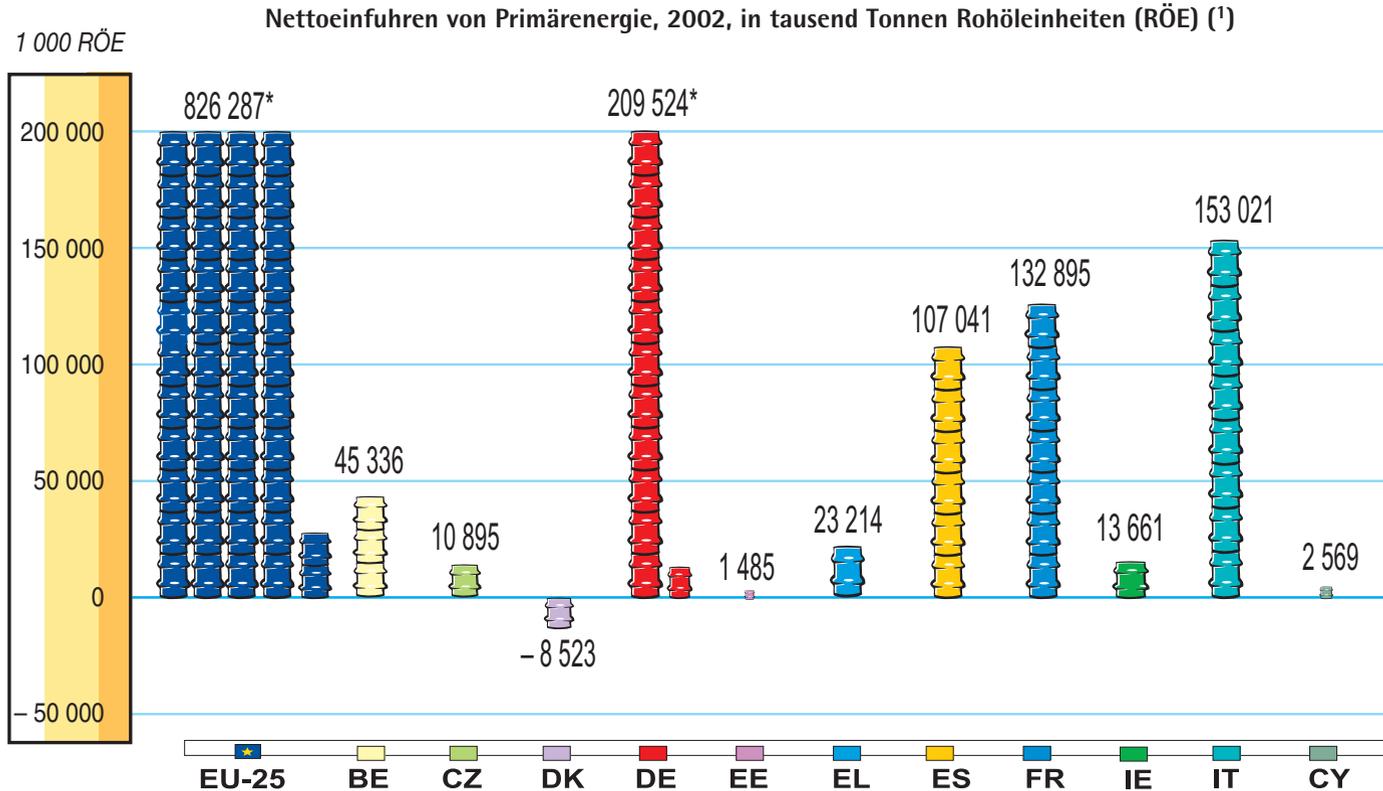


Quelle: Europäische Kommission.



Energieversorgung

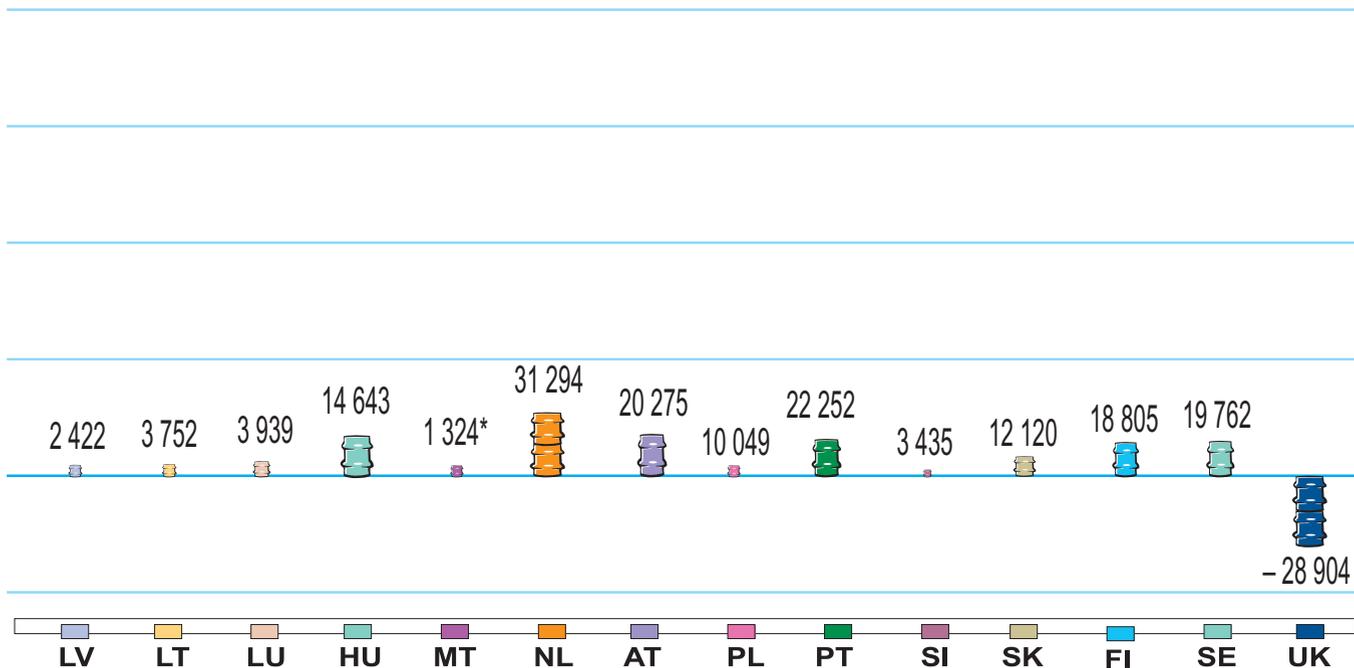
Zwei EU-Mitgliedstaaten (Dänemark und das Vereinigte Königreich) sind dank ihrer Öl- und Gasreserven in der Nordsee Nettoenergieexporteure. Die EU insgesamt hängt jedoch weitgehend von Energieeinfuhren ab. Im Jahre 2003 stammten rund ein Drittel der Öleinfuhren der EU aus Russland. Insgesamt erzeugt die EU nur ungefähr die Hälfte der von ihr verbrauchten Energie.



(¹) Eine Tonne „RÖE“ entspricht 10 Gigakalorien. Dies ist ungefähr der Energiegehalt einer Tonne Rohöl.

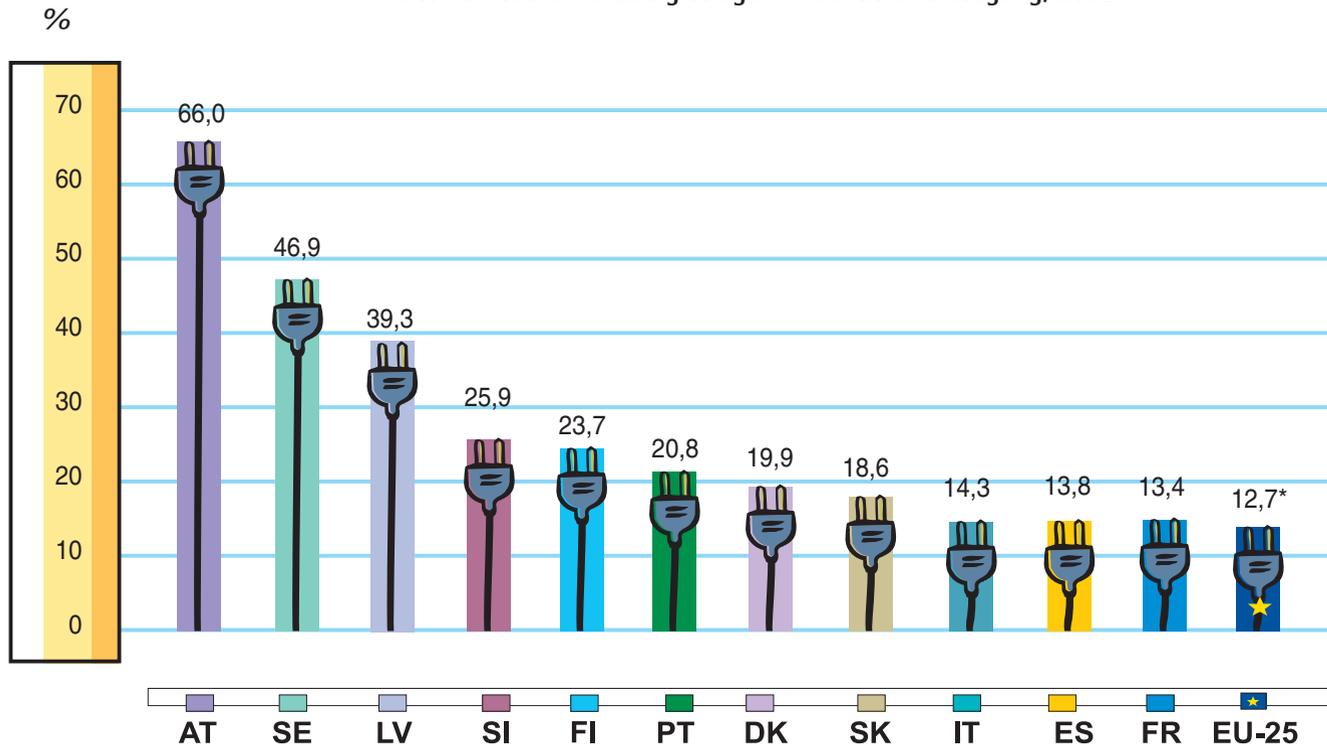
Quelle: Eurostat.

Durch die Abhängigkeit von Energieeinfuhren, insbesondere von Öl, ist Europa bei internationalen politischen Krisen, wie der Ölkrise von 1973, verwundbar. Daher arbeitet die EU intensiv am Ausbau der eigenen Energiequellen, einschließlich der erneuerbaren Energien.

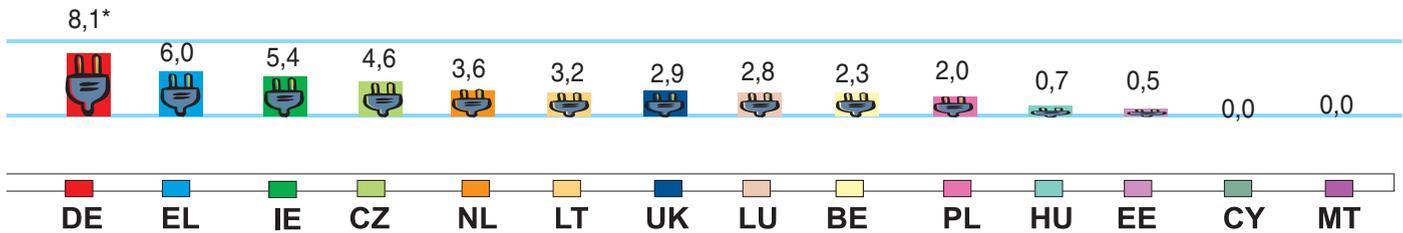
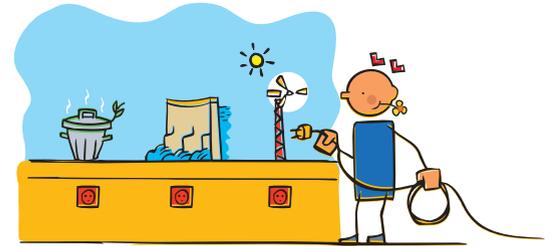


Reserven fossiler Energieträger (Kohle, Öl und Erdgas) sind begrenzt und bei ihrer Verbrennung wird Kohlendioxid in die Atmosphäre abgegeben, was zur Erderwärmung beiträgt. Daher unternimmt die EU verstärkt Anstrengungen zur Entwicklung sauberer, erneuerbarer Energieträger wie Wind- und Solar-energie sowie Wasserkraft und geothermische Energie. Bis 2010 sollen 21 % des Strombedarfs der EU durch erneuerbare Energiequellen gedeckt werden.

Anteil erneuerbarer Energieträger an der Stromerzeugung, 2002

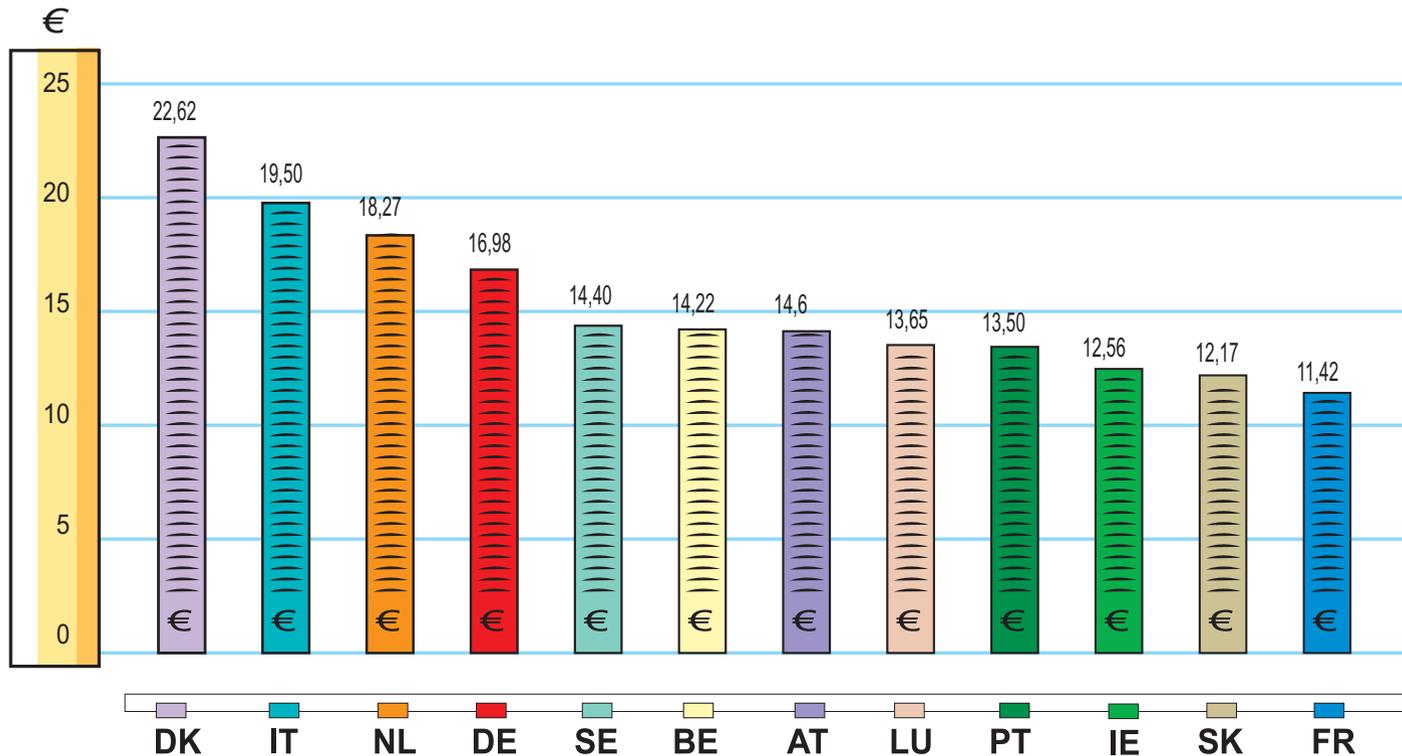


Quelle: Eurostat.

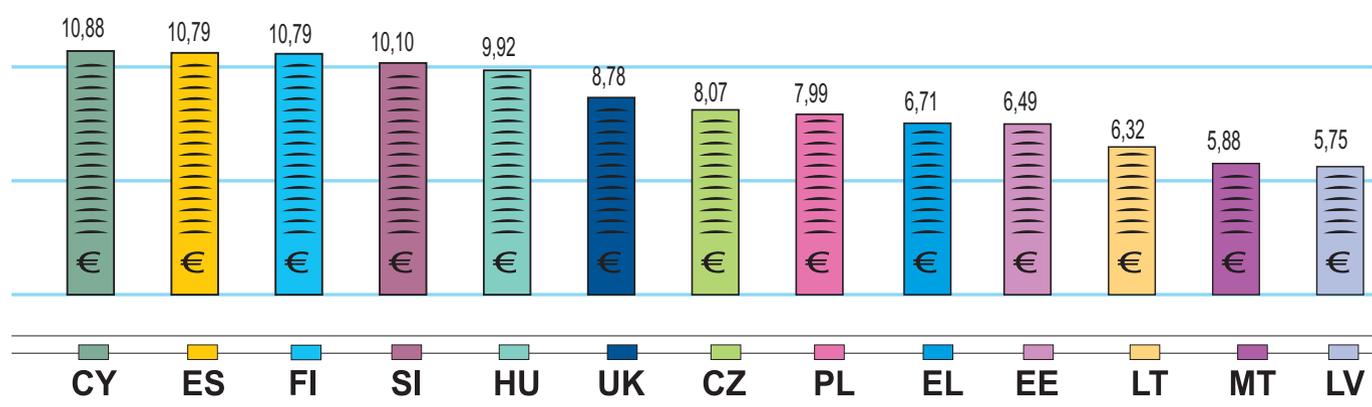


Die Gas- und Strompreise für die Haushalte unterscheiden sich in der EU erheblich von Land zu Land, insbesondere wenn man die nationalen Steuern berücksichtigt. Zur Senkung dieser Preise öffnet die EU die nationalen Elektrizitätsmärkte einem größeren Wettbewerb und entwickelt gleichzeitig transeuropäische Netze, über die Energie in der ganzen EU billiger und effizienter bereitgestellt werden kann.

Strompreise für Haushalte in Euro pro 100 Kilowattstunden, Januar 2004, einschließlich Steuern



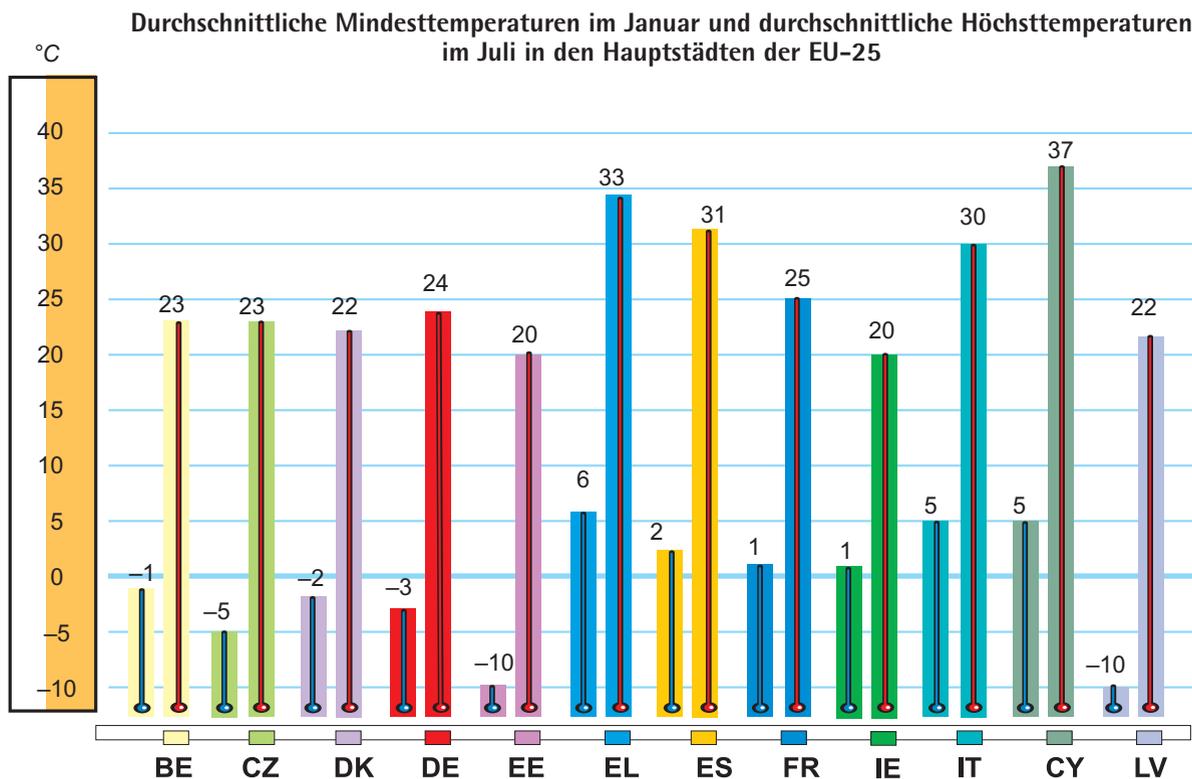
Quelle: Eurostat.





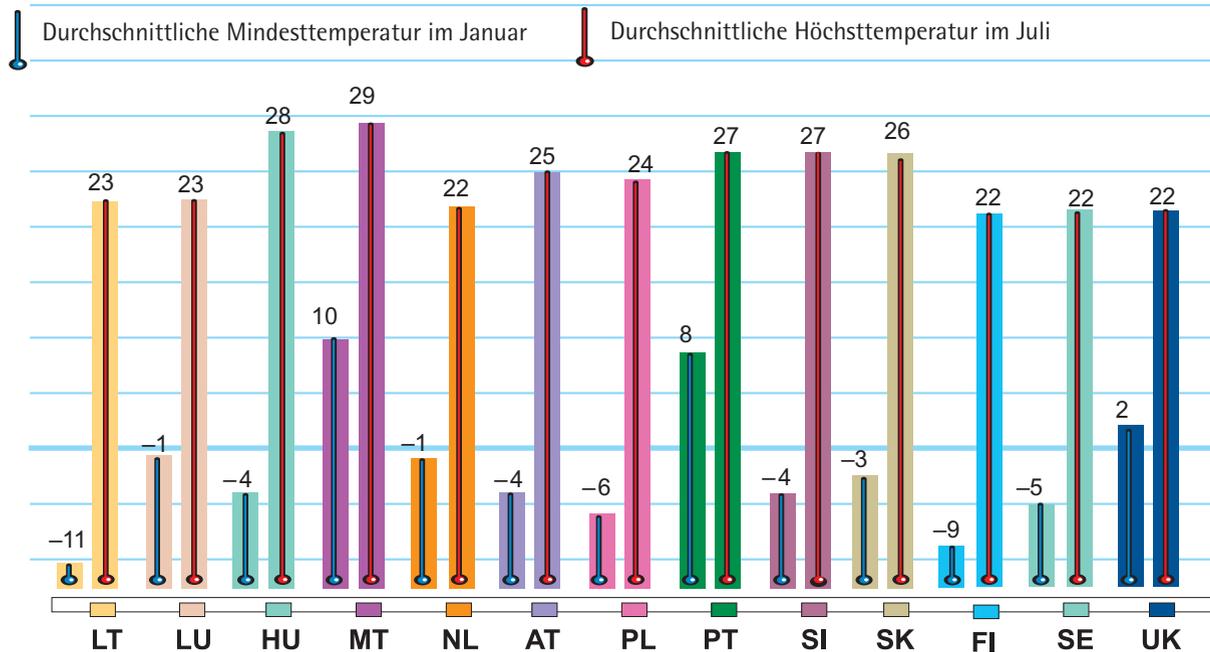
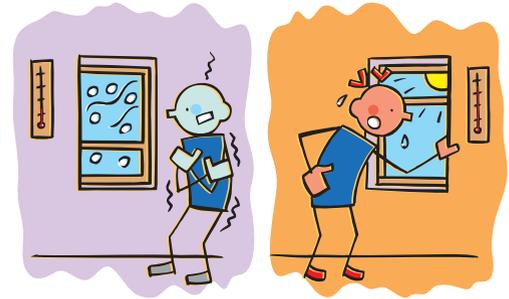
Umweltschutz

Generell verfügt Europa über ein gemäßigtes Klima, weshalb es hervorragend für die Landwirtschaft geeignet ist. Allerdings gibt es große Unterschiede zwischen dem arktischen Norden und dem mediterranen Süden sowie zwischen den milden Klimazonen der Küstengebiete und dem Kontinentalklima mit heißen Sommern und kalten Wintern.



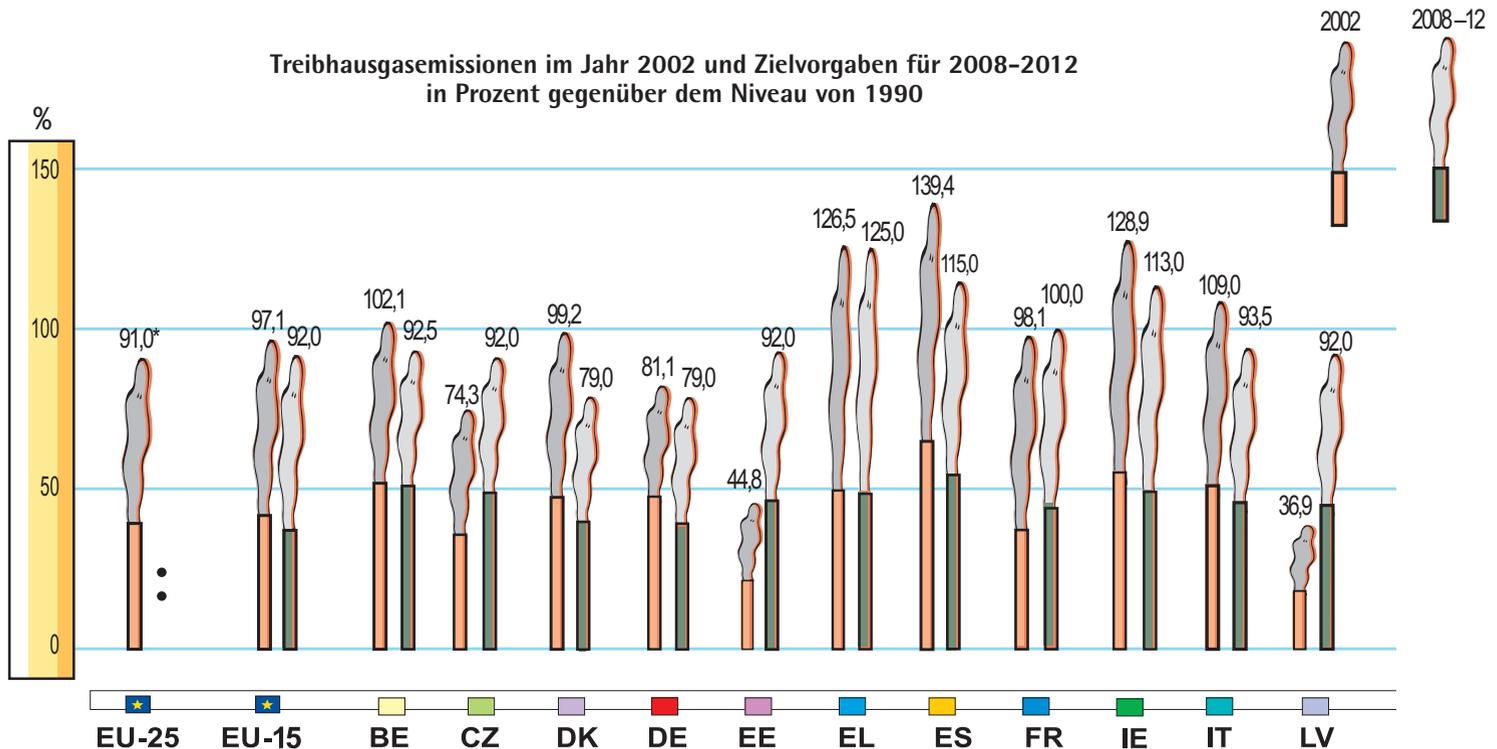
Quelle: Britischer Wetterdienst.

Das europäische Klima sorgt für eine herrliche Naturvielfalt und eine äußerst produktive Landwirtschaft. Eine große Gefahr droht jedoch durch den globalen Klimawandel, der ein ernsthaftes Problem für die Erde insgesamt darstellt. Die EU steht an der Spitze der weltweiten Bemühungen, diese Herausforderung zu bewältigen.



Zu den Ursachen der Erderwärmung gehören die „Treibhausgase“, die von Kraftfahrzeugen, Kraftwerken, landwirtschaftlichen Betrieben und Fabriken in die Atmosphäre abgegeben werden. Diese Gase enthalten Kohlendioxid (CO₂) und Methan.

Aufgrund des im Jahre 2005 in Kraft getretenen Kyoto-Protokolls hat sich die EU-15 verpflichtet, die Treibhausgasemissionen (im Vergleich zu 1990) bis 2008-2012 um 8 % zu verringern. Um dieses Ziel zu erreichen, haben die EU-15-Mitgliedstaaten eine Lastenteilungsvereinbarung abgeschlossen, wonach einige Länder ihre Emissionen erhöhen können, während die meisten der wirtschaftlich stärkeren Mitgliedstaaten ihre Emissionen reduzieren müssen. Für acht Länder, die der EU im Jahre 2004 beigetreten sind, gelten individuelle Zielvorgaben. Für Zypern und Malta wurden noch keine Zielwerte festgelegt.

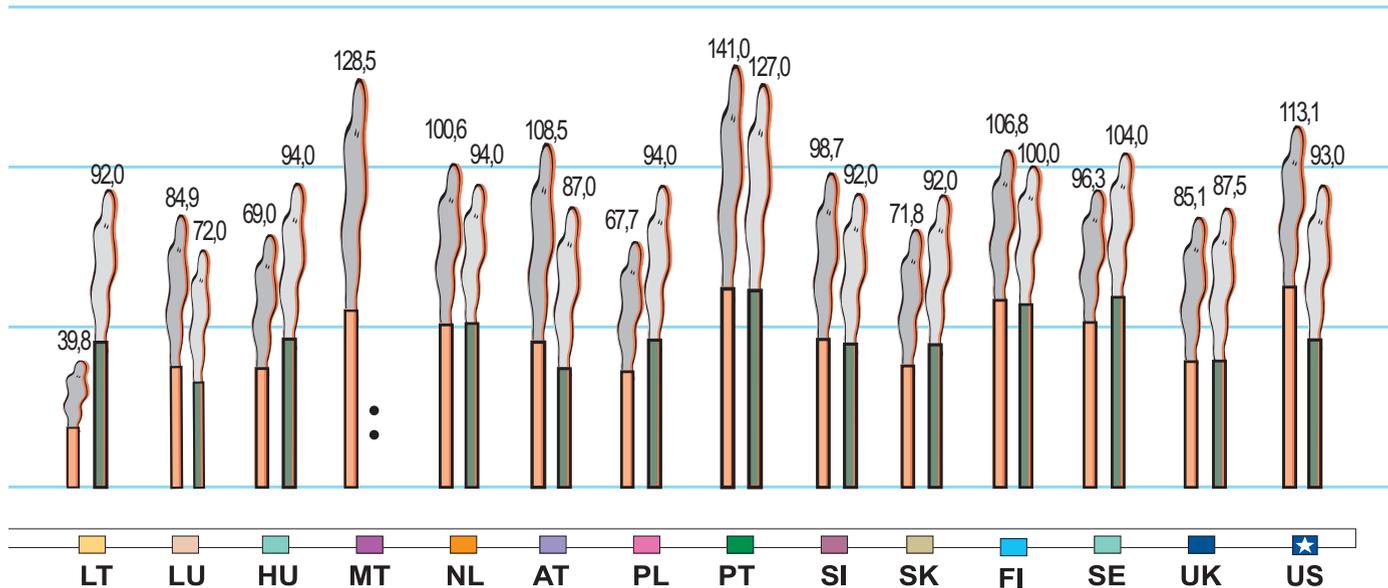


Einige EU-Mitgliedstaaten haben ein anderes Referenzjahr als 1990 gewählt. Dementsprechend wird die jeweilige Verringerung berechnet.

Quellen: Europäische Umweltagentur, Europäisches Themenzentrum für Luft und Klimaänderung.

Da die Emissionen nicht in ausreichendem Maße verringert wurden, sind entschlossene Maßnahmen aller EU-Bürger nötig, um die Ziele von Kyoto zu erreichen.

Die Vereinigten Staaten haben das Kyoto-Protokoll nicht ratifiziert.





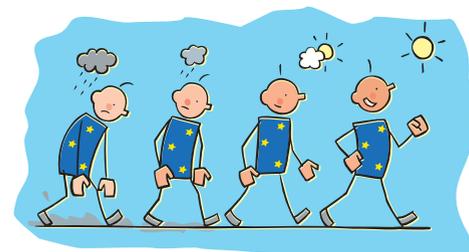
Zusammenleben in Europa

Die Bürger der EU lernen einander immer besser kennen und entwickeln ein Zusammengehörigkeitsgefühl als Europäer, obwohl nicht alle von der EU begeistert sind. Viele verbringen ihren Urlaub in einem anderen europäischen Land und dank der Freizügigkeit in der EU studieren oder arbeiten immer mehr Bürger im Ausland. Überdies lernt ein hoher Anteil der europäischen Schüler zumindest eine europäische Fremdsprache.



Glückliche Europäer mit gemeinsamen Sorgen

In einer im Herbst 2004 durchgeführten Eurobarometer-Umfrage gaben acht von zehn EU-Bürgern an, dass sie mit ihrem Leben ziemlich oder sehr zufrieden sind. Die meisten blicken optimistisch in die Zukunft. Der Anteil der „sehr Zufriedenen“ belief sich auf 23 %, gegenüber 19 % in den Herbstumfragen der Jahre 2002 und 2003.



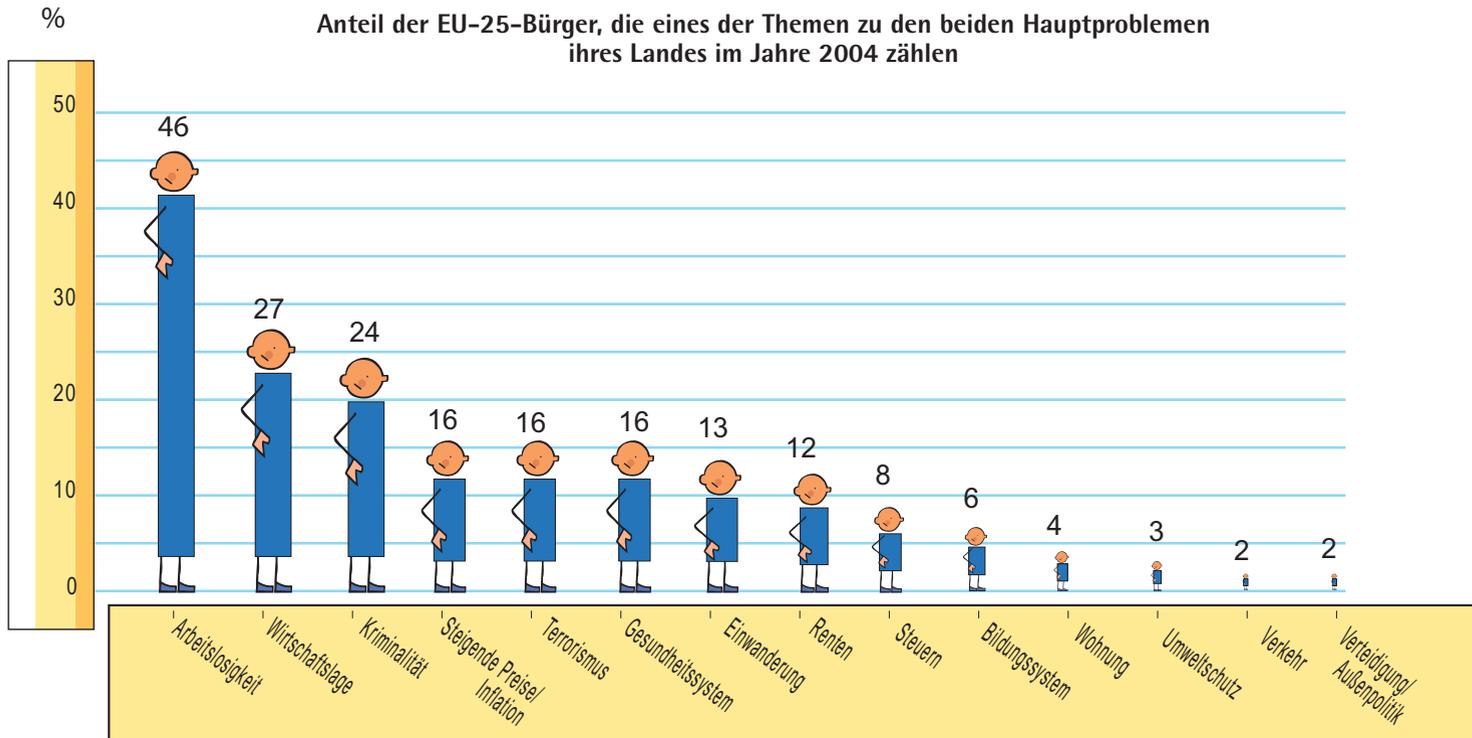
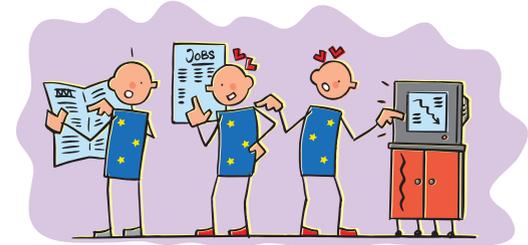
Der Anteil der Befragten, die angaben, dass sie überhaupt nicht zufrieden sind, ist im letzten Jahrzehnt mit 4 % relativ gering geblieben.



Quelle: Eurobarometer.

Obwohl sie im Allgemeinen mit ihrem Leben zufrieden sind, haben die Europäer Sorgen und Probleme. Drei von vier Befragten machen sich Sorgen über die Arbeitslosigkeit und die Wirtschaftslage, die als die beiden wichtigsten Probleme in ihrem Land angegeben werden. Nur 16 % zählten den Terrorismus zu den beiden Hauptproblemen.

Obwohl die Ergebnisse sich von Land zu Land unterscheiden und somit die Vielfalt der Kulturen und Meinungen in der EU wiedergeben, zeigt die Umfrage, dass die EU-Bürger viele Sorgen gemeinsam haben.



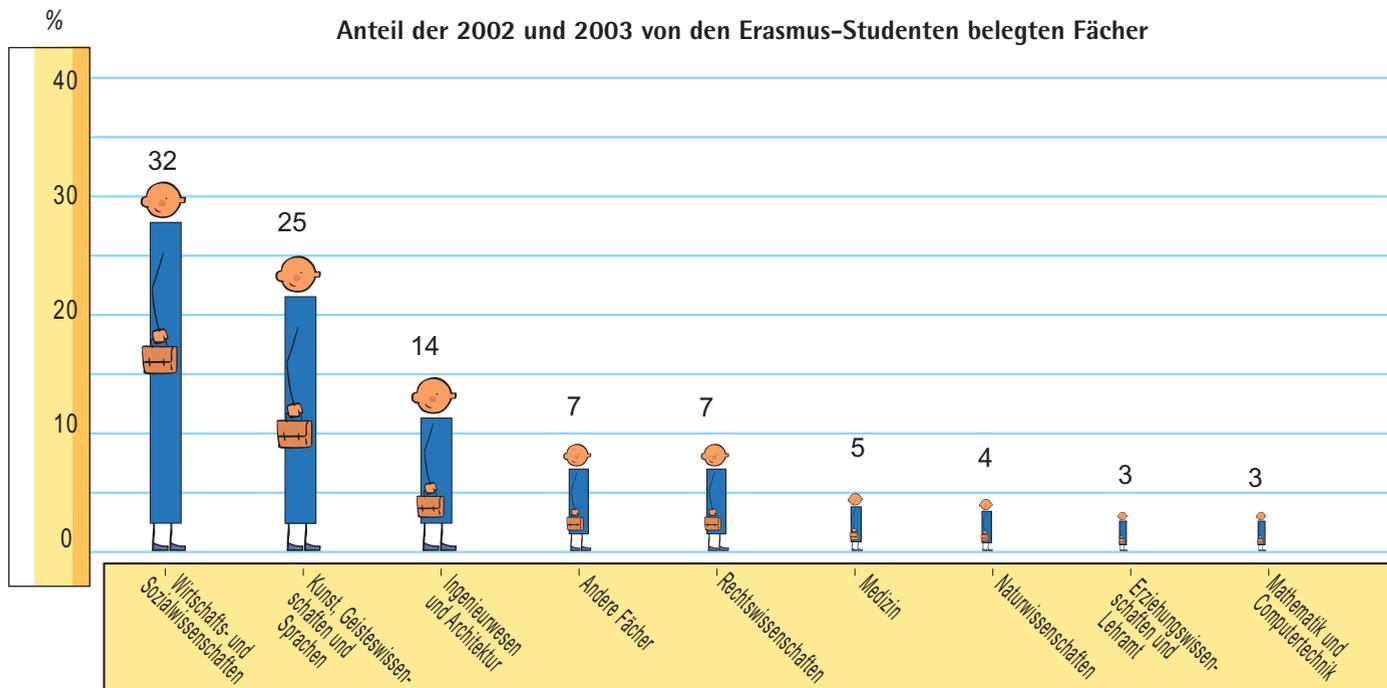
Quelle: Eurobarometer.



Gemeinsam studieren

Immer mehr junge Menschen absolvieren eine Ausbildung im europäischen Ausland. Dies ist weitgehend Initiativen der EU zu verdanken, beispielsweise dem Programm Erasmus, das seit seiner Einführung im Jahre 1987 die Mobilität von mehr als einer Million Studenten und Lehrern in Europa gefördert hat.

Mit der Einführung von *Erasmus Mundus* im Jahre 2004 wurde dieses Programm weltweit ausgedehnt.



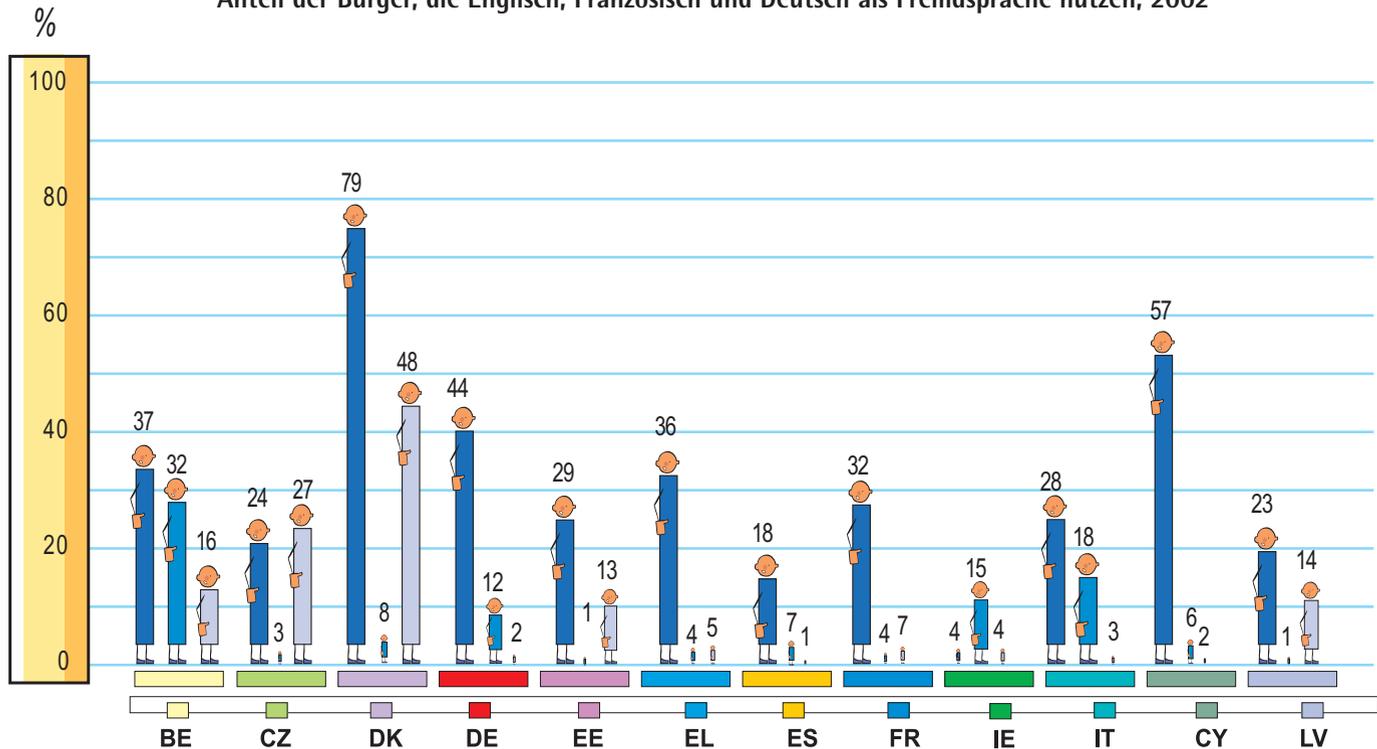
Quelle: Europäische Kommission.



Plaudern mit den Nachbarn

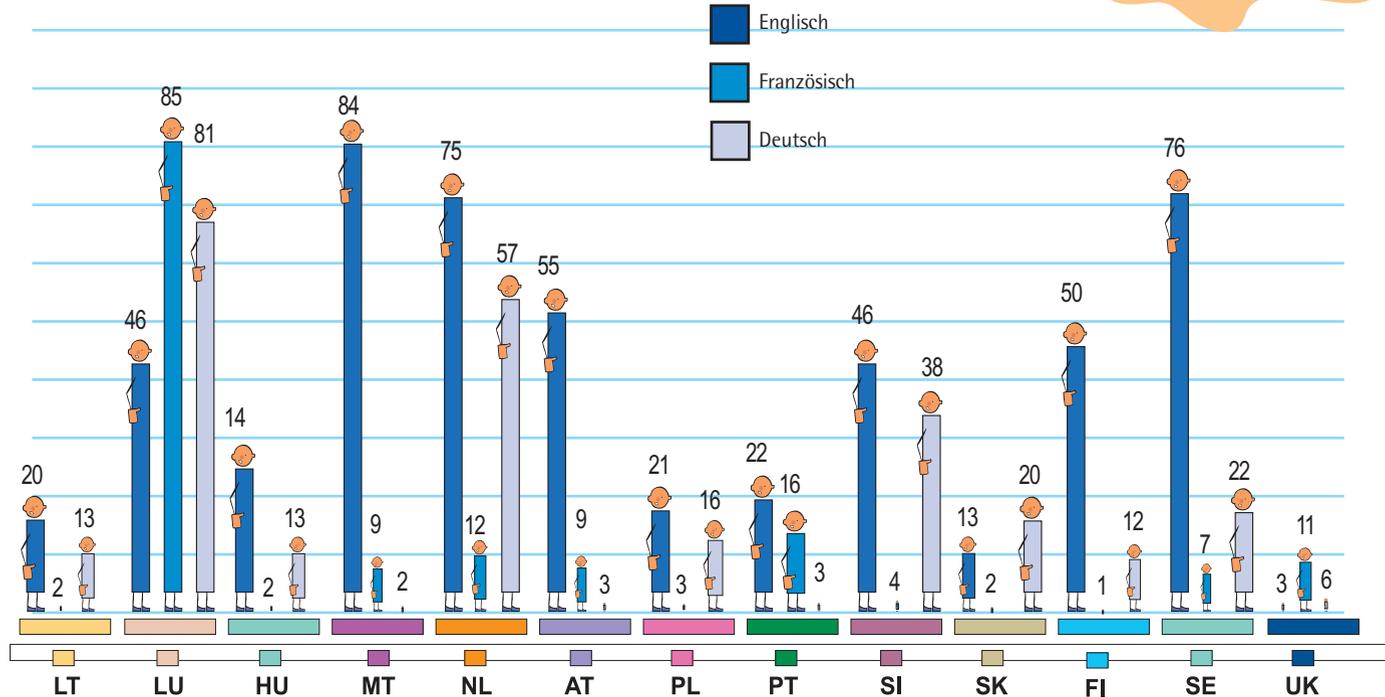
Nach einer Eurobarometer-Umfrage gaben im Jahre 2001 mehr als die Hälfte der Befragten in der EU-15 an, dass sie neben ihrer Muttersprache mindestens eine weitere europäische Sprache sprechen. Die am häufigsten von Nicht-Muttersprachlern verwendeten Sprachen sind Englisch, Französisch und Deutsch. In den zehn Ländern, die der EU 2004 beigetreten sind, ist Russisch weit verbreitet.

Anteil der Bürger, die Englisch, Französisch und Deutsch als Fremdsprache nutzen, 2002



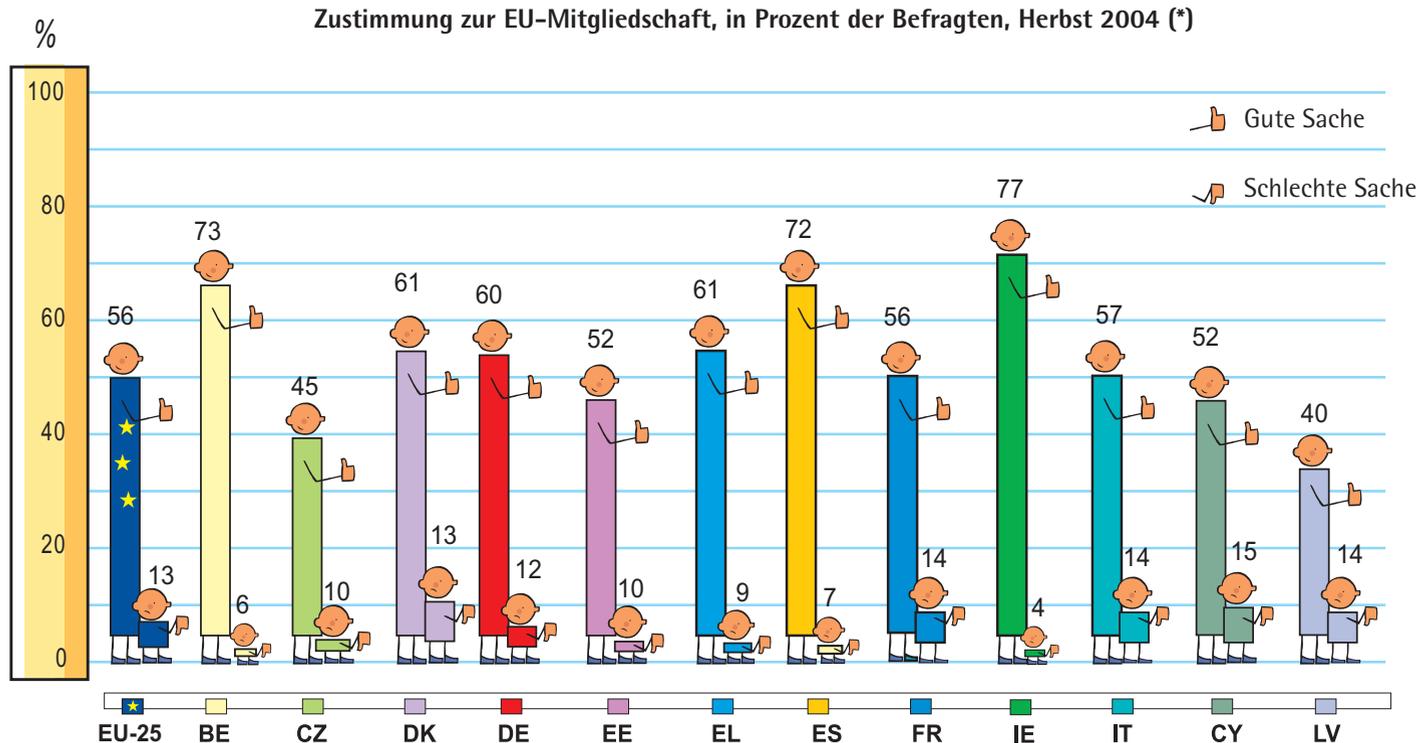
Quelle: Europäische Kommission.

Sich in einer Fremdsprache unterhalten zu können, ist in vielfältiger Hinsicht nützlich – Studium im Ausland, Reisen, geschäftliche Kontakte und internationale Freundschaften – und eröffnet eine Vielzahl von Beschäftigungsmöglichkeiten. Deshalb fordert die EU alle ihre Bürger auf, neben ihrer Muttersprache zwei weitere Fremdsprachen zu lernen.



Befürworter oder Skeptiker?

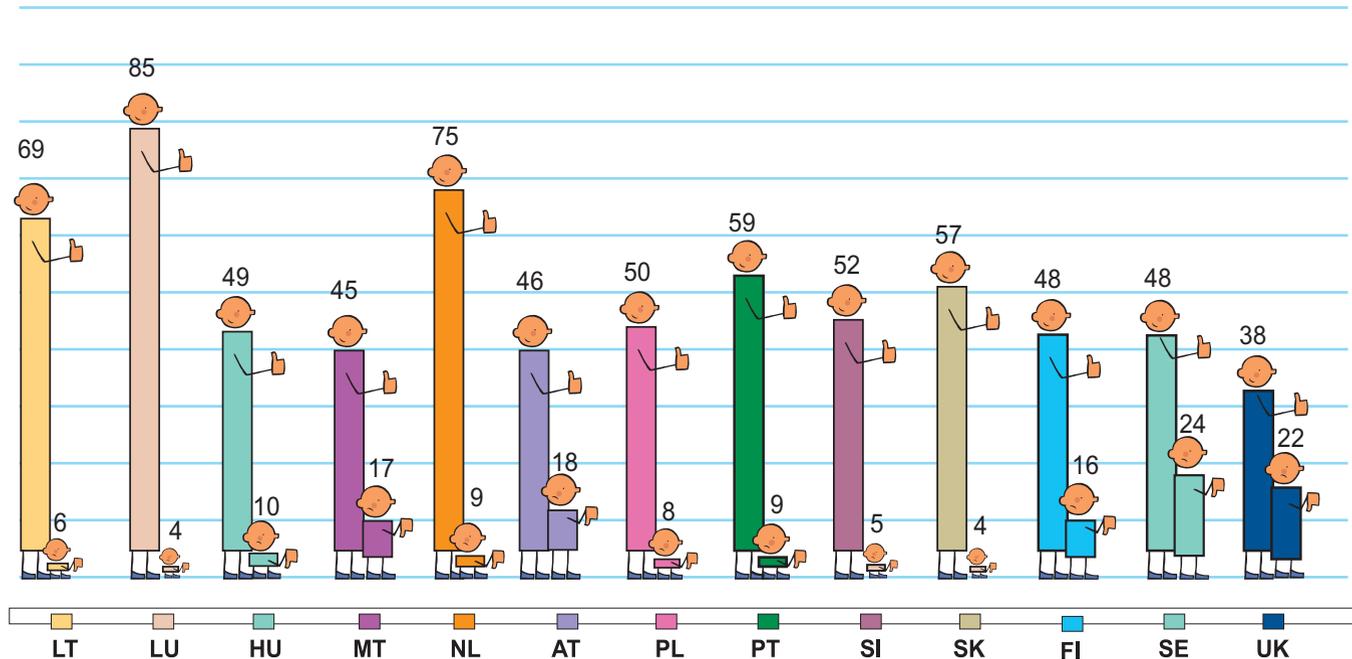
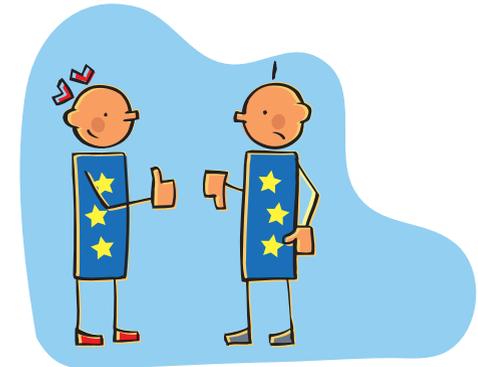
Die Unterstützung der EU in der Öffentlichkeit unterscheidet sich von Land zu Land und schwankt im Laufe der Zeit. Laut einer jüngsten Eurobarometer-Umfrage ist die Zustimmung zur Mitgliedschaft in der EU in den Ländern am stärksten, die der EU am längsten angehören. In vielen Ländern, die 2004 beigetreten sind, liegen noch keine Ergebnisse vor.



(*) Ausweichende („weiß nicht“) und unverbindliche Antworten wurden nicht berücksichtigt.

Quelle: Eurobarometer.

Das Land mit der geringsten öffentlichen Zustimmung zur EU ist das Vereinigte Königreich mit seiner besonders „euro-skeptischen“ Presse. Am stärksten sind die Befürworter in Luxemburg, einem kleinen Land mit hohem Lebensstandard, das zu den sechs Gründungsmitgliedern gehört.





Die Kandidatenländer

Hat sich ein Land um einen Beitritt zur Europäischen Union beworben und wurde seine Bewerbung offiziell akzeptiert, gilt es als Kandidatenland. Gegenwärtig gibt es vier Kandidatenländer: Bulgarien, Kroatien, Rumänien und die Türkei.

Um der EU beitreten zu können, muss ein Kandidatenland über ein stabiles, demokratisches Regierungssystem und über Institutionen verfügen, welche die Rechtsstaatlichkeit und die Achtung der Menschenrechte gewährleisten. Außerdem muss es über eine funktionierende, wettbewerbsfähige Marktwirtschaft verfügen sowie über eine Verwaltung, die in der Lage ist, die Rechtsvorschriften und politischen Maßnahmen der EU umzusetzen. Die besonderen Bedingungen für die Mitgliedschaft der einzelnen Länder werden in Verhandlungen mit der Europäischen Kommission erarbeitet.

Zwei der Kandidatenländer (Bulgarien und Rumänien) haben die Beitrittsverhandlungen abgeschlossen und dürften 2007 der EU beitreten.

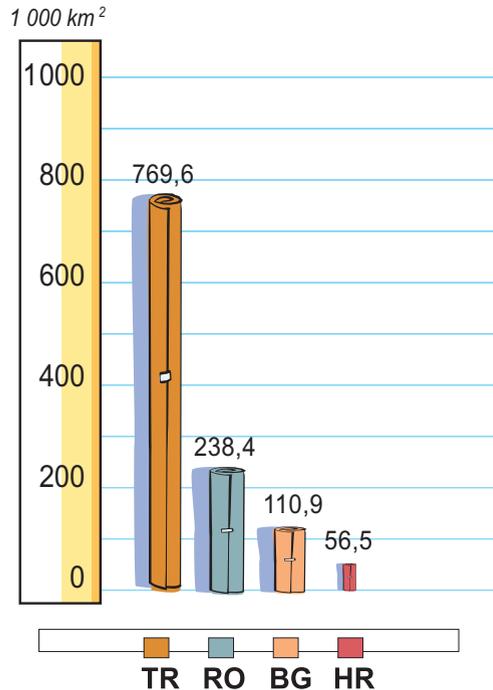


Wie groß sind sie, und wie viele Menschen leben dort?

Das kleinste Kandidatenland ist Kroatien und das größte die Türkei.
Sollten alle vier Kandidatenländer der EU beitreten, würde ihre Bevölkerung um mehr als 100 Millionen Menschen, d. h. rund 23 %, zunehmen.

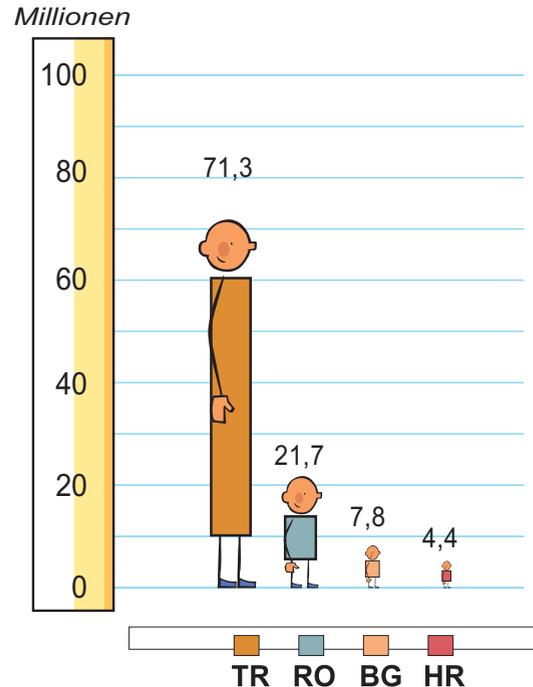


Fläche in tausend
Quadratkilometer



Quelle: Europäische Kommission.

Bevölkerung im Jahre 2004,
in Millionen Menschen



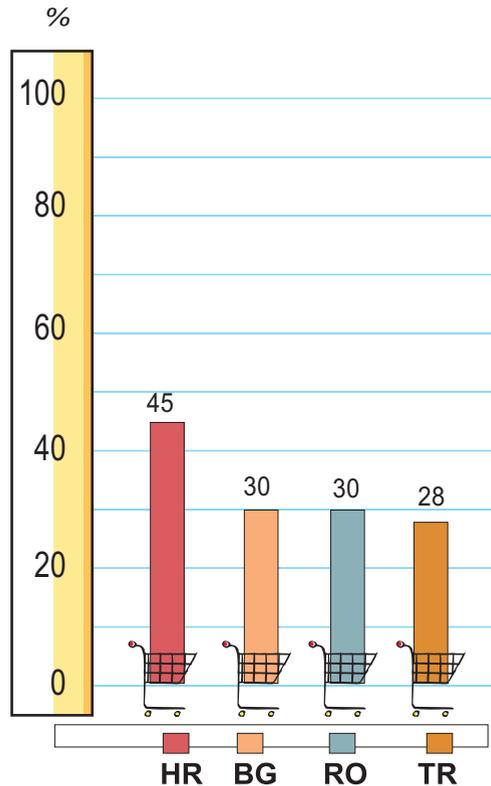
Zahlen für Kroatien gelten für 2003.

Quelle: Eurostat.

Wie wohlhabend sind sie?

Vergleicht man ihr BIP in KKS pro Einwohner, sind die Kandidatenländer insgesamt weniger wohlhabend als die EU-Mitgliedstaaten. Allerdings ist Kroatien mit 45 % des EU-25-Durchschnitts wohlhabender als das ärmste der jetzigen EU-Mitgliedstaaten (Lettland 41 %).

BIP in KKS pro Einwohner 2003 in Prozent des EU-25 Durchschnitts



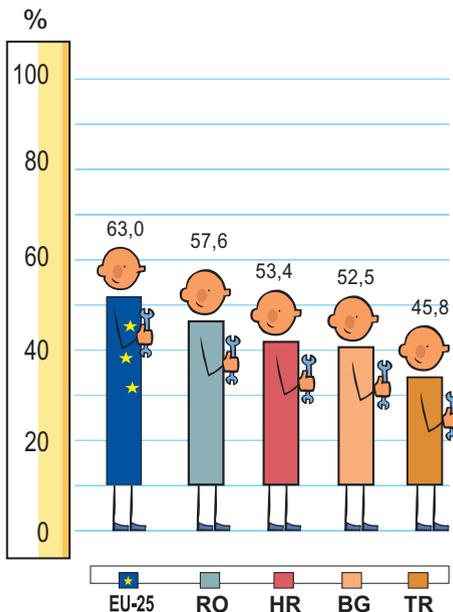
Arbeitswelt

Die Wirtschaftsreformen in den letzten Jahren haben zu großen Veränderungen in den Kandidatenländern geführt und dazu beigetragen, neue Arbeitsplätze zu schaffen. Die Beschäftigungsquote ist in allen Kandidatenländern niedriger als im Durchschnitt der EU-25, allerdings liegt der Wert in Bulgarien, Kroatien und Rumänien höher als in Polen (dem EU-Mitgliedstaat mit der niedrigsten Beschäftigungsquote im Jahre 2003).



In den Kandidatenländern ist der Dienstleistungssektor (einschließlich Fremdenverkehr) wie in der EU-25 der wichtigste Wirtschaftszweig. Allerdings sind in Bulgarien, Rumänien und der Türkei viel mehr Menschen in der Landwirtschaft beschäftigt als in der EU-25.

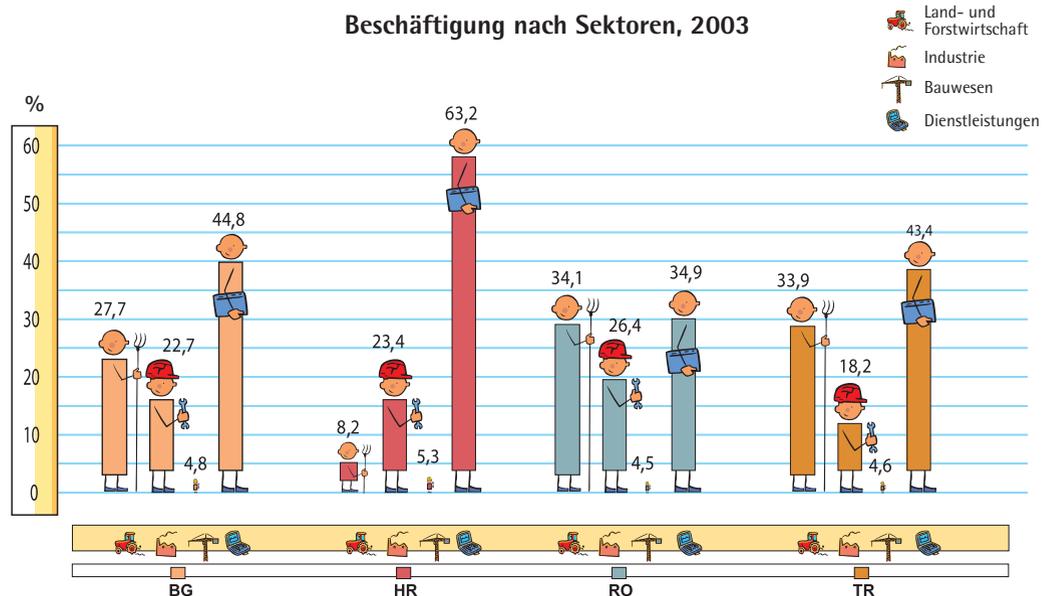
Beschäftigungsquote, 2003



Zahl für Kroatien gilt für 2002.

Quellen: Eurostat, Arbeitskräfteerhebung, Jahresdurchschnitt.

Beschäftigung nach Sektoren, 2003



Zahlen für Kroatien gelten für 2002.

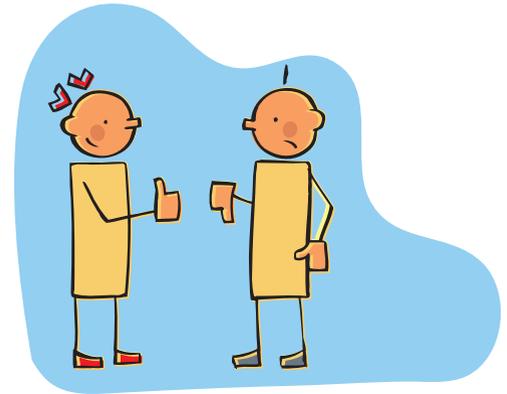
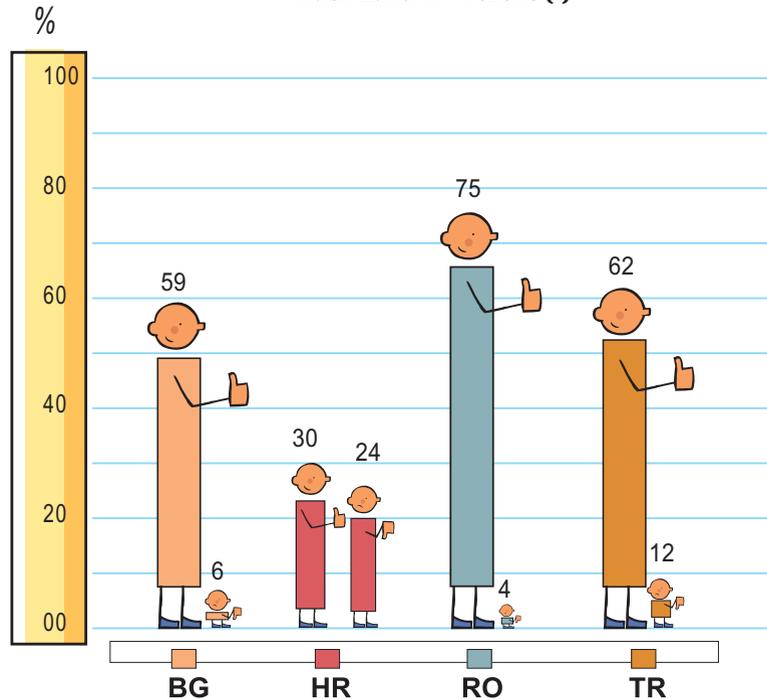
Quelle: Europäische Kommission.



Begeisterte Europäer?

Im Herbst 2004 wurden Bürger in den Kandidatenländern im Rahmen einer repräsentativen Eurobarometer-Umfrage gefragt, ob eine EU-Mitgliedschaft für ihr Land gut oder schlecht sei. In drei Ländern hält eine klare Mehrheit eine EU-Mitgliedschaft für eine gute Sache, nur in Kroatien sind die Meinungen eher geteilt.

Befürworter eines EU-Beitritts
nach Land in Prozent (*)



-  Gute Sache
-  Schlechte Sache

(*) Ausweichende („weiß nicht“) und unverbindliche Antworten wurden nicht berücksichtigt.

Quelle: Eurobarometer.

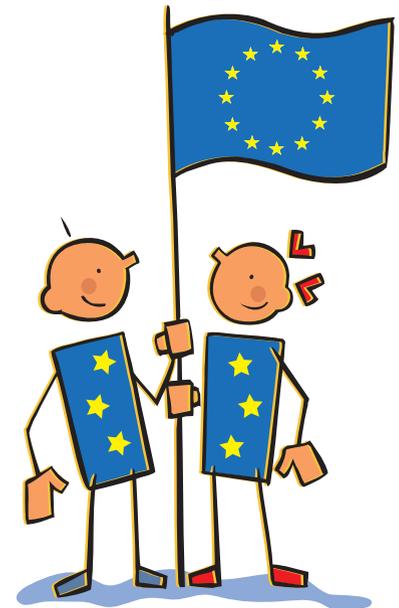
Gute Nachbarschaft

Durch die Erweiterung der EU in den Jahren 2004-2007 wird ein früher geteilter Kontinent geeint und das Gebiet in Europa, in dem Stabilität und Wohlstand herrschen sowie Demokratie und Rechtsstaatlichkeit gewährleistet und die Menschenrechte geachtet werden, ausgedehnt.

Frieden, Demokratie, Stabilität und Wohlstand dürfen jedoch nicht an den Grenzen der Europäischen Union enden. Die EU möchte keine erneute Teilung Europas. Sie will sich nicht von ihren Nachbarn abschotten! Daher bemüht sich die EU um enge Beziehungen zu ihren Nachbarn (Russland, Belarus, Ukraine, zur Republik Moldau, zum Kaukasus und Balkan) sowie zu einem Kreis befreundeter Staaten im Nahen Osten und Nordafrika.

Durch eine konstruktive Zusammenarbeit mit diesen Ländern bei politischen und wirtschaftlichen Fragen sowie durch die Gewährung eines einfacheren Zugangs zu ihrem Binnenmarkt will die EU Wohlstand, Stabilität und Demokratie in ihrer Nachbarschaft fördern. Mit den Balkanländern hat die Europäische Union besondere Assoziierungsabkommen abgeschlossen, die den Weg für einen späteren EU-Beitritt ebnen sollen.

Im Zeitraum 2000-2006 wendet die EU nur rund ein Tausendstel ihres jährlichen BIP für die Erweiterung auf. Dies ist ein geringer Preis für die Vorteile, die ein geeintes Europa und eine stabilere Welt bieten.



Europäische Kommission

Fakten und Zahlen über Europa und die Europäer

Luxemburg: Amt für amtliche Veröffentlichungen der Europäischen Gemeinschaften

2006 – 79 S. – 24,5 x 16,2 cm

ISBN 92-894-9549-9

Zusammenfassung

Die Europäische Union (EU) hat 25 Mitgliedstaaten und erstreckt sich über einen großen Teil des europäischen Kontinents. Mit dem Beitritt von zwei weiteren Ländern im Jahre 2007 wird die Bevölkerung der EU auf beinahe eine halbe Milliarde Menschen anwachsen.

Ziel der Europäischen Union ist eine gerechte und solidarische Gesellschaft. Alle EU-Mitgliedstaaten streben nach Frieden, Demokratie, Rechtsstaatlichkeit und Achtung der Menschenrechte und arbeiten zusammen an der Wahrung dieser Werte in der ganzen Welt.

Zur Steigerung der Wettbewerbsfähigkeit und des Wohlstands schafft die EU neue und bessere Arbeitsplätze und vermittelt ihren Bürgern neue Qualifikationen. In Partnerschaft mit ihren Nachbarn bemüht sich die EU, Wohlstand und Demokratie auch über ihre Grenzen hinaus zu verbreiten.

Mit Hilfe von Tabellen, Graphiken und anschaulichen Illustrationen bietet diese Broschüre grundlegende Fakten und aktuelle Zahlen über die Europäische Union. Dabei werden interessante Vergleiche zwischen den einzelnen Mitgliedstaaten und manchmal auch mit anderen großen Volkswirtschaften angestellt.

Die Kandidatenländer für eine EU-Mitgliedschaft werden in einem eigenen Abschnitt behandelt.

Weitere Informationen über die Europäische Union



Information in allen Sprachen der Europäischen Union sind erhältlich über den Internet-Server Europa: europa.eu.int



Über ganz Europa verteilt gibt es hunderte von örtlichen Informationszentren. Das für Sie am nächsten gelegene Infozentrum finden Sie hier: europa.eu.int/comm/relays/index_de.htm



EUROPE *DIRECT* will Ihnen helfen, Antworten auf Ihre Fragen zur Europäischen Union zu finden. Sie können diesen Dienst über die gebührenfreie Telefonnummer 00 800 6 7 8 9 10 11 (oder, falls Sie von außerhalb der EU anrufen, über die gebührenpflichtige Nummer +32-2-299 96 96) sowie per E-Mail (via europa.eu.int/eurodirect) erreichen.

Für Auskünfte und Veröffentlichungen über die Europäische Union in deutscher Sprache wenden Sie sich bitte an:

VERTRETUNGEN DER EUROPÄISCHEN KOMMISSION

Vertretung in Deutschland

Unter den Linden 78,
D-10117 Berlin
Tel. (49-30) 22 80 2000
Fax (49-30) 22 80 2222
Internet: www.eu-kommission.de
E-Mail: eu-de-kommission@cec.eu.int

Vertretung in Bonn

Bertha-von-Suttner-Platz 2-4,
D-53111 Bonn
Tel. (49-228) 53009-0
Fax (49-228) 53009-50
E-Mail: eu-de-bonn@cec.eu.int

Vertretung in München

Erhardtstraße 27,
D-80331 München
Tel. (49-89) 24 24 48-0
Fax (49-89) 24 24 48-15
E-Mail: eu-de-muenchen@cec.eu.int

Vertretung in Belgien

Rue Archimède 73,
B-1000 Bruxelles
Tel. (32-2) 295 38 44
Fax (32-2) 295 01 66
Internet: europa.eu.int/comm/represent/be
E-Mail: represent-bel@cec.eu.int

Vertretung in Luxemburg

Bâtiment Jean Monnet,
rue Alcide De Gasperi,
L-2920 Luxembourg
Tel. (352) 43 01-34 925
Fax (352) 43 01-34 433
Internet: europa.eu.int/luxembourg
E-Mail: BURLUX@cec.eu.int

Vertretung in Österreich

Kärntnerring 5-7,
A-1010 Wien
Tel. (43-1) 51 61 80
Fax (43-1) 51 61 83 52
Internet: europa.eu.int/austria
E-Mail: burvie@cec.eu.int

BÜROS DES EUROPÄISCHEN PARLAMENTS

Informationsbüro für Belgien

Rue Wiertz 60,
B-1047 Bruxelles
Tel. (32-2) 284 20 05
Fax (32-2) 230 75 55
Internet: www.europarl.eu.int/brussels
E-Mail: epbrussels@europarl.eu.int

Informationsbüro für Deutschland

Europäisches Haus
Unter den Linden 78,
D-10117 Berlin
Tel. (49-30) 22 80 1000
Fax (49-30) 22 80 1111
Internet: www.europarl.de
E-Mail: EPBerlin@europarl.eu.int

Erhardtstraße 27,

D-80331 München
Tel. (49-89) 202 08 790
Fax (49-89) 202 08 79 73
Internet: www.europarl.de
E-Mail: EPmuenchen@europarl.eu.int

Informationsbüro für Luxemburg

Bâtiment Robert Schuman,
Place de l'Europe,
L-2929 Luxembourg
Tel. (352) 43 00-225 97
Fax (352) 43 00- 224 57
Internet: www.europarl.eu.int
E-Mail: EPLuxembourg@europarl.eu.int

Informationsbüro für Österreich

Kärntnerring 5-7,
A-1010 Wien
Tel. (43-1) 51 61 70
Fax (43-1) 513 25 15
Internet: www.europarl.at
E-Mail: EPWien@europarl.eu.int

Vertretungen und Büros der Europäischen Kommission und des Europäischen Parlaments bestehen auch in den übrigen Ländern der Europäischen Union. Delegationen der Europäischen Kommission bestehen in anderen Teilen der Welt.

Fakten und Zahlen über Europa und die Europäer

Die Europäische Union (EU) hat 25 Mitgliedstaaten und erstreckt sich über einen großen Teil des europäischen Kontinents. Mit dem Beitritt von zwei weiteren Ländern im Jahre 2007 wird die Bevölkerung der EU auf beinahe eine halbe Milliarde Menschen anwachsen.

Ziel der Europäischen Union ist eine gerechte und solidarische Gesellschaft. Alle EU-Mitgliedstaaten streben nach Frieden, Demokratie, Rechtsstaatlichkeit und Achtung der Menschenrechte und arbeiten zusammen an der Wahrung dieser Werte in der ganzen Welt.

Zur Steigerung der Wettbewerbsfähigkeit und des Wohlstands schafft die EU neue und bessere Arbeitsplätze und vermittelt ihren Bürgern neue Qualifikationen. In Partnerschaft mit ihren Nachbarn bemüht sich die EU, Wohlstand und Demokratie auch über ihre Grenzen hinaus zu verbreiten.

Mit Hilfe von Tabellen, Graphiken und anschaulichen Illustrationen bietet diese Broschüre grundlegende Fakten und aktuelle Zahlen über die Europäische Union. Dabei werden interessante Vergleiche zwischen den einzelnen Mitgliedstaaten und manchmal auch mit anderen großen Volkswirtschaften angestellt.

Die Kandidatenländer für eine EU-Mitgliedschaft werden in einem eigenen Abschnitt behandelt.

ISBN 92-894-9549-9



9 789289 495493



DE

